



## Führungsnachwuchs mit sozialer Haltung

**Interview mit Bachelor-Studierenden der WHU**

Sie sind die Hoffnungsträger der regionalen Wirtschaft: hervorragend ausgebildete junge Menschen mit wirtschaftlichem Sachverstand und sozialem Engagement. Die Organisatoren der jährlichen WHU-Konferenz „SensAbility - The WHU Social Enterprise Conference e.V.“, alleamt WHU-Studierende im dritten Semester, sehen in sozialen Geschäftsmodellen die Lösung für gesellschaftliche oder ökonomische Probleme. Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels, auch des Wertewandels, und mit Blick auf das Weihnachtsfest, das für Friede und Hoffnung steht, sprach die Wirtschaftszeitung mit ihnen über Werte und die Voraussetzungen für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Mehr auf Seiten 2/3

### Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

geschäftiges Treiben, hübsch dekorierte Einkaufsstraßen: Weihnachten hängt in der Luft. Das Fest des

Friedens und der Liebe, dem die umsatzstärksten Tage des Jahres im Einzelhandel vorausgehen, bringt schließlich Ruhe über Stadt und Land. Zeit zum Innehalten und Nachsinnen über „Werte“.

Das hat auch Ihre Wirtschaftszeitung getan und sich hierbei Unterstützung von kompetenter Seite geholt: Die WHU – Otto Beisheim School of Management in Vallendar bietet einen Bachelor in Business Ethics und den Masterstudiengang Ethics in Leadership an; eine Gruppe junger Studierender engagiert sich hierfür für soziales Unternehmertum. Die Wirtschaftszeitung hat mit ihnen gesprochen und eröffnet einen spannenden Blick auf Haltung und Ziele dieser sogenannten Generation Y.

Die WHU und alle sieben weiteren Hochschulen im nördlichen Rheinland-Pfalz – darunter die Hochschule der Bundesbank, der Umwelt-Campus Birkenfeld und die Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar – sind Gegenstand des Dossiers ab Seite neun. Die jungen Menschen, die hier ausgebildet werden, strömen in absehbarer Zeit auf den Arbeitsmarkt, und sichern – wie auch die Auszubildenden in Handwerk, Handel und Industrie – die Prosperität unserer Region.

Seit Dezember vergangenen Jahres haben wir die Leseempfehlungen von Unternehmern und Entscheidern gesammelt und nennen noch einmal alle 36 Einsender, verbunden mit einem herzlichen Dankeschön! Gerne setzen wir diese Reihe fort.

Welche Wünsche Sie in das kommende Geschäftsjahr begleiten, haben uns stellvertretend sechs engagierte und leistungsstarke Macher aus der Region mitgeteilt – nachzulesen im Kapitel Leben und Arbeiten.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest, einen guten Start und viel Erfolg im kommenden Jahr. Gerne ist „Wirtschaft im nördlichen Rheinland-Pfalz“ dann wieder an Ihrer Seite.

Ihr Hans Kary Geschäftsführer rz-Media GmbH

### Kontakt

#### Bitte schreiben Sie uns!

Wie finden Sie die vorliegende Ausgabe der „Wirtschaft im nördlichen Rheinland-Pfalz“? Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Reaktionen. Schreiben Sie uns Ihre Meinung per **E-Mail** an [wirtschaftszeitung@rhein-zeitung.net](mailto:wirtschaftszeitung@rhein-zeitung.net)

## Blühende Bildungslandschaft

**Branchenreport** Die Region ist ein erfolgreicher Hochschulstandort. Acht Hochschulen bieten Vielfalt und mehr als graue Theorie. Die Studierendenzahlen steigen jährlich.

Innovation und Führungskräfte nachwuchs nennt der rheinland-pfälzische Wissenschaftsminister Konrad Wolf als zentrale Zukunftsthemen. Damit steht der 54-Jährige nicht alleine da: Auch die Hochschulen und Universitäten des Landes sehen ihre Aufgabe längst nicht mehr nur im Bereitstellen eines klassischen Studiums voller theoretischer Ansätze, aber oftmals mit wenigen Praxiserfahrungen. Vielmehr ist heute eine möglichst enge Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft, Theorie und praktischer Anwendung, Forschung und Lehre mit der Arbeitswelt sowohl seitens der Studierenden als auch der Wirtschaftsvertreter gewünscht und wird von den Hochschulen forciert. Zudem gehören Internationalisierung, Familienfreundlichkeit, berufsbegleitende Angebote, ortsunabhängiges Studieren, Wissenstransfer und Kooperationen mit der Wirtschaft zu den Herausforderungen, denen sich Universitäten und Hochschulen des Landes heute und in Zukunft stellen wollen. Rund ein Viertel der rheinland-pfälzischen Bürgerinnen und Bürger hatten laut Statistischem Lan-

desamt Rheinland-Pfalz im Jahr 2015 einen akademischen Abschluss. Dass ein Studium mit fundierten Kenntnissen in vielen Berufen die besten Einstiegschancen bietet, bestätigen die Angaben des Statistischen Landesamtes. So galt für das Jahr 2015: Je höher der Bildungsabschluss, umso höher die Beschäftigungsquote. Personen mit niedrigem Bildungsabschluss waren zu 59 Prozent erwerbstätig, mit mittlerem zu 81 Prozent und mit hohem sogar zu 89 Prozent. Dabei werden die Begriffe „mittlerer Bildungsabschluss“ mit einer Berufsausbildung und „hoher Bildungsabschluss“ mit einem akademischen Grad gleichgesetzt. Und nur knapp über sechs Prozent Akademiker gehörten zu den etwa 111 000 Arbeitslosen im Land (Jahresdurchschnitt 2016). Seit Jahren steigt die Zahl der Studierenden in Rheinland-Pfalz kontinuierlich an: Knapp 23 000 junge Erwachsene schlossen im Prüfungsjahr 2015 ihr Hochschulstudium erfolgreich ab. Das waren 338 Absolventen oder 1,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Einen Ausbildungsabschluss erlangten im selben Jahr mehr als 20 700 Personen.

Die meisten Hochschulabschlüsse gab es in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften, der Mathematik und den Naturwissenschaften sowie den Ingenieurwissenschaften. Die rege Nachfrage nach Studienplätzen wirkt sich auch positiv auf die Beschäftigtenzahlen aus: Die Universitäten und Hochschulen im Land (inklusive der Universitätsmedizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz) beschäftigten Ende 2015 insgesamt 27 072 Personen,

684 mehr als im Jahr zuvor. Ähnlich positiv verläuft die Entwicklung im nördlichen Rheinland-Pfalz: Die insgesamt acht Hochschulen in Koblenz, Mayen, Büchenbeuren, Birkenfeld, Hachenburg und Vallendar sind beliebt. Auch hier steigen sowohl die Studierenden- als auch die Beschäftigtenzahlen analog zum Landesdurchschnitt stetig an: Insgesamt studieren hier etwa 24 500 zu meist junge Menschen und sind hier mehr als 1600 Menschen beschäftigt.

Mehr zum Thema ab Seite 9

Studienplätze in der Region sind gefragt. Seit Jahren steigen die Studierendenzahlen.

Foto: Hochschule Koblenz



### Absturzsicherung

Fallschutz für Klettersport und Industrie aus Neuwied **SEITEN 6/7**

### Schiedsgericht

Außergerichtliche Formen der Streitbeilegung **SEITEN 22/23**

### Formel-1-Feeling

Freizeitangebote auf dem Nürburgring **SEITEN 30/31**

**Inhalt**

- Region**  
**In Koblenz ist vieles im Fluss**  
 In der Stadt an Mosel und Rhein gibt es mehr als Behörden und Militär. **SEITEN 4/5**
- Aktuelles**  
**Macher der Region**  
 Über Wechsel, Erfolge und Termine im nördlichen Rheinland-Pfalz. **SEITE 8**
- Dynamik**  
**Verbriefte Exzellenz**  
 Die Universität Koblenz-Landau ist „Gründerhochschule“. **SEITE 10**
- Vernetzung**  
**Auf Du mit der Wirtschaft**  
 Hochschule Koblenz legt Wert auf Kooperation und Transfer an ihren drei Standorten. **SEITE 11**
- Vallendar**  
**Kleinstadt mit zwei Hochschulen**  
 Unternehmensführung, Theologie und Pflegewissenschaft – das bieten WHU und PTHV. **SEITE 12**
- Westerwald**  
**Studieren im Schloss**  
 Der Bundesbank-Nachwuchs wird in barockem Ambiente ins Finanzwesen eingeführt. **SEITE 13**
- Polizei**  
**Nur noch mit Bachelor**  
 Wer Polizist werden möchte, absolviert ein Studium am Campus Hahn. **SEITE 14**
- Mayen**  
**Nicht staubtrocken**  
 Berufsintegriertes Studium zum Dienstleister in Sachen Verwaltungsmangement. **SEITE 15**
- Zukunft**  
**Grün ist in**  
 Die 27 Studiengänge am Umwelt-Campus Birkenfeld sind sehr gefragt. **SEITE 16**

- Interview**  
**Kohle mit Kunst**  
 Wer in zeitgenössische Kunst investieren will, braucht neben Geld auch Zeit und gute Ratgeber. **SEITE 17**
- Österreich**  
**Granteliger Charme**  
 Für erfolgreiche Geschäfte sollte man die Gepflogenheiten des Nachbarn kennen. **SEITEN 18/19**
- Coaching**  
**Chef mit Fingerspitzengefühl**  
 Sachverstand alleine macht aus einem Vorgesetzten keine gute Führungskraft. **SEITEN 20/21**
- Existenzgründer**  
**Auf zu neuen Ufern**  
 Das Jobcenter Mayen-Koblenz bringt Geschäftsideen in Fahrt. **SEITEN 26/27**
- Region**  
**Wünsche für 2017**  
 Sechs Macher erzählen, was sie bewegt und worauf sie im kommenden Jahr hoffen. **SEITEN 28/29**
- Schreibtisch der Macher**  
**Horst Steinlein**  
 Auch wenn es im Media Markt Koblenz um Weihnachten brummt, nimmt sich der Geschäftsführer Zeit. **SEITE 32**

**Impressum**

„Wirtschaft im nördlichen Rheinland-Pfalz“ die Wirtschaftszeitung der Rhein-Zeitung vom 9. Dezember 2016.

**Herausgeber:** Mittelrhein Verlag GmbH, 56055 Koblenz

**Verleger und Geschäftsführer:** Walterpeter Twer

**Chefredakteur:** Christian Lindner

**Redaktion:** Andreas Valentin, Barbara Malik  
 BESTFALL Agentur - Public Relations - Events, www.bestfall.de

**Redaktionelle Mitarbeit:** Mara Braun, Anna Brühne, Lena Hauschild, Julia Eckelt, Steffen Jans, Benjamin Kling, Wolfgang K. Lembach, Ulla Ruths, Andrea Wagner

**Layout:** Armin Lehmler, Alexander Altenberg

**Anzeigen:** rz-Media GmbH, 56055 Koblenz

**Geschäftsführer:** Hans Kary

**Druck:** Industriedienstleistungsgesellschaft mbH, 56072 Koblenz

# Legal, illegal, ganz egal?

**Interview** Welche Werte sind uns wichtig? Ein Gespräch mit dem Wirtschaftsnachwuchs der Region über das, was die Gesellschaft zusammenhält.



Mit einem sozialen Geschäftsmodell Gewinne erzielen und zur Lösung von gesellschaftlichen, sozialen oder ökologischen Problemen beizutragen, ist das Ziel von Sozialunternehmertum. Ein Beispiel ist die Firma „Original Beans“, die nach Auskunft von SensAbility nicht nur eine der weltbesten Schokoladen, sondern auch eine der fairsten und nachhaltigsten herstellt; hier im Bild: Philipp Kaufmann während der Präsentation seiner Firma auf der Konferenz 2016.

Foto: SensAbility/WHU

**Z**appt man durch die täglichen Nachrichtensendungen, ist von Gemeinschaft und verbindenden Werten wenig zu spüren, Betrug, Unglück und Dummheit bestimmen das Bild: Da ängstigten Menschen als Horror-Clowns ihre Mitbürger rund um Halloween; Software wird manipuliert, um Umsatzeinbußen zu vermeiden; Plagiatoren brillieren mit fremdem Geistesgut – Stichwort Doktorarbeiten, Unternehmen werden mit Ransomware angegriffen und erpresst ... die Liste illegaler oder schamloser Handlungen ließe sich unendlich fortsetzen.

Zehn Studierende der WHU – Otto Beisheim School of Management in Vallendar – die ihre Zukunft erkennbar gestalten möchten und sich im Verein SensAbility engagieren, wo sie Konferenzen zu sozialem Unternehmertum organisieren, beantworteten die Fragen der Wirtschaftszeitung gerne.

**Frau Börner, als General Managerin von SensAbility sind Sie die Sprecherin der Gruppe: Hat die Gesellschaft ihre gemeinsamen Werte verloren?**

Nein, wir würden niemals von einem Werteverlust sprechen: Vielmehr hat in den letzten Jahren ein Wertewandel stattgefunden. Wir beobachten, dass Menschen heutzutage weniger in die Kirche gehen oder sich in Parteien politisch engagieren; stattdessen hat das freiwillige Engagement, insbesondere die Flüchtlingshilfe, zugenommen. Die Gesellschaft ändert sich stetig und mit ihr die Werte. Ob früher alles besser war, bleibt fraglich.

Außerdem beobachten wir, dass das Unternehmertum noch nie zuvor so an ethischen Grundsätzen orientiert war wie heute. Die vermeintliche Zunahme an „Unmoral“ in vielen Bereichen ist vielmehr Produkt einer Hypersensibilisierung, die selber nur Zeugnis höherer ethischer Selbstansprüche ist. Natürlich gibt es auch viele unmoralisch agierende Unternehmen und Personen, das ist aber kein neues Phänomen. Durch die zunehmende Transparenz im Rahmen der Globalisierung ist jedoch die Wahrnehmung eine andere geworden.

**Welche Werte sind für gelingendes Zusammenleben (und auch für**

**Prosperität) hier in unserem Land wichtig?**

Für ein gelingendes Zusammenleben in einer Gesellschaft ist nicht ein Flickenteppich individuell gelebter Werte notwendig, tatsächlich wichtig ist das gemeinsame Wertekonzept. Erst darüber gelangen wir an eine gemeinsame Vorstellung, was gut und wünschenswert ist, und an eine Basis, nach der wir unser Handeln ausrichten können. – Doch nach welchen Werten richten wir Deutschen uns?

Unsere Gesellschaft fußt auf der freiheitlichen, demokratischen Ordnung. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit (Solidarität) heißt es seit der Französischen Revolution und noch immer sind diese Werte es „wert“ verteidigt zu werden. Sie sind die Basis für autonomes Handeln, gerechte Behandlung und bei Bedarf Unterstützung durch unsere Mitmenschen. Unser Rechtsstaat wird auch gestützt von den Werten Ehrlichkeit und Verantwortung: Ehrlichkeit vor dem Gesetz und Verantwortung für das eigene Handeln. Erst darüber kann auf das Wort des Gegenübers vertraut werden, auf die Einhaltung von Regeln, Geset-

zen und Verträgen. Eben diese Wahrung der Rechtsstaatlichkeit ist nicht nur die Basis für unsere Ordnung, nein, auch für unsere wirtschaftliche Stärke. Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Verlässlichkeit sind Werte, die den Standortvorteil „Made in Germany“ erst möglich gemacht haben.

**Wie stehen Sie zu dem Satz „Legal, illegal, ganz egal!“?**

Meinen Sie Situationen, in denen Handlungen, die nach unseren Werten vermeintlich richtig sind, durch Gesetze unterbunden werden. Es stellt sich die Frage, ob man in diesem Fall seinem Gewissen folgt oder aber sich an die Gesetze hält. Wir vertreten hierbei die Position, dass es nicht egal ist, was das Gesetz sagt. „Ganz egal“ wie lobenswert die illegale Handlung wäre, so sind wir doch an das Gesetz gebunden und bauen darauf, uns in anderen Fällen auf dessen Wahrung verlassen zu können. Wenn das Gesetz nicht mehr als verbindlich angesehen wird, bricht der Rechtsstaat zusammen und der soziale Frieden ist nicht mehr garantiert. Im Gegenzug gibt uns der Rechtsstaat genug Mit-

**Index**

Personen	SEITE	SEITE	SEITE	Unternehmen	SEITE	SEITE	SEITE
Becker, Gernot	28	Junglas-Mummert,	Rheinbay, Dr. Paul	Agentur für Arbeit	25	Hochschule Koblenz	Picotronic
Beisheim, Otto	12	Melanie	Rinklake, Dr. Kai	Aleris	4, 5	8, 9, 11, 21, 25	Piefke Connection
Bismarck, Otto von	15	Kammeyer, Hans-Ullrich	Ripp, Gerd	Armon	25	Hörgeräte Ritter	Austria
Börner, Carlotta	2, 3	Kapp, Julia	Ripp, Petra	ASA Selection	25	HwK Koblenz	23, 26, 27, 28
Bosselmann-Cyran, Dr. Kristian	11	Kaufmann, Philipp	Ritter, Kerstin	BuzzDriver	19	IHK	9, 24, 26, 27
Brönder, Dr. Marott	16	Koch, Erich	Rudolf, Dr. Markus	Canyon Bicycles	4, 5, 8	IHK Koblenz	Salm-Salm & Partner
Brönder, Dr. Marott	16	Koch, Mathias	Saftig, Dr. Alexander	capricorn Nürburgring	30, 31	4, 5, 8, 22, 23, 25, 29	Scania
Corsen, Jens	25	Koch, Rolf	Salm-Salm,	CompuGroup	4, 25	Ingenieurkammer RLP	Schloss Rheinfels
Darmstadt, Thomas	25	Köhler, Dr. Hanns	Michael Prinz zu	DE FILIPPO uomo	8	IT-Stadt Koblenz	Schottel
De Filippo, Raffaele	8	Korflesch, Dr. Harald von	Sattler, Manfred	Debeka	4, 5	Jobcenter	Schütz
Durben, Friedel	14	Korn, Thorsten	Schmitz-Schmelzer,	DEG Alles für das Dach	4	Mayen-Koblenz	SensAbility
Eulenstein, Dr. Michael	16	Krautscheid, Kurt	Harald	Dehoga	26	Kennametal Stellite	4, 5
Faulhaber,	16	Kuhn, Dr. Norbert	Schneider,	DEUS	7	Kimberly-Clark	4, 5
Bruder Bonifatius	25	Lenke, Steffen	Dr. W. Edelfried	Deutsche Telekom	8	Kläranlage Linz-Unkel	8
Furbach, Dr. Ulrich	25	Lindemann,	Schubkegel, Yvonne	DIS	18, 19	Koch Bedachungen	25
Gaier, Dr. Reinhard	22	Dr. Karl-Heinz	Schürmann,	DIS	22, 23	Kolorat	25
Gatzke, Otto	25	Ludwig, Andreas E.	Ann-Kathrin	Dr. Siekmann + Partner	8	Löh und Becker	4
Gotthardt, Frank	25	Markfort, Mirco	Seidel, Madeleine	Energieversorgung	8	Lotto RLP	25
Grzesinski, Albert	14	Metzger, Christian	Siekman, Dr. Klaus	Mittelrhein	4	mac	28
Häfner, Jürgen	25	Mourou, Christophe	Spitra, Karin	Eurogreen	25	Management-Zentrum	20, 21
Hammann, Thomas	5	Münz, Bernhard	Steinlein, Horst	Gemeinschaftsklinikum	4, 5	Mittelrhein	32
Haumann, Gereon	26	Nieraad, Thomas	Thielgen, Dr. Markus	Mittelrhein	29	Media Markt Koblenz	23
Heckner, David	25	Nohn, Markus	Wagner, Elmar	HLB Dr. Dienst & Partner	29	Mediationszentrum Koblenz	23
Heller, Christian	26, 27	Nonn, Johannes	Weber, Monja	der Bundesbank	1, 9, 13	Michelin Reifenwerke	29
Hendricks, Barbara	8	Osterwalder, Alexander	Weichert, Jockel	Hochschule für	1, 9, 13	Mittelrhein Verlag	4
Hover, Richard	25	Peters, Thomas	Weirich, Bertram	öffentliche Verwaltung	14	Münz	25
Jakob, Jürgen	8	Pigneur, Yves	Weisbrod, Klaus			Original Beans	2
Jakobi, Sabine	14	Reifenhäuser, Uwe	Wolf, Konrad			Phil.-Theol. Hochschule 1, 12	2
						ZF TRW Automotive	4, 5



In ihrer Freizeit organisieren Lukas Bollinger, Simon Peters, Djamal Sadaghiani, Kateryna Mishina, Gregor Spreer, Nadine Birkhahn, Frederike Fröhlich, Carlotta Börner (vordere Reihe, links), Selin Immel, Pauline Klein, Bachelorstudenten der WHU im dritten Semester, die WHU-Konferenz „SensAbility“ zu Sozialunternehmertum.

Foto: SensAbility / WHU

tel zur Hand um Gesetze, die nicht unseren Werten entsprechen, zu ändern: Durch demokratische Wahlen, Volksentscheide und nicht zuletzt der Versammlungsfreiheit. Also: Illegal? Dann ändere das!

**Sehen Sie unsere Werte in Gefahr, weil viele Menschen mit anderem kulturellen und religiösen Hintergrund in unser Land strömen?**

Nein, auf keinen Fall. Einer solchen Folgerung würde die Annahme zugrunde liegen, dass es rein nationale Werte gibt. Die

Idee der sogenannten „deutschen Werte“ stammt jedoch aus dem 19. Jahrhundert und ist aus der Idee entsprungen sich von anderen Nationen über Staatsgrenzen hinaus abzusetzen. Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe sind universell und nicht gebunden an Abstammung, Kultur oder Religion. Es sind Werte, welche jedes Individuum in sich tragen und in einer heterogenen Gesellschaft ausleben kann. Jeder, der oder die sich unabhängig vom Herkunftsland hierzu entschließt, ist eine Berei-

cherung für unsere Gesellschaft. Nichtsdestotrotz hat sich im Laufe der Geschichte ein „typisch“ deutsches Werteflecht entwickelt. Genau wie historische Einschnitte unsere Werte modifiziert haben, so kann auch die Einwanderung einen Einfluss auf unsere Werte haben und diese verändern. In einer demokratisch organisierten Gesellschaft wird es immer einen Wertpluralismus geben, er macht sogar das Wesen der Demokratie aus. Wir denken: Genauso wie Immigranten sich an das deutsche Wertegerüst anpas-

sen müssen, so müssen auch wir unsere Wertelandschaft öffnen, um ein gemeinsames Zusammenleben zu ermöglichen. Gerade in unserer pluralistischen Gesellschaft ist Toleranz, insbesondere von kulturellen und religiösen Unterschieden, unabdingbar.

Bewegungen wie Pegida und Wählerwanderungen zum rechten Rand zeugen jedoch von einer Angst, unsere Werte zu verlieren. Diese Gefahr besteht zwar nicht, tatsächlich könnte sich aber eine Parallelgesellschaft entwickeln, wenn keine Anpassung an unsere Werte stattfindet.

erstes Ziel die Lösung eines sozialen, gesellschaftlichen oder ökologischen Problems ist, indem das Unternehmen am Markt mit einem sozialen Geschäftsmodell Gewinne erzielt und sich so, unabhängig von Spenden, langfristig selbst finanziert. Diese Unternehmen zeigen, dass ein größtmöglicher Profit nicht die Maxime jeden wirtschaftlichen Handelns sein muss, sondern dass Profitabilität mit der Bekämpfung gesellschaftlicher Problematiken einhergehen kann.

Wie kann man als Unternehmen Werte noch besser ausleben?

**Sind Unternehmer durch ihre Rolle als Auftraggeber, Vorgesetzte und Weisungsbefugte in der Lage (und gegebenenfalls in der Pflicht), Einfluss auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu nehmen? Haben sie Vorbildfunktion?**

Unternehmer nehmen auf jeden Fall eine Vorbildfunktion für Andere ein. Sei es nun durch ihre Eigenschaft als Vorgesetzte und ihrem damit verbundenen Einfluss auf die Belegschaft oder ihrer Rolle gegenüber anderen Firmen und der Öffentlichkeit.

Wir denken, dass sich Unternehmer dieser Verantwortung nicht entziehen, sondern aktiv als Wertevermittler agieren sollten. Neben fairen Arbeitsbedingungen ist das besonders im operativen Bereich möglich: Durch einen Fokus auf nachhaltige und soziale Lieferanten, sowie eine positive Schadstoffbilanz. Viele Unternehmen schreiben diese Aktivitäten in ihrer CSR fest, jedoch sind wir davon überzeugt, dass das beste Modell der gelebten Wertevermittlung das des Social Business ist:

Als Social Business bezeichnet man all jene Unternehmen, deren

**KONFERENZ: SOZIALUNTERNEHMERTUM**

**SensAbility - The WHU Social Enterprise Conference e.V.** ist Europas größte rein studentisch organisierte Konferenz zum Thema Sozialunternehmertum mit jährlich rund 200 internationalen Teilnehmern (rund 65 Prozent Studenten, rund 35 Prozent Corporates). Studierende der WHU - Otto Beisheim School of Management - organisieren ein zweitägiges abwechslungsreiches und informatives Programm mit verschiedenen Formaten: inspirierende Reden, praxisorientierte Workshops und Crashkurse, Speeddating zwischen Unternehmern und Teilnehmern, eine Panel-Diskussion und die Möglichkeit für zukünftige soziale Unternehmer, ihre Idee vor einer Jury zu pitchten.

Die nächste Konferenz findet am 24./25. März 2017 statt unter dem Motto „Embracing the Challenge. Igniting the Change. - Taking Social Business to the next Level.“

Weitere Informationen unter [www.sensability.de](http://www.sensability.de)



SensAbility, die Konferenz zu Sozialunternehmertum bietet an zwei Tagen zahlreiche Veranstaltungsmomente: Reden, Pitches, Workshops und vieles mehr; im Bild ein Infostand bei der „Career Fair“.

Foto: SensAbility / WHU



Im Forum Confluentes gibt es Kunst und Kultur, es beherbergt aber auch eines der modernsten Shoppingcenter der Region.

Foto: Thomas Frey/Koblenz-Touristik

# Wo Wirtschaft und Verwaltung zusammenfließen

**Koblenz** Die Stadt am Zusammenfluss von Mosel und Rhein ist Wirtschaftsschwerpunkt im nördlichen Rheinland-Pfalz und führender Dienstleistungsstandort.

**E**in Rekord ist ihr sicher, der Stadt Koblenz: Der Anteil der Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes ist nirgendwo in Deutschland so hoch wie in der kreisfreien Stadt, die dessen Bewohner mundartlich Kowelenz nennen. Auf jeweils 1000 der gut 113 000 Einwohner der Stadt am Deutschen Eck, an dem Rhein und Mosel zusammenfließen und deren ursprünglich lateinischer

Name deshalb Confluentes (die Zusammenfließenden) lautet, kommen über 200 Beschäftigte in Verwaltungen. Der Entwicklung der Stadt ist das Aktenstaub-Image allerdings nicht abträglich. Die rund 20 000 Beamten und Angestellten mehrerer Dutzend Behörden stehen für überdurchschnittliche Bildung, sichere Arbeitsplätze und Kaufkraft, unab-

hängig von konjunkturellen Schwankungen. Und schließlich haben Dienstleistungen in dem Oberzentrum Tradition. „Koblenz gilt als ein führender Dienstleistungsstandort zwischen den Ballungsräumen Rhein-Ruhr und Rhein-Main“, meint Bertram Weirich, IHK-Regionalgeschäftsführer Koblenz und stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Koblenz. Nahezu drei Viertel der Beschäftigten seien im Tertiär-

also Dienstleistungssektor tätig, zu dem auch das Hotel- und Gaststättengewerbe sowie der Handel und unternehmensorientierte Dienstleistungen gehören. Dazu zählen auch zahlreiche Verbände und Kammern.

Es wäre allerdings falsch, die Koblenzer Wirtschaftsstruktur auf Dienstleistungen zu reduzieren

oder gar auf einen Verwaltungssitz mit rund 90 Behörden des Bundes und des Landes. Die Stadt ist auch der größte Garnisonsstandort der Bundeswehr, wenngleich das Ende des Kalten Krieges und die veränderten Strukturen der Truppe auch in Koblenz ihre Spuren hinterlassen haben. „Koblenz hat sich von einer ‚Stadt der Truppe‘ zu einer ‚Stadt der Stäbe und Kommandobehörden‘ gewandelt“, heißt es auf der Homepage der viertgrößten Stadt des Landes. Im Jahr 1992 feierte

**„Koblenz gilt als ein führender Dienstleistungsstandort zwischen den Ballungsräumen Rhein-Ruhr und Rhein-Main.“**

Bertram Weirich, IHK-Regionalgeschäftsführer Koblenz

sie ihr 2000-jähriges Bestehen, sie gehört zu den ältesten Deutschlands.

Voll des Lobes sind die Stadtpolitiker für die Entscheidung der Bundeswehr, ihr neues Bundesamt für Informationsmanagement und Informationstechnik mit rund 1000 Beschäftigten ebenfalls in



Der Zusammenfluss von Mosel und Rhein steht auch für die wirtschaftlich vorteilhafte Anbindung von Koblenz auf dem Wasserweg.

Foto: piel-media/Koblenz-Touristik

## GROSSE UNTERNEHMEN IN KOBLENZ

Zu den größten Unternehmen in Koblenz gehören in alphabetischer Reihenfolge unter anderem:

- **Aleris Rolled Products Germany GmbH** (Aluminiumprodukte)
- **Canyon Bicycles GmbH**
- **CompuGroup Medical AG** (Software Gesundheitswesen)
- **Debeka AG** (Versicherungen)
- **DEG Alles für das Dach eG**
- **Energieversorgung Mittelrhein AG** (Energieversorgung, Verkehrsbetriebe)
- **Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein**
- **Kenametal Stellite GmbH** (Verschleißschutz)
- **Kimberly-Clark GmbH** (Hygieneartikel)
- **Löhr und Becker AG** (Kfz)
- **Mittelrhein Verlag GmbH** (Rhein-Zeitung, Medienprodukte)
- **Scania Deutschland GmbH** (Lkw, Busse)
- **Sparkasse Koblenz**
- **Stabilus GmbH** (Gasfedern und Dämpfer)
- **ZF TRW Automotive** (Automobilzulieferer)

Koblenz einzurichten, passt es doch zu den Bemühungen, die Stadt auch neben dem Behörden- und Truppenimage in Sachen Informationstechnologie nachhaltig aufzustellen. Nach Meinung der IHK, wie auch der Stadt hat sich Koblenz nämlich zu einem bevorzugten Standort für eben diese Technologie und zu einem namhaften Hochschulstandort für Forschung und Lehre im Bereich Informatik mit den Schwerpunkten Informationstechnik, Informationsmanagement und Computer-

Landau studieren 1500 junge Menschen Informatik.

Insgesamt hatte die Universität Koblenz-Landau am Standort Koblenz im vergangenen Wintersemester laut eigenen Angaben rund 8000 Studierende. Im gleichen Zeitraum waren an der Hochschule Koblenz (am Standort Koblenz) insgesamt rund 6000 Studierende eingeschrieben – in den vier Studiengängen Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften, Bauwesen und Ingenieurwesen mit den Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnik. Es werden wohl auch diese Studierenden sein, die dazu beitragen, dass im Amt für Wirtschaftsförderung in Koblenz Rathaus von einer „umtriebigen Großstadt mit den Vorteilen einer gemütlichen, aber wirtschaftsstarke Region“ gesprochen wird. Für Veranstaltungen aller Art steht die Rhein-Mosel-Halle zur Verfügung.

Die Wirtschaftskraft der Stadt Koblenz im sekundären, also produzierenden Sektor resultiert nach Auffassung der WFG in erster Linie aus der Branchenvielfalt sowie der Mischung aus Klein-, Mittel- und Großunternehmen. Diese Konstellation sei auch ein Grund dafür, dass der Standort in der Vergangenheit weniger anfällig für Strukturkrisen gewesen sei und die Arbeitslosenquote stets

unter dem Bundesdurchschnitt gelegen habe. „Koblenz ist auch die rheinland-pfälzische Stadt mit der höchsten ‚Arbeitsplatzdichte‘, noch vor Mainz und Ludwigshafen“, sagt Hammann. Die Stadt ist von Einpendlern geprägt: „Auf 1000 Einwohner kommen 1400 Arbeitsplätze, bundesweit bedeutet das Platz 5“, ergänzt der WFG-Geschäftsführer.

Die mittelständisch geprägte Wirtschaft stützt sich auf das Handwerk mit nach Angaben der WFG über 2000 Betrieben mit rund 16 000 Mitarbeitern und mehr als 1200 Auszubildenden sowie auf den Handel mit einem Einzugsbereich von je nach Radius 700 000 bis eine Million Menschen und rund 8500 Beschäftigten im Einzelhandel, ohne Gastgewerbe und Verkehr. Es gibt in Koblenz neben dem Mittelstand aber auch eine Reihe namhafter Großunternehmen. Zu den größten gehören etwa die Debeka, die Stabilus GmbH, die Aleris Rolled Products Germany GmbH, die ZF TRW Automotive, das Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein und die Canyon Bicycles GmbH. Über 10 000 Menschen sind nach Angaben der WFG in der Industrie beschäftigt, in drei Unternehmen arbeiten jeweils mehr als 1000 Beschäftigte: Aleris, TRW, Stabilus. Weitere namhafte Unternehmen sind etwa Kimberly-Clark oder Kennametal Stellite.

Rund 3000 Beschäftigte hat der Bereich Transport, Logistik und

**„Auf 1000 Einwohner kommen 1400 Arbeitsplätze, bundesweit bedeutet das Platz 5.“**

Thomas Hammann,  
 Leiter Amt für Wirtschaftsförderung Koblenz

visualistik entwickelt. Rund 8000 Arbeitsplätze im Sektor IT und Multimedia gibt es nach Angaben von Thomas Hammann, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Koblenz (WFG) und Leiter des Amtes für Wirtschaftsförderung der Stadt. Seit 2006 besteht der Verein IT-Stadt Koblenz mit mittlerweile mehr als 70 Mitgliedern und Kooperationspartnern, dessen Ziel es ist, einen funktionierenden IT-Cluster aus Hochschulen, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, Wirtschaft und öffentlicher Hand und damit Nachhaltigkeit zu schaffen. Auf dem Campus der Universität Koblenz-



Zum Handel in Koblenz gehören auch alteingesessene Fachgeschäfte der Altstadt.  
 Foto: gauls - die fotografen/Koblenz-Touristik



Die Rhein-Mosel-Halle – ein Treffpunkt für Tagungen, Kongresse und sonstige Veranstaltungen.

Foto: Thomas Frey/Koblenz-Touristik

Verkehr, allein im Rheinhafen wird jährlich eine Million Tonnen Güter umgeschlagen. Als Verkehrsknotenpunkt von Straße, Schiene und Binnenschifffahrt profiliert sich Koblenz in seiner Funktion als „Wirtschaftsschwerpunkt im nördlichen Rheinland-Pfalz“, wie die WFG die Stadt tituliert. Durch die Autobahnen A3, A48 und A61, wie auch auf der Schiene mit IC-Anschluss sei Koblenz „optimal angebunden“.

Auch auf dem Wasserweg ist Koblenz durch Mosel und Rhein gut zu erreichen, und die Flughäfen Köln, Frankfurt und Frankfurt-Hahn sind nicht weit weg von der Stadt, von der aus vier Jahre lang, von 1946 bis 1950, Rheinland-Pfalz regiert wurde, ehe sich der Landtag für Mainz als Landeshauptstadt entschied.

**IHK-STANDORTUMFRAGE 2016**

In einer Standortumfrage hat die IHK Koblenz im Juni und Juli dieses Jahres alle wirtschaftlich aktiven IHK-Mitgliedsunternehmen in ihrem Bereich befragt. Geantwortet haben 3004 Unternehmen, davon 210 aus der Stadt Koblenz.

**Das Fazit der IHK:**

Die Gesamtbewertung fällt mit einem Notendurchschnitt von 2,3 für die Stadt Koblenz positiv aus. Der Mittelwert der Zufriedenheit mit allen Koblenzer Standortfaktoren beträgt 2,9 (im IHK-Bezirk insgesamt 3,2). Es gibt weiteren Handlungsbedarf vor allem bei der Breitbandanbindung, der Steuer- und Abgabenlast, der Fachkräftesicherung, dem Wohnraum-

angebot und dem Angebot an Gewerbeflächen. Zudem bewerten Unternehmen das Image der Stadt als Wirtschaftsstandort mit 2,9 nur befriedigend und wünschen sich eine wirtschaftsfreundlichere Verwaltung.

Einen zentralen Schlüssel für die Weiterentwicklung der Stadt und der Region sehen viele Unternehmen in einem gemeinsamen Standortmarketing mit den umliegenden Regionen.

Die Studie namens „Standort mit Entwicklungspotential“ steht als PDF-Download zur Verfügung unter [www.ihk-koblenz.de](http://www.ihk-koblenz.de). (Tipp: ins Suchfeld die Begriffe „Standortumfrage Stadt Koblenz“ eingeben)

ANZEIGE



Dr. Michael Fromm



**FROMM – Kanzlei für Unternehmens- und Steuerrecht**  
 Rechtsanwälte · Steuerberater · Wirtschaftsprüfer

**Mittelstandsberatung mit Durchschlagskraft**

- Steuerrecht
- Unternehmensrecht
- Arbeits- und Insolvenzrecht
- Handels- und Gesellschaftsrecht
- Erbrecht und bei Vermögens-/ Unternehmensnachfolge



Dr. Rüdiger Fromm



Stephanie Koch



Dr. Gabriel Litzenberger



Kirsten Spark



Dr. Andreas Fromm



„MILAN“

**Rettenungsgerät mit Fliehkraftbremse:**

Ähnlich einer Trommelbremse im Auto verhindert die fliehkraftgesteuerte Bremse im Rettungsgerät **Milan** den ungebremsten Sturz beziehungsweise freien Fall in die Tiefe. Stattdessen ermöglicht sie ein sicheres Abseilen mit konstanter Geschwindigkeit. Milan hat sich laut Angaben von Skylotec „als Standardgerät für die Rettung Verunfallter oder die schnelle Evakuierung mehrerer Personen – etwa in der Windenergie – etabliert“. Zwei Personen können sich gleichzeitig retten; die Abseilstrecke kann bis zu 500 Meter lang beziehungsweise hoch sein. Skylotec ist mit Milan **Marktführer** im Bereich von Rettungsgeräten mit Fliehkraftbremsen.

Foto: Skylotec

**ZUM UNTERNEHMEN****Skylotec GmbH****Sitz:** Neuwied/Rheinland-Pfalz**Gründung:**

1947 durch Eduard Kaufmann

**Geschäftsführer:**

Dr. Kai Rinklake (seit 2000)

**Kernkompetenz:**

Entwicklung und Herstellung von Absturzschutzsystemen, Rettungsgeräten und persönlicher Schutzausrüstung gegen Absturz

**Mitarbeiter:**

rund 480, davon neun Auszubildende

**Standorte:**Niederlassungen in Australien, China, USA und Skandinavien  
Produktionsstandorte in Deutschland, Slowenien und Ungarn

# Mit Sicherheit vor dem Absturz geschützt

**Porträt** Skylotec ist mit Fallschutzausrüstung für Industrie und Klettersport ein verlässlicher, innovativer Partner.

**W**er beruflich oder privat hoch hinaus will, kann fallen. Und nur wer sich verantwortungsvoll sichert, kann nach dem Fallen wieder aufstehen. Das gilt nicht nur im übertragenen Sinne, sondern ganz wörtlich. Windenergieanlagen wollen gewartet, Hochhäuser gebaut und Turmdrehkrane bedient werden: Ohne eine zuverlässige Absturzsicherung würde sich wohl kaum jemand in diese schwindelerregenden Höhen wagen. Das weiß auch Dr. Kai Rinklake, Geschäftsführer der Skylotec GmbH aus Neuwied: „Jeder Arbeiter, jeder Monteur, aber auch jeder Bergsteiger und Freizeitsportkletterer will Höhen sicher erklimmen. Unbedingte Sicherheit für unsere Kunden ist für uns der wichtigste Anspruch.“ Zudem ist Arbeitsschutz gesetzlich vorgeschrieben. Jeder, der in absturzgefährdeten Höhen arbeitet, muss sich mit entsprechender Ausrüstung sichern.

So ist Skylotec heute der führende deutsche Hersteller überall dort, wo Sicherheit in der Höhe von Bedeutung ist: bei Absturzschutzsystemen, Rettungsgeräten und persönlicher Schutzausrüstung gegen Absturz. Er ist der Einzige, der sowohl im industriellen Umfeld als auch in der Welt des Sportkletterns und Bergsteigens zu Hause ist. Das Unternehmen unterhält ein Werk in Neuwied, wo auch die Verwaltung ansässig ist, sowie Produktionsstandorte in Ungarn und Slowenien. „Wir sichern Menschen gegen Absturz. Egal wo, egal wann“, fasst Rinklake die Unternehmensphilosophie zusammen. Bevor er im Jahr 2000 als Gesellschafter in das Unternehmen eingetreten ist, studierte der 44-Jährige zunächst Jura, dann Wirtschaftsingenieurwesen. Bereits während seines Studiums begann er als Projekt die Entwicklung eines fliehkraftgesteuerten Rettungsgerätes. Dieses gehört in seiner jeweils aktuellen Entwicklungsstufe seitdem zu den wichtigsten Produkten des Unternehmens.

**Vom Bergbau zum Innovationsführer**

Seine Wurzeln hat Skylotec im Bergbau. Als Eduard Kaufmann 1947 das Unternehmen gründete,

stellte er zunächst Schleifkörbe für die Grubenrettung und Sicherheitsgurte für die Arbeit im Stollen her. Nachdem Kaufmann seinen Betrieb 1982 an Rinklake senior verkauft hatte, erweiterte dieser das Produktprogramm erstmals um Produkte zur Absturzsicherung in Industrie und Handwerk. Er zog innerhalb Neuwieds um; der Betrieb entwickelte, produzierte und wuchs weiter. Heute kann das Unternehmen stolz sein auf etliche herausragende Produkte, die im Lauf der Jahre entwickelt wurden, für die Skylotec zahlreiche Patente und Gebrauchsmuster hält und Auszeichnungen gewonnen hat, beispielsweise den „German Design Award 2017“ für eine Produktserie von Industrieklettergurten, einige „iF product design awards“, unter anderem für ein Schienensystem zur permanenten Absturzsicherung, und den „red dot design award“ für einen Karabinerhaken.

Auch im kommenden Jahr wird Skylotec wieder eine Reihe neuer Produkte präsentieren: Auf der Messe Outdoor in Friedrichshafen gibt es die aktuelle Sportausrüstung zu sehen, in Düsseldorf auf der A+A das Neueste für die Industrie. „Grundsätzlich sind wir ein sehr innovatives Unternehmen mit kurzen Produktinnovationszyklen und somit stetigen Neuheiten für unsere Kunden“, sagt Geschäftsführer Rinklake. Besagte Kunden kommen aus den verschiedensten Branchen: von Industrie, Handwerk und Bau, bis zu Behörden und Organisationen mit Spezialaufgaben wie Feuerwehr oder Technisches Hilfswerk,

**„Hoch qualifizierte Fachkräfte gewinnen, ausbilden und halten, ist eine der wichtigsten Herausforderungen für uns, die ich für die Zukunft sehe.“**

Dr. Kai Rinklake, Geschäftsführer Skylotec

Logistik, Telekommunikation oder Höhenrettung. Auch für Bereiche wie Baumpflege, Gerüstbau, Arbeiten im Hochregallager und Fassadenreinigung ist die persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz ebenso wichtig wie im Leitungsbau für Energie und Telekommunikation, in Schächten und Kanälen, um nur einige Einsatzfelder kurz zu umreißen. Stürzt beispielsweise ein Arbeiter bei Wartungsaufgaben auf einem Windrad, so ist er mit passender Ausrüstung wie einem Auffanggurt auch in der Höhe zuverlässig gesichert. Bricht ein Feuer aus, so kann er mit dem Rettungsgerät Milan, das über eine fliehkraft-

gesteuerte Bremse verfügt, aus dieser Höhe sicher gerettet werden. Doch nicht nur die Vertreter der Industrie, auch Privatpersonen gehören zum Kundenkreis von Skylotec: Vor allem Kletterer und Bergsportler nutzen die Produkte des Neuwieder Unternehmens, um ihren Hobbys sicher und verletzungsfrei nachzugehen.

**Absturzgesichert aufsteigen – und wieder hinab**

Im weiten Feld der Einsatzmöglichkeiten spielen auch sogenannte permanente Absturzsysteme eine Rolle. Diese sind ein Bestandteil der persönlichen Absturz-Schutzsysteme, an deren sogenannten Anschlagpunkten die Schutzausrüstung gegen Absturz befestigt wird: Der Arbeiter hakt sich beispielsweise einfach mit dem Karabinerhaken seines Verbindungsmittels, welches er

an seinem Auffanggurt befestigt hat, ein und ist so schnell und zuverlässig gesichert. Diese Systeme, die Klein und Groß beispielsweise in Kletterwäldern nutzen, ermöglichen ein absturzgesichertes Auf- und Absteigen in beliebige Höhen und Tiefen an fest ins-

**„Wir haben immer an Kundennähe und Verantwortung für den Standort geglaubt. Und wir haben recht behalten.“**

Dr. Kai Rinklake, Geschäftsführer Skylotec

tallierten senkrechten Steigleitern oder das Bewegen auf Flächen mit Absturzgefahr an horizontalen Systemen. Permanente Absturzsysteme kommen zum Beispiel an Türmen, Schornsteinen, Brückenpfeilern, Masten, Maschinen und Betriebseinrichtun-



*Gut gesichert: Ohne entsprechende persönliche Schutzausrüstung sowie ein Sicherheits- und Rettungssystem darf ein Kran nicht bestiegen werden.*

Foto: Skylotec

gen, Industrieanlagen, Fassaden, in Gruben sowie an Becken im Wasser- und Abwasserbereich zum Einsatz.

Neben der Absturzsicherung zur Prävention und Verhinderung von Unfällen sieht Rinklake die

**„Wir sichern Menschen gegen Absturz. Egal wo, egal wann.“**

Dr. Kai Rinklake, Geschäftsführer Skylotec

Kompetenzen seines Unternehmens, das heute weltweit rund 480 Mitarbeiter beschäftigt und Standorte unter anderem in Australien, China und den USA hat,

verstärkt im Bereich der Selbstrettung. 2016 übernahm Skylotec die Fertigung von speziellen, besonders kleinen, leichten und am Körper tragbaren Selbstrettungsgeräten des US-Unternehmens Deus. Mit diesen Geräten kann man sich sowohl von einer Hubarbeitsbühne in wenigen Meter Höhe als auch von einem 150 Meter hohen Gebäude selbst retten und abseilen. Die Bereiche Rettung von Verunglückten sowie Selbstrettung sind damit wichtige Säulen der Unternehmenstätigkeit geworden. Damit es jedoch gar nicht erst zu Gefahrensituationen kommt, ist nicht nur die Aus-



Bestens gesichert: Bei der Arbeit an Windenergieanlagen geht man besser auf Nummer sicher. Absturzsicherung ist in bis zu 150 Metern Höhe keine Frage des Wollens. Foto: Skylotec

ZUR PERSON



**Dr. Kai Rinklake,**  
Geschäftsführer der Skylotec GmbH

**Alter:** 44

**Familie:** verheiratet, 2 Kinder

**Interessen:** Ski, Jagd

**Beruflicher Werdegang:** 1991 Abitur, nach juristischem Staatsexamen 1997 dann 2001 Diplom als Wirtschaftsingenieur, juristische Promotion

**Das fordert ihn heraus:** Die zunehmende Veränderungsgeschwindigkeit in der Gesellschaft, aber auch in der Wirtschaft fordert zum schnellen Wandel in Unternehmens- und Mitarbeiterführung auf.

**Darauf ist er stolz:** „2001 gab es in der Branche einen sehr starken Verlagerungstrend nach Fernost. Uns wurde prophezeit, wenn Ihr die Produktion in Deutschland nicht bald schließt, seid Ihr pleite. Wir haben dies nicht getan, sondern an Kundennähe und Verantwortung für den Standort geglaubt. Und wir haben Recht behalten.“ Foto: Nicole Bouillon

rüstung entscheidend, sondern vor allem der sichere Umgang mit solchen Situationen. Daher hat Skylotec 2010 das „Vertical Rescue College“ geschaffen und bietet Trainings für die Absturzsicherung und Rettung aus Höhen und Tiefen in der Industrie sowie Schulungen für Einsatzkräfte an. Denn Prävention sei das A und O, wie Rinklake sagt.

Privat engagiert sich Rinklake politisch und ist gerne in der Natur unterwegs. Engagement und Begeisterung für die Produkte des Unternehmens zeichnen auch seine Mitarbeiter aus. „Viele klettern selbst oder engagieren sich ehrenamtlich, beispielsweise beim Rettungsdienst. Beides zu ver-

knüpfen und mit technisch innovativen Produkten, spannenden Kunden und wachsenden Märkten zu arbeiten, ist ein hoher Motivationsfaktor“, so der Geschäftsführer. „Unsere Mitarbeiter sind bei uns sozusagen Unternehmer im Unternehmen. Jeder darf Verantwortung übernehmen und kann und soll tatsächlich etwas bewegen. Damit wir unsere ehrgeizigen Wachstumsziele erreichen, zählen wir voll und ganz auf unsere Mitarbeiter.“

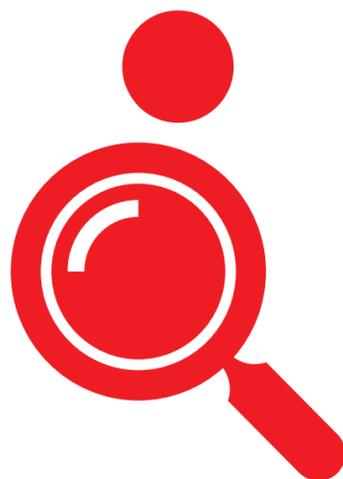
Rinklake ist sicher, dass dieses Vertrauen, das er seinen Angestellten zollt, positiv auf die Unternehmenszukunft wirkt. Denn es sollen zwar neue Märkte – vor allem international – erschlossen

werden und stetige Innovationen den Markt bereichern, doch mindestens so wichtig bleibt ihm Rheinland-Pfalz, das Zuhause von Skylotec. Auch deswegen misst Rinklake der Ausbildung einen hohen Stellenwert bei: Sechs kaufmännische Auszubildende und Studenten sowie drei zur Fachkraft für Lagerlogistik hat das Unternehmen derzeit. „Hoch qualifizierte Fachkräfte gewinnen, ausbilden und halten, ist eine der wichtigsten Herausforderungen für uns, die ich für die Zukunft sehe“, bekräftigt Rinklake. Denn mit den Fachkräften sichert er den Bestand des Unternehmens und gibt gleichzeitig der Region eine Zukunft.

ANZEIGE



**Durchblick  
ist einfach.**



sparkasse.de

**Wenn man für Investitionen einen Finanzpartner hat, der die Anforderungen der Branche kennt.**

**Deutsche Leasing**

Wenn's um Geld geht





Foto: BBR / Thomas Imo, Berlin

## Anerkennung von Bundesbauministerin

Dr. Siekmann + Partner mbH aus Thür (VG Mendig) hat bei der Verleihung des Deutschen Ingenieurbaupreises 2016 eine Anerkennung, verbunden mit einem Preisgeld in Höhe von 2000 Euro erhalten. Bundesbauministerin Barbara Hendricks (4.v.l.) und Bundesingenieurkammerpräsident Hans-Ullrich Kammeyer

(rechts) würdigten die Ingenieurgesellschaft für ein „Projekt zur nachhaltigen Klärschlammbehandlung und -verwertung am Beispiel der Kläranlage Linz-Unkel“. Geschäftsführer Dr. Klaus Siekmann – Mitglied der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz, 2.v.r., hier mit Jürgen Jakob (ebenfalls Dr. Siekmann + Partner) – wertete

die Anerkennung als „großen Ansporn, weiterhin auf ökologisch und energetisch nachhaltige Lösungen im Bereich der Siedlungswirtschaft zu setzen“. 53 Bauprojekte aus ganz Deutschland waren zum Wettbewerb eingereicht worden; zehn davon erhielten eine Auszeichnung oder Anerkennung.

## Schlossherr übergibt Zepter



Gerd Ripp

Foto: Schloss Rheinfels

als Marketingstrategie, Autor und Coach (IFH@-Institut für Hotelmanagement Frankfurt) gemacht.

Gerd Ripp hatte 1982 als Geschäftsführer auf Rheinfels begonnen und das Schlosshotel mit direktem Blick auf den sagenumwobenen Loreleyfels seit 2003 als Inhaber gemeinsam mit seiner Frau Petra zum vierten Stern und zum Titel „Superior“ geführt.



Andreas E. Ludwig

Foto: Schloss Rheinfels / Kai Ohl

Neuer Geschäftsführer ist seit November Andreas E. Ludwig (47), bisheriger Stellvertreter und Direktor im Vier-Sterne-Superior-Hotel. Der gelernte Koch und Hotelfachmann Ludwig hat sich in der Branche auch einen Namen

## Italienischer Schick für Herren

„Man(n) muss begeistert werden“, meint Raffaele De Filippo und hat sich mit dieser Mission als italienischer Herrenausstatter in der Koblenzer Altstadt (Görgenstraße 3) niedergelassen. In seinem Laden „De Filippo uomo“ (uomo = Mann) bietet er Konfektion nach Maß – und das dank direktem Kontakt zum Hersteller ohne Mehrkosten. Auch Kaschmirpullover, gefertigt in namhaften schottischen Webereien, sowie die Duftserie von Boellis „Napoli 1924“ sind bei „De Filippo uomo“ erhältlich. Ganz „echt“ prä-

sentiert Raffaele De Filippo auch eine kleine selbst entworfene Kollektion.



Herrenausstatter Raffaele De Filippo

Foto: DE FILIPPO uomo

# IT2KO geht in die zweite Runde

**IT-Messe** Wie sich Leben und Arbeiten in Zeiten der Digitalisierung verändern und weiterentwickeln, wird das Thema des zweiten IT- und Wirtschaftstreffs am 2. und 3. März 2017 in der Koblenzer Rhein-Mosel-Halle sein.

Mit der IT2KO 2016 gelang der Rhein-Zeitung und ihren Partnern, der Wirtschaftsförderung Koblenz und der IT.Stadt Koblenz, ein fulminanter Einstand in das Thema – IT- und Wirtschaftsforum. Ein Kaleidoskop erfolgreicher Unternehmen aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz gab sich ebenso

### „Künstliche Intelligenz – Zukunft lebendig gestalten“

Motto der zweiten IT2KO am 3. und 4. März 2017 in Koblenz

ein Stelldichein wie eine beeindruckende Riege hochkarätiger Vortragsredner. Hinter dem Erfolg der Messe steht nicht nur die Rhein-Zeitung al-

leine, die Messe wird gemeinsam mit der IT.Stadt Koblenz e.V. veranstaltet. Die IT.Stadt Koblenz ist das aktive Netzwerk seit 2006 und fördert IT- und Multimedia-Netzwerke beziehungsweise Entwicklung in der Region Koblenz-Mittelrhein. Eine Mission der IT.Stadt Koblenz ist die stärkere Verzahnung von Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik am Standort und das genau ist auch das Kernziel der gemeinsamen Veranstaltung. Eine Gemeinschaft starker Partner garantiert Professionalität und Kontinuität. Als Partner fungieren die Vereinigung „WIR Nord“ die Wirt-



Sehr positive Reaktionen gab es auf den ersten IT- und Wirtschaftstreff im nördlichen Rheinland-Pfalz im Juni; im März 2017 geht die IT2KO nun in die zweite Runde.

Fotos: Godehard Juraschek / rz-Media



Die IT-Messe bietet nicht nur IT-Unternehmen eine Plattform, sondern auch solchen, die IT in Produktion und Entwicklung anwenden; hier im Bild Canyon Bicycles und die Deutsche Telekom – sie präsentierten auf der 1. IT2KO ein gemeinsam entwickeltes, mitdenkendes Fahrrad, das unter anderem einen Notruf absetzen kann.

schaftsförderung des nördlichen Rheinland-Pfalz, Wirtschaftsförderung Koblenz, IHK, die Universität Koblenz-Landau, die Hochschule Koblenz, die WHU Vallendar und das Technologie-Zentrum Koblenz.

Wie sich Leben und Arbeiten in Zeiten der Digitalisierung verändern und weiterentwickeln, das soll nun Thema der nächsten IT2KO Anfang März 2017 sein. „Künstliche Intelligenz – Zukunft lebendig gestalten“ lautet das

Motto des IT- und Wirtschaftsforums, zu dem wieder eine Vielzahl an Unternehmen erwartet wird. Sie alle verbinden Innovationsfreude, Flexibilität und die Fähigkeit, sich neuen Entwicklungen anzupassen. Die Partner aus den Bereichen Wirtschaft und IT im nördlichen Rheinland-Pfalz präsentieren sich wieder in der Rhein-Mosel-Halle mit Dienstleistung und Produktion, Wissenschaft und Forschung. An zwei Tagen öffnet die IT2KO 2017 ihre

Tore. Am Freitag, den 3. März treffen sich die Fachbesucher, die sich im Vorfeld auf der Website der Veranstaltung akkreditieren müssen, und am Samstag, den 4. März, öffnet sich die Messe für die interessierte Öffentlichkeit. Schon jetzt kann man auf der Internetpräsenz [www.it2ko.de](http://www.it2ko.de) aktuelle Informationen über die bevorstehende Veranstaltung erhalten und sich bereits jetzt einen Standplatz oder eine Akkreditierung besorgen.

# Mit der Zeit gehen: Hochschulen der Region positionieren sich für die Zukunft

**Dossier** Hochschulen im Norden von Rheinland-Pfalz wollen auch in den kommenden Jahren praxisnah, modern und international sein.

Die Hochschulen im Norden von Rheinland-Pfalz bieten eine große fachliche Vielfalt: Wirtschaftswissenschaften, IT, Katholische Theologie, Pflegewissenschaften, Erziehungswissenschaften, Öffentliche Verwaltung, Polizei, Öffentliche Finanzen und noch vieles mehr. Auch die Hochschulbauten zeigen eine spannende Bandbreite. Moderne Architektur wie am Umwelt-Campus Birkenfeld, einem der jüngsten Universitätsgelände der Region, trifft auf uralte, traditionsreiche Mauern: Das um 1180 als Burg erbaute heutige Schloss Hachenburg beherbergt die Hochschule der Deutschen Bundesbank. Alteingesessene Werte verbinden sich mit den Tönen der neuen Zeit zu optimistischer Zukunftsmusik. Längst haben die Hochschulen nicht mehr nur die Aufgabe, theoretisches Wissen zu vermitteln und ihre Studenten dann in die Welt hinaus zu schicken. Nein, vor allem die Hochschulen für angewandte Wissenschaften, von denen die Hochschule Koblenz mit ihren drei Standorten die größte ist, sind eng vernetzt mit der Wirtschaft der Region, den Unternehmen, deren spätere Arbeitskräfte sie vielleicht ausbilden.

Wissenstransfer ist in diesem Zusammenhang ein großes Schlagwort. So können Unternehmen Forschungsaufträge an die Hochschulen vergeben oder selbst die hochschuleigenen Forschungseinrichtungen nutzen. Ebenso sind gerade in Praxissemestern und im Bereich des dualen Studiums die Studierenden gleichzeitig gefragte Arbeitskräfte in der Wirtschaft und wenden ihr theoretisch erworbenes Wissen im Berufsalltag praktisch an. Duale Studiengänge entsprechen dem Wunsch vieler Handels- und Dienstleistungsunternehmen.

Schließlich verfügen die Absolventen am Ende über eine attraktive Doppelqualifikation, die in den Firmen gewinnbringend eingesetzt werden kann: den Bachelorgrad sowie einen staatlich anerkannten IHK-Berufsabschluss. Manch ein Studierender lässt sich seine fundierte, praxis-taugliche Ausbildung gar einiges kosten: Mindestens 5000 Euro werden beispielsweise an der Otto Beisheim School of Management, der WHU in Vallendar, pro Semester fällig. Doch im hart umkämpften Arbeitsmarkt wollen viele die eigene berufliche Zukunft mit exzellenter Ausbildung sichern.

Und auch die Universitäten und Hochschulen machen sich Gedanken über die Zukunft: Welchen Stand wird die Lehre in fünf oder zehn Jahren haben? Wie wird die Hochschule dann aufgestellt sein? Welche Herausforderungen sind zu bewältigen? Einige haben gar ausführliche Zukunftslinien und -strategien erarbeitet. Alleinstellungsmerkmale bekannt zu machen ist Image fördernd: Beispielsweise ist die Pflegewissenschaftliche Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar die erste und einzige ihrer Art in ganz Deutschland. Und der Umwelt-Campus Birkenfeld zählt zu den grünsten Hochschulstandorten der Bundesrepublik.

Zwar ist zum Beispiel die Hochschule Koblenz der Ansicht, dass in der jetzigen Phase eines sich abzeichnenden bildungspolitischen Umbruchs langfristige Zielvorgaben für die weitere Entwicklung flexibel sein müssen und Prognosen mit Vorsicht zu genießen seien, trotzdem hat die Hochschule bereits die Weichen für die Zukunft gestellt: Sowohl berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengänge im Sinne des viel propagierten „lebenslangen Lernens“ als auch die stark nachge-

fragten dualen Studiengänge sollen weiter ausgebaut werden. Maßgeschneiderte, gut studierbare und praxisorientierte Programme sollen den Anforderungen der Wirtschaft Rechnung tragen und den Absolventen den Einstieg in einen flexiblen und anspruchsvollen Arbeitsmarkt erleichtern.

Diverse Baumaßnahmen, nicht nur an der Hochschule Koblenz, gehen in den kommenden Jahren aktiv gegen die Raumnot aufgrund steigender Studierendenzahlen vor.

Die Universität Koblenz-Landau schaut mit einer festgeschriebenen „Internationalisierungsstrategie 2030“ in die kommende Zeit. Ein internationales attraktives Studienangebot mit Auslandsaufenthalten und fremdsprachigem Lehrangebot sowie eine stabil verankerte internationale Zusammenarbeit sollen auf alle Bereiche des universitären Lebens ausstrahlen. Der Anteil ausländischer Studierender und Wissenschaftler soll mindestens in Höhe des fachbezogenen Bundesdurchschnitts liegen. Zudem sollen im Ausland erworbene Studien(vor)leistungen der Bewerber flexibler anerkannt werden. Auch Integration – beispielsweise von ehemaligen Geflüchteten und

ausländischen Studierenden – und Inklusion von Menschen mit Behinderungen sind Ziele, die Universität und Hochschulen der Region immer stärker umsetzen. Denn allen Studierenden möchten sie die gleichen Chancen bieten.

Denkt man an die Zukunft, so denkt man auch an Wandel: demografischer Natur, familiärer Natur, internationaler Natur und auch den Klimaschutz betreffend. Nahezu alle Hochschulen legen heute Wert auf eine zukunftsweisende Bauweise ihrer Gebäude: auf Klimaschutz, Energieeffizienz, den Einsatz erneuerbarer Energien oder ressourcenschonender Baumaterialien. Der Umwelt-

Campus Birkenfeld mit seinem Green-Campus-Konzept, frei von Emissionen, ist hier ein herausragendes Beispiel. Andere Hochschulen wiederum sehen sich den Grundsätzen einer familienfreundlichen Hochschule verpflichtet und bieten flexible Studienzeiten, Kinderbetreuung auf dem Campus, e-Learning-Angebote oder ortsunabhängige Fernstudiengänge. Gerade die Nachfrage nach Letzterem steigt seit Jahren stetig an, das Angebot wird von den Bildungseinrichtungen entsprechend ausgebaut. Nur so lassen sich oft Familie oder auch die Pflege kranker und alter Angehöriger mit dem Studium vereinbaren.



Im Blaumann an die Uni? Duale Studiengänge sind bei Studierenden und auch Wirtschaftsvertretern immer stärker gefragt. Foto: Fotolia

## EUROPÄISCHE STUDIENREFORM

**Bologna-Prozess** wird eine europaweite Harmonisierung von Studiengängen und -abschlüssen sowie auf internationale Mobilität der Studierenden zielende transnationale Hochschulreform genannt, die auf die Schaffung eines einheitlichen Europäischen Hochschulraums gerichtet ist.

Als wichtiges Signal bezeichnet der rheinland-pfälzische Wissenschaftsminister Konrad Wolf eine gemeinsame Erklärung von Kultusministerkonferenz und Hochschulrektorenkonferenz zu dieser Europäischen Studienreform. Diese ziehe nicht nur eine positive Zwischenbilanz, sondern würdige insbesondere die Leistungen der Hochschulen nach der Bologna-Reform. „Angesichts der aktuellen Debatten in Europa müssen wir dazu stehen: Die europäische Idee ist aktueller denn je. Wir bauen an einem Europa, das den Menschen nützt. Hochschulen und Wissenschaft haben da einen

großen Anteil. Forschung und Lehre implizieren immer Internationalität.“ Auch die rheinland-pfälzischen Hochschulen haben die Herausforderung, die mit der Schaffung eines europäischen Hochschulraums verbunden ist, mit großem Engagement erfolgreich gemeistert. Ein offensichtlicher Beleg dafür ist das Studienangebot, das sich im Wintersemester 2015/2016 zu 97 Prozent aus Bachelor- oder Masterstudiengängen zusammensetzt. „Die Schaffung eines europäischen Hochschulraums muss ein dynamischer Prozess sein, der sich zu Gunsten von Lehrenden und Lernenden verändert und wandelnde Bedürfnisse aufnimmt. Daran werden wir in Rheinland-Pfalz gerne mitarbeiten“, sagte Wolf.

Quelle: Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz; Wikipedia

Verschenken Sie Brennkunst aus der einzigen Westerwälder Edel-Destilliererei: Von traditionellen, nach alten Familienrezepten gebrannten Westerwälder Spezialitäten bis hin zu hochprämierten Bränden aus der eigenen Edel-Destilliererei. Besuchen Sie unsere Verkaufsräume auf dem Birkenhof!

GESCHMACKVOLLE PRÄSENTE  
**genuss**  
geschenke

Edle Präsente  
Exklusive Destillate  
Westerwälder Spirituosen  
Whisky · Feinkost

www.birkenhof-brennerei.de



**Birkenhof**  
Brennerei  
seit 1848



1990 entstand aus der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule die Universität Koblenz-Landau. Sie ist die zweitgrößte Universität des Landes und trägt den Exzellenztitel „Gründerhochschule“, verliehen vom Bundeswirtschaftsministerium. Fotos: Uni Koblenz-Landau

# Nase vorn bei Bildungswissenschaften

Studium Universität Koblenz-Landau bietet unter anderem Lehramtsstudiengänge für alle Schularten.

## EINE UNI – DREI PROFILBEREICHE

Die drei Profilbereiche der Universität Bildung, Mensch und Umwelt markieren gleichsam Forschungsbereiche, die in ihrer Verknüpfung die interdisziplinäre Ausrichtung der Universität garantieren.

### Bildung:

Die Bedeutung von Bildungswissenschaften und Lehrerbildung im Land findet in der breiten Repräsentanz dieses Bereichs seinen Ausdruck. Die Kompetenz in diesem Feld ist historisch gewachsen. Kombiniert werden Pädagogik und Fachdidaktik; eine sehr wichtige Rolle kommt auch der schulischen Praxis, außerschulischen Lernorten und Schülerlaboren zu. Beispielsweise verknüpfen die Campus-Schule-Netzwerke Wissenschaft und schulpädagogische Praxis.

### Mensch:

Dieser Profilbereich umfasst verschiedene Schwerpunkte: die Psychologie als Humanwissenschaft genauso wie die Informatik, welche gestaltungsorientiert umfangreiche IT-basierte Dienstleistungen für den Menschen entwickelt, optimiert und in ihrer Praxisanwendbarkeit erprobt. Hinzu kommen die Sozial- und Politikwissenschaften,

die mit Informatik und Psychologie über einen Forschungsschwerpunkt im Bereich Kommunikation verknüpft sind. Auch die Geisteswissenschaften sind Teil, wenn sie über Themen wie Sprache, Kultur und Handeln das „Menschsein“ analysieren.

### Umwelt:

Der Profilbereich „Umwelt“ hat drei wissenschaftliche Ansätze: einen umweltwissenschaftlichen Ansatz, eine technisch-digitale Herangehensweise mittels Informatik und eine kulturelle-gesellschaftliche Betrachtung durch die Geistes- und Sozialwissenschaften.

Zum Profilbereich „Bildung“ gibt es eine thematische Brücke, so dass der Profilbereich Umwelt von psychologischen Ansätzen, von technischen Applikationen aus den Informationswissenschaften und von Ansätzen der Geistes- und Kulturwissenschaften bereichert wird.

### Weitere Information:

Universität Koblenz-Landau  
Campus Koblenz  
Universitätsstraße 1  
56070 Koblenz  
www.uni-koblenz-landau.de

Die Universität Koblenz-Landau, die ihre zwei Campus-Standorte von ihrem Präsidialamt in Mainz aus verwaltet, ist eine junge Universität. 1990 ging sie aus der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule in Koblenz hervor; heute vernetzt sie Forschung und Lehre in den drei interdisziplinären und miteinander eng verbundenen Profilbereichen Dimensionen Bildung, Mensch und Umwelt. In Rheinland-Pfalz nimmt die Universität eine wichtige Rolle in der Lehrerbildung und in den Bildungswissenschaften ein, denn als einzige im Land bietet sie Lehramtsstudiengänge für alle

mester 2016/2017 sind etwa 16.300 Studierende, davon rund 8300 in Koblenz, an der Universität eingeschrieben. Ihnen bietet die Uni neben den Lehramtsstudiengängen ein breites Angebot an Bachelor- und Masterstudiengängen aus den Bereichen Erziehungs-, Sozial-, Kultur-, Geistes-, Natur- und Umweltwissenschaften sowie Psychologie und Informatik. „Auch internationale Masterstudiengänge, wissenschaftliche Weiterbildungen sowie Fernstudiengänge können hier absolviert werden“, sagt der neu gewählte Vizepräsident Professor Dr. Harald von Korfflesch. Bereits 1991 hat die Universität das „Zentrum für Fernstudien und Universitäre Weiterbildung“ am Campus Koblenz eingerichtet. Es ist die älteste Fernstudieneinrichtung an einer

Wandel, der Herausforderungen von Interkulturalität bis zu Familienfreundlichkeit stellt. Studiengänge sollen weiter internationalisiert, ausländische Studierende noch besser integriert und ausländische Studienleistungen fle-

## „Unsere Universität ist im Grunde ein Spiegel der Gesellschaft.“

Prof. Dr. Harald von Korfflesch, Vizepräsident der Universität Koblenz-Landau

xibler anerkannt werden.

Laut Dr. Korfflesch wird die Universität Koblenz-Landau perspektivisch „eine Universität sein, die sich durch ihre Innovationshöhe von anderen Hochschulen abgrenzt. Hierfür gilt es Freiräume zu schaffen, Experimentieren zu fördern, ‚Scheitern‘ als Lernprozess zu verstehen und Erfolge zu feiern.“ Als Gründerhochschule fördert die Universität Koblenz-Landau auch Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft und die Entwicklung einer Gründungskultur.

## „Für Innovationen gilt es Freiräume zu schaffen, Experimentieren zu fördern, „Scheitern“ als Lernprozess zu verstehen und Erfolge zu feiern.“

Prof. Dr. Harald von Korfflesch, Vizepräsident der Universität Koblenz-Landau

Schularten an. Und diese sind entsprechend gefragt: Seit der Gründung der Universität mit etwa 4200 Studenten stieg die Zahl kontinuierlich an; zum Winterse-

Hochschule in Rheinland-Pfalz. Für die kommenden Jahre ist die Universität gut gerüstet: Die 2016 erarbeiteten Entwicklungslinien und die Internationalisierungsstrategie nehmen Bezug auf den aktuellen gesellschaftlichen



Campus-Standort Koblenz der Universität Koblenz-Landau.

## „Die einzige Gründerhochschule in Rheinland-Pfalz“

Interview mit Professor Dr. Harald von Korfflesch, seit dem laufenden Wintersemester Vizepräsident der Universität Koblenz-Landau.

**Herr von Korfflesch, herzlichen Glückwunsch zu Ihrem neuen Amt! Verraten Sie uns, welches Anliegen Ihnen besonders am Herzen liegt und für das Sie sich persönlich einsetzen werden?**

Herzlichen Dank für die Glückwünsche. Die Universität Koblenz-Landau ist die einzige sogenannte „Gründerhochschule“ in Rheinland-Pfalz, ein Exzellenztitel, der vom Bundeswirtschaftsministerium an uns verliehen wurde und nicht zuletzt auf meine Bemühungen um das Thema „Förderung von Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ zurückzuführen ist. Die Bemühungen bestanden darin, das Thema Gründungsförderung von Null anfangend aufzubauen, dafür Drittmittel einzuwerben, Strukturen, Prozesse und Institutionen selber zu entwickeln und umzusetzen sowie das Thema in die Strategie der Universität mit einzubringen. Die erreichte Dynamik gilt es weiter auszubauen und vor allem sichtbar zu machen. Mir liegen dabei die drei Wirkregionen unserer Universität – in Koblenz, Landau und mit dem Präsidialamt

### ZUR PERSON



**Professor Dr. Harald von Korfflesch** übernahm zum laufenden Wintersemester das Amt als Vizepräsident der Universität Koblenz-Landau. Zuvor war der gebürtige Kölner Leiter des Instituts für Management im Fachbereich Informatik der Universität am Standort Koblenz sowie Leiter der Arbeitsgruppe für das Management von Information,

Innovation, Entrepreneurship und Organisationsdesign. Die universitären Schwerpunkte des 54-Jährigen liegen in Entrepreneurship, Transfer und Internationalisierung, die privaten in Fitness und Tennis. Der Vater von zwei Kindern spielt in der Regionalliga der Herren 50 plus.

Foto: Uni Koblenz-Landau/Henriette Kriese

in Mainz – insofern sehr am Herzen, als sie miteinander Quellen für wissenschaftliche Synergiepotenziale darstellen, die ich über gelebte Vernetzung weiter ausbauen möchte.

### Wo sehen Sie persönlich die Herausforderungen, denen sich die Universität in den kommenden Jahren stellen muss?

Unsere Universität ist im Grunde ein Spiegel der Gesellschaft: Sie können die sogenannten großen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Gesundheit, Mobilität, Integration und Umwelt auch als solche betrachten, mit denen wir einerseits als Institution selbst konfrontiert sind, andererseits aber auch genau dafür wissenschaftsbasierte Lösungen entwickeln. Eine besondere Herausforderung ist sicherlich auch die rasante Entwicklung neuer digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien, denen ein besonderes Transformationspotenzial zugeschrieben wird. Und auch zu diesem Thema forschen unsere Informatiker mit großem Erfolg.

### Integration ist zurzeit ein viel zitiertes Thema, nicht nur die Flüchtlinge betreffend. So auch die Frage an Sie: Welche Rolle spielt die Integration an der Universität Koblenz-Landau und wie wird sie umgesetzt?

Integration ist in der Tat ein sehr starkes Wort für eine Vielzahl an durchaus unterschiedlich gelagerten Themen. Letztlich ist Integration immanenter Bestandteil aller unserer interdisziplinären Bemühungen. So vielfältig das Phänomen aus Sicht der Forschung untersucht werden kann, so vielfältig ist die Art und Weise, wie es an der Universität Koblenz-Landau gelebt wird: Wir „integrieren“ alle unsere Aktivitäten über drei Standorte hinweg, wir haben beispielsweise ausgezeichnete Projekte zum Thema „Flüchtlingskinder in Schulen“ und einen weiterbildenden Fernstudiengang zum Thema „Inklusion und Schule“. Integration funktioniert nur dann besonders gut, wenn sie authentisch gelebt wird.

**RHEINAHRCAMPUS (REMAGEN)****Mathematik und Technik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften**

In Remagen ist die Hochschule mit wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen sowie mathematisch-technischen Studiengängen vertreten. Neuere Studiengänge wie Logistik und E-Business, Technomathematik und Software Engineering vermitteln den etwa 3000 Studierenden neben soliden Grundkenntnissen auch gefragtes Spezialwissen. Berufsbegleitende Fernstudiengänge sind ebenso in Remagen angesiedelt wie zahlreiche Forschungs- und Praxisprojekte, die ein enges Netz in die Wirtschaft spannen.

**Kontakt**

RheinAhrCampus  
Joseph-Rovan-Allee 2  
53424 Remagen  
Tel.: 02642 / 932-0  
www.hs-koblenz.de



Der RheinAhrCampus der Hochschule Koblenz in Remagen bietet unter anderem neuere Studiengänge wie Technomathematik und Software-Engineering.

Fotos: Hochschule Koblenz

# Mit der Wirtschaft auf Du und Du

**Chancen** Die Hochschule Koblenz bietet praxisnahe Vielfalt an drei Standorten.

**D**rei Standorte – eine Hochschule: In Koblenz, Remagen und Höhr-Grenzhausen ermöglicht die Hochschule Koblenz ihren Studierenden ein möglichst facettenreiches, praxisnahes Studium und arbeitet dabei eng vernetzt mit Unternehmen und Institutionen der Region zusammen. Studieninteressierte können aus rund 70 mathematischen und technischen sowie wirtschafts-, sozialwissenschaftlichen oder künstlerischen Fächern wählen.

„Die Studiengänge müssen für eine immer heterogenere Gruppe

von Studierenden interessant und studierbar sein, aber auch den Anforderungen des Arbeitsmarktes Rechnung tragen“, betont der Präsident der Hochschule, Dr. Kristian Bosselmann-Cyran.

Auch deswegen ist die Hochschule Koblenz Gründungsmitglied der bundesweiten Hochschulallianz für den Mittelstand, die eine Zusammenarbeit zwischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWs) und mittelständischer Wirtschaft gezielt gestalten will. Bosselmann-Cyran sieht eine elementare Rolle der Hochschule Koblenz darin, die Innovationsfähigkeit

von Wirtschaft und Gesellschaft voranzubringen. „Wir wollen das Potenzial für Forschung und Entwicklung durch Kooperationen mit mittelständischen Unternehmen noch viel intensiver nutzen und den Transferbereich weiter stärken“, so der Hochschulpräsident.

**Geschichte und Moderne vereint**

Die Wurzeln des Fachbereichs Werkstofftechnik Glas und Keramik der Hochschule Koblenz reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück. Ihre eigentlichen Anfänge als moderne Bildungseinrichtung datieren jedoch auf die Aufba-

jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, als Gebäude zerstört, der Bedarf an Gebrauchsgütern groß und Techniker und Ingenieure Mangelware waren. 1947 und 1948 wurden die „Technischen Fachkurse Andernach“ und eine Bauschule in Koblenz eröffnet für Fachkräfte, die sowohl gute praktische als auch theoretische Kenntnisse besitzen sollten.

Die Fenster noch mit Brettern vernagelt, das Heizmaterial mussten die rund 80 Studenten selbst mitbringen: Der Start der Hochschule Koblenz, die bald darauf wegen Platzmangels in eine ehemalige Kaserne auf der Koblenzer Kartause umzog, war mühsam. Rund 50 Jahre später entstand in diesem Stadtteil der RheinMoselCampus als moderner Neubau mit Räumen voll fachspezifischer Technik. Hier in der Konrad-Zuse-Straße zählt die Hochschule Koblenz derzeit etwa 6000 Studierende. Zusammen mit weiteren rund 3000 Studierenden in Remagen und Höhr-Grenzhausen streben diese verschiede-



Professor Dr. Kristian Bosselmann-Cyran, Präsident der Hochschule Koblenz.

**„Die Studiengänge müssen für eine immer heterogenere Gruppe von Studierenden interessant und studierbar sein, aber auch den Anforderungen des Arbeitsmarktes Rechnung tragen.“**

Prof. Dr. Kristian Bosselmann-Cyran,  
Präsident der Hochschule Koblenz

ne Bachelor- und Masterabschlüsse in einem Vollzeitstudium, dualen Studium oder Fernstudium in den sechs Fachbereichen an.

**Die Weichen gestellt**

Viel hat sich seit dem Beginn getan, und die Weichen für die zukünftigen Entwicklungen sind gestellt. Einiges ist bereits konkret geplant, anderes in Arbeit. So sollen beispielsweise in Remagen und Koblenz verschiedene

Bauprojekte gegen die aktuelle Raumnot vorgehen und bauliche Modernisierungen in Höhr-Grenzhausen dafür sorgen, dass der Standort auch in der Zukunft für Forschung und Lehre gut aufgestellt ist.

„Allen Studierenden die gleichen guten Chancen zu geben, das ist unser wichtigstes Motiv“, bekräftigt Bosselmann-Cyran. Dazu gehören auch zahlreiche Fernstudiengänge, der Ausbau des e-Learnings und die Entwicklung virtueller Labore für ein immer zeit- und ortsunabhängigeres Studium, um beispielsweise Studium und Kind oder Studium und Beruf bestmöglich miteinander zu vereinbaren. Die Hochschule hat die Charta „Familie in der Hochschule“ als Erstunterzeichner mit unterschrieben, „weil uns das ein besonderes Anliegen ist“, so der Präsident.



Der RheinMoselCampus in Koblenz ist mit rund 6000 Studierenden der größte Standort der Hochschule.

**RHEINMOSEL CAMPUS (KOBLENZ)****Bauwesen, Ingenieurwesen, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften**

Ob Architektur, Maschinenbau oder Soziale Arbeit: In Koblenz, dem größten Standort der Hochschule, gibt es vor allem die klassischen Studiengänge einer „University of Applied Science“. Etwa 6000 Studenten besuchen hier die Lehrveranstaltungen. Das Studienangebot wird kontinuierlich erweitert und an die Anforderungen von Arbeitsmarkt und Gesellschaft angepasst. Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften bietet die „Modellfabrik Koblenz“ Studenten wie auch Unternehmen die Möglichkeit, sich interaktiv mit betriebswirtschaftlichen Prozessen auseinanderzusetzen. Zur Infrastruktur gehört auch eine Kindertagesstätte auf dem Campus.

**Kontakt:**

Hochschule Koblenz  
RheinMoselCampus  
Konrad-Zuse-Straße 1  
56075 Koblenz  
Tel.: 0261/9528-0  
www.hs-koblenz.de



Der WesterWaldCampus in Höhr-Grenzhausen.

**WESTERWALDCAMPUS (HÖHR-GRENZHAUSEN)****Werkstofftechnik Glas und Keramik, Künstlerische Keramik und Glas**

Höhr-Grenzhausen, mit etwa 200 Studenten der kleinste Campus der Hochschule, beherbergt die Studiengänge zur Werkstofftechnik Glas und Keramik. Da Keramik als Hochleistungswerkstoff heute nahezu überall vorkommt – im Smartphone wie im künstlichen Kniegelenk bis hin zur Raumfahrt – werden die Absolventen auf dem Arbeitsmarkt entsprechend stark nachgefragt. Ortsansässige Unternehmen und Forschungsinstitute arbeiten hier in einem Innovationszentrum Seite an Seite mit der Hochschule. Am Institut für Künstlerische Keramik und Glas erhalten zudem Talente aus der ganzen Welt eine qualifizierte künstlerische Ausbildung.

**Kontakt:**

Fachrichtung Werkstofftechnik Glas Keramik: Rheinstraße 56, 56203 Höhr-Grenzhausen, Tel.: 02624 / 91 09 - 0

Institut für Künstlerische Keramik und Glas: Rheinstraße 80, 56203 Höhr-Grenzhausen, Tel.: 02624 / 910 66 - 0

www.hs-koblenz.de

# Wissenschaft im Verbund mit christlicher Spiritualität

PTHV An den Fakultäten Theologie und Pflegewissenschaft der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar zählen auch menschlicher Umgang und eine christliche Haltung.



440 Studierende gibt es derzeit am Campus der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar. Foto: PTHV

Als Vinzenz Pallotti im Jahr 1846 in Rom die Gesellschaft des Katholischen Apostolates gründete, wusste er wohl noch nichts von Vallendar, obwohl das Städtchen im Landkreis Mayen-Koblenz wahrscheinlich keltischen Ursprungs ist und somit weitaus älter als Pallotti. In der rheinischen Kleinstadt kann seit 1945 Theologie studiert werden, die staatliche Anerkennung der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV), eine wissenschaftliche Hochschule der nach Pallotti be-

nannten Pallottiner, erfolgte 1979. Der lateinische Name der Pallottiner lautet Societas Apostolatus Catholici. Ihr Kürzel ist SAC, weshalb der Rektor der PTHV auch dieses Kürzel hinter seinem Namen trägt: Prof. Dr. Paul Rheinbay SAC.

Zwei Fächer werden in Vallendar unterrichtet: Theologie (175 Studierende) und Pflegewissenschaft (265 Studierende). Als Lehrende für Theologie sind derzeit 19 Professorinnen und Professoren tätig, in der Pflegewissenschaft sind es acht. Verwaltet wird die Hochschule von der

PTHV gGmbH mit 55 Mitarbeitern.

„Wissenschaftliche Ausbildung, menschlicher Umgang und christliche Spiritualität.“ So umschreibt die Theologische Fakultät ihr Profil auf der Homepage. Zu den Stärken der „kleinen, aber gut ausgestatteten Fakultät“ zähle, dass die Hochschule Raum lasse für innovatives Forschen, Lehren und Studieren.

Die Pflegewissenschaftliche Fakultät der PTHV gibt es erst seit zehn Jahren. Sie ist die erste und einzige ihrer Art in Deutschland und ihre Studiengänge sol-

len dem künftigen Handeln der Absolventen eine wissenschaftliche Grundlage geben. „Eine kritische Reflexion der Pflege und der Pflegewissenschaft zieht sich

„Unsere Studierenden werden nicht nur wissenschaftlich begleitet, sondern auch in ihrer spirituellen und persönlichen Entwicklung.“

PTHV-Rektor Prof. Dr. Paul Rheinbay

als übergeordnetes Ziel durch alle Lehrangebote“, heißt es auf der PTHV-Homepage. Dabei stünde der Mensch in verwundbaren Situationen im Mittelpunkt von Lehre und Forschung.

Rektor Paul Rheinbay macht den Unterschied zwischen weltli-

chen Hochschulen und „seiner“ kirchlichen Hochschule deutlich: „Unsere Studierenden werden nicht nur wissenschaftlich begleitet, sondern auch in ihrer spirituellen und persönlichen Entwicklung.“ Die Absolventen wirkten an herausragenden Stellen mit, etwa als Professoren an Hochschulen, als Leiter einer katholischen Akademie, im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, im Deutschen Ethikrat oder im Vorstand der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz, die, so Rheinbay, „maßgeblich von der PTHV vorangetrieben und unterstützt wird“.

## ZUR PTHV

Die **Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar** ist eine katholische Hochschule in freier Trägerschaft im Rang einer Universität. Sie hat zwei Fakultäten: Theologie und Pflegewissenschaft.

An der Hochschule werden unterschiedliche akademische Grade verliehen. Die Theologische Fakultät ermöglicht den Magister, das Lizentiat, die Promotion und die Habilitation. An der Pflegewissenschaftlichen Fakultät werden die akademischen Grade „Bachelor Pflegeexpertise“, „Lehramt Pflege an Berufsbildenden Schulen (Bachelor oder Master)“, „Master Pflegewissenschaft“ und der Dokortitel (Dr. rer. cur.) verliehen.

## Weitere Information:

Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar (PTHV), Pallottistraße 3, 56179 Vallendar, www.pthv.de



Prof. Dr. Paul Rheinbay, Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar. Foto: PTHV

# Excellence in Management Education

WHU Die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar bildet seit 1984 hervorragenden Nachwuchs für die Wirtschaft aus.

Die WHU – Otto Beisheim School of Management in Vallendar ist eine private, staatlich anerkannte Hochschule im Universitätsrang. „WHU“ steht für Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung, der Zusatz „Otto Beisheim“ wurde der Bezeichnung WHU zu Ehren ihres größten Förderers, des verstorbenen Unternehmers Otto Beisheim, hinzugefügt, der sich „einer der glühendsten Verfechter“ der Idee der „Privatinitiative im Hochschulbereich und in der Elitförderung“ nannte. Gegründet wurde die WHU 1984. Gegenwärtig sind dort 1450 Studierende ein-

geschrieben, 37 Professoren, 13 Juniorprofessoren und 15 Honorarprofessoren lehren und forschen auf dem Campus, hinzu kommen weit über 50 externe Dozenten.

„Entscheidend sind die Leistung und die Persönlichkeit der Bewerber um einen Studienplatz und nicht die soziale Herkunft.“

WHU-Rektor Prof. Dr. Markus Rudolf

„Excellence in Management Education“ lautet der Anspruch der WHU. Für die Lehre bedeutet das, nicht nur herausragende Absolventen auszubilden und ein Umfeld für lebenslanges Lernen zu schaffen, sondern auch Zusammenarbeit und interkulturellen Austausch zu fördern. Für die



Die WHU in Vallendar ist eine private, staatlich anerkannte Hochschule im Universitätsrang. Foto: WHU

## ZUR WHU

Träger der WHU – Otto Beisheim School of Management ist die gemeinnützige „Stiftung WHU“. Etwa 120 Stifter und Förderer gibt es derzeit.

Die Gebühren für das Studium an der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar liegen bei mindestens 5000 Euro pro Semester. Die WHU legt allerdings Wert auf die Feststellung, dass daran noch kein Studium an der Hochschule gescheitert sei. „Entscheidend sind die Leistung und die Persönlichkeit der Bewerber um einen Studienplatz und nicht die soziale Herkunft“, versichert WHU-Rektor Prof. Dr. Markus Rudolf.

## Weitere Information:

WHU – Otto Beisheim School of Management, Burgplatz 2, 56179 Vallendar, www.whu.edu



Prof. Dr. Markus Rudolf, Rektor der WHU – Otto Beisheim School of Management. Foto: WHU

Forschung heißt das, qualitativ hochwertige Beiträge für Wissenschaft und Wirtschaft zu leisten. Und für die Praxis bedeutet es, stets in engem Austausch mit der Wirtschaft zu stehen sowie die Studierenden anzuhalten, „weiche Werte“ und Führungskompetenzen stetig kritisch zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

## Als Studiengänge werden angeboten:

### Bachelor in Betriebswirtschaftslehre/Management (BSc)

Dieses Studium ist ein wirtschaftswissenschaftliches Erststudium und dauert sechs Semester.

### Master in Management und Master in Finance (MSc)

Dieses Studium richtet sich an Absolventen wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge und dauert 17 oder 21 Monate.

### Full-Time MBA Program / Part-Time MBA Program

Dieses Programm ist ein international ausgerichtetes General-Management-Studium für Teilnehmer aus unterschiedlichen Branchen und Berufszweigen. Als Vollzeitstudium dauert es 15 Monate, als Teilzeitprogramm ist es ein Studium an den Wochenenden.

### Executive MBA Program

Dieses Studium ist für Manager konzipiert und erfordert 58 „Out of the Office“-Tage.

### Promotionsprogramm

Dieses Programm richtet sich an Bewerber, die ein Diplom- oder Masterstudium mit überdurchschnittlichem Erfolg abgeschlossen haben. Absolventen erhalten den Grad eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften (Dr. rer. Pol.).

Ab September nächsten Jahres wird es an der WHU den Studiengang **Master in Entrepreneurship** geben, der sich an zukünftige Unternehmer und Gründer richtet.

# Angehende Bankenaufseher lernen im Westerwald



Auf einem 350 Meter hohen Basaltberg steht das Barockschloss Hachenburg, heute die Hochschule der Deutschen Bundesbank.

Foto: Bundesbank

In Götter-, Helden- und Dämonensagen, aber auch in Märchen lagern in Schlössern oft Schätze ungeahnten Ausmaßes. Im Schloss Hachenburg im Westerwald, einer eher rauen Region im rheinland-pfälzisch-hessischen Grenzgebiet, werden einem diese alten Mythen in Erinnerung gerufen. In dem auf einem 350 Meter hohen Basaltberg gelegenen Barockschloss werden zwar keine unermesslichen Schätze aufbewahrt und gehütet. Aber die Deutsche Bun-

**„Auch wenn die Ausbildung in der Hochschule der Deutschen Bundesbank nur etwas für Leistungsorientierte ist, ist in Hachenburg für Ego-Marketing-Experten kein Platz.“**

Rektor Prof. Dr. Erich Keller

desbank, die Zentralbank der Bundesrepublik Deutschland mit Sitz in Frankfurt am Main, bildet dort ihre Nachwuchskräfte des gehobenen Dienstes aus. Sie tut das auch im Auftrag der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), ebenfalls Frankfurt am Main. Später werden die Absolventen der Hochschule der Deutschen Bundesbank, die ihre Arbeit „an der Schnittstelle von Politik, Wirtschaft, und Wissenschaft“ sieht, mit vielen anderen gemeinsam Deutschlands Vermögen hüten, das sich auch aus ei-

**Schloss Hachenburg** Das dreijährige duale Vollzeitstudium der Hochschule der Bundesbank erfolgt in barockem Ambiente.

ner soliden Geldpolitik und Kreditwirtschaft sowie stabilen Finanz- und Zahlungssystemen und aus einer ausreichenden Risikoversorgung speist.

Die Hochschule der Deutschen Bundesbank auf Schloss Hachenburg ist eine staatlich anerkannte Hochschule in freier Trägerschaft. Im Jahr 1974 erwarb die Deutsche Bundesbank das repräsentative Schloss in einem Zwangsversteigerungsverfahren und baute es zu einer Aus- und Fortbildungsstätte um. 1976 begann der Unterricht, die staatliche Anerkennung erfolgte 1980. Bis Mitte 2012 hieß die Institution „Fachhochschule der Deutschen Bundesbank“. Ein früherer Absolvent der Hochschule, Prof. Dr. Erich Keller, ist seit 2006 der „Schlossherr“, spricht: Rektor in dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude im rund 6000 Einwohner zählenden Städtchen Hachenburg. Er ist somit auch der Chef von 357 Studierenden, 18 hauptamtlichen Dozenten sowie etwa 140 Lehrbeauftragten; in der Verwaltung, im Studienbereich und im Prüfungsamt gibt es rund 70 Vollzeitstellen. Zur Hochschule gehört auch ein Internat.

Das Studium an der Hochschule der Deutschen Bundesbank ist ein duales Vollzeitstudium,

die jungen Menschen werden mit Beginn ihres Studiums in das Beamtenverhältnis auf Widerruf übernommen. Rektor Keller spricht von einer „praxisorientierten, aber zugleich akademischen Ausbildung für leistungsorientierte junge Menschen“. Das Studium dauert drei Jahre und ist aufgeteilt in 22 Monate Fachstudien, acht Wochen für die Bachelorarbeit sowie zwölf Monate Praxisstudien. Diese werden bei der Bundesbank oder bei der BaFin, eventuell auch bei anderen europäischen Finanzinstitutionen absolviert.

Die Studienziele der Hochschule der Deutschen Bundesbank sind in vier Kompetenzen gegliedert: Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und persönliche Kompetenz. Zur Fachkompetenz gehören bankbetriebliches, finanzwirtschaftliches und rechtswissenschaftliches Grundlagenwissen sowie dessen Transfer in die Praxis der Dienststellen der Bundesbank oder anderer Zentralbanken und Aufsichtsbehörden. Zur Methodenkompetenz zählen die Anwendung betriebswirtschaftlicher, finanzmathematischer und rechtswissenschaftlicher Arbeitsmethoden, der Umgang mit Informationstechnologie, Organisations-, Planungs- und Entscheidungstechniken, Präsentation und Moderation. Als Sozialkompetenz definiert die Hochschule unter anderem Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Empathie. Sie fördert im Studium Engagement, Entschlusskraft, Abstraktionsvermögen sowie weitere persönliche Kompetenzen. Rektor Keller grenzt sich ab vom oft vermittelten negativen Image des Bankers, der sich mehr für seine persönlichen Bonuszahlungen zu interessieren scheint als für übergeordnete Belange. „Auch wenn die Ausbildung in der Hochschule der Deutschen Bundesbank nur etwas für Leistungsorientierte ist, ist in Hachenburg für Ego-Marketing-Experten kein Platz“, sagt er. Teamfähigkeit, Seriosität und

Verlässlichkeit zählten nicht weniger als exzellente Fachkenntnisse.

Das Studium endet nach 36 Monaten mit einer Doppelqualifikation: dem Bachelor of Science (B.Sc.) Central Banking und der Befähigung für die Laufbahn des gehobenen Dienstes. Als Perspektive lockt die Übernahme in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit im gehobenen Dienst der Deutschen Bundesbank beziehungsweise BaFin. Mittelfristig gibt es für ausgewählte Beamtinnen und Beamte Aufstiegsmöglichkeiten in die Laufbahn des höheren Dienstes.

Das Studium ist kostenfrei, die Studierenden erhalten während des Studiums sogar monatliche Bezüge. Aber auch hier hat alles seinen Preis: Wer in den ersten fünf Jahren nach seinem Examen den Dienst bei den Finanzbehör-

den quittiert, muss eine üppige Rechnung für seine Ausbildung begleichen.

Und noch etwas ist anders auf dem Schloss in Hachenburg: Die Vorlesungen beginnen oft schon im Morgengrauen. Das wiederum passt zu einer Burg, als die das Schloss vor etwa 830 Jahren gebaut wurde.

## VON GRAFEN ZU BANKERN

Das heutige Schloss Hachenburg hat **Graf Heinrich II. von Sayn** um 1180 als Burg errichten lassen. In der Folge war es Sitz der Grafen von Sayn. Nachdem 1654 ein Brand große Teile der Innenstadt Hachenburgs und die Burg zerstörte, ließen **Graf Selentin von Manderscheid** und **Graf Georg Friedrich von Sayn-Hachenburg** Stadt und Burg (nun als Barockschloss) neu aufbauen. Es hat im 20. Jahrhundert mehrmals den Besitzer gewechselt, bevor es Sitz der Hochschule der Deutschen Bundesbank wurde.

Quelle: Wikipedia



Prof. Dr. Erich Keller, Rektor der Hochschule der Deutschen Bundesbank Hachenburg.

Foto: Matthias K...

## WEITERE INFORMATION UND KONTAKT

Das duale Studium an der **Hochschule der Deutschen Bundesbank** auf Schloss Hachenburg im Westerwald dauert drei Jahre und beginnt jeweils zum 1. April und zum 1. Oktober. Es ist charakterisiert durch kleine Studiengruppen mit fünfzehn bis 40 Studierenden und bietet eine familiäre Atmosphäre. Während des Studiums wechseln sich Theorie- und Praxisphasen ab. Es bereitet vor auf eine Tätigkeit im Beamtenverhältnis in der Zentrale der Bundesbank in Frankfurt am Main oder in einer der zugehörigen Hauptverwaltungen oder Filialen. Die Studierenden leben während des Studiums auf Schloss Hachenburg; Zimmer und Verpflegung werden gestellt.

Während des Studiums erhalten Studierende mit relevanten Vorkenntnissen durch eine Ausbildung Bezüge in Höhe von monatlich rund 1400 Euro netto, andere in Höhe von monatlich rund 1100 Euro netto. Die Übernahme nach Erlangen des Bachelorabschlusses erfolgt in ein Beamtenverhältnis auf Probe; das Einstiegsgehalt beläuft sich auf circa 2280 Euro netto, inklusive Bankzulage.

**Kontakt:** Hochschule der Deutschen Bundesbank, Schloss Hachenburg, 57627 Hachenburg, [www.hochschule-bundesbank.de](http://www.hochschule-bundesbank.de)



Foto: HdP

# Mit Herz und Verstand zur Polizei

**P**olizist zu werden, ist für viele ein Kindheits Traum. So auch für Janina. Nach ihrem Bachelor-Studium Betriebliches Gesundheitsmanagement hat die 24-Jährige sich auf diesen Berufswunsch rückbesonnen, 4000 Euro in eine Laser-Augenoperation investiert und ihre Kurzsichtigkeit behandeln lassen, um den gesundheitlichen Anforderungen des Polizeidienstes zu entsprechen. Mittlerweile studiert sie im dritten Semester an der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz (HdP), der zentralen Ausbildungsstätte der Polizei auf dem Campus Hahn in Büchenbeuren.

1996 war der Startzeitpunkt für das Fachhochschulstudium als Regelausbildung aller rheinland-pfälzischen Berufsanfänger in der Polizei. 2009 wurde das Studium auf einen international vergleichbaren Standard angehoben und der Bachelorstudiengang „Polizeidienst“ eingeführt, zunächst als Fachbereich Polizei an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung (heute: Hochschule für öffentliche Verwaltung). 2015

**Kompetenz** Früher studierten nur die polizeilichen Führungskräfte; heute erwirbt jeder Polizeibeamte einen Bachelor an der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz.

ging dieser Fachbereich in eine eigenständige Hochschule, die HdP, über. Der „Run“ auf die vorhandenen Studienplätze ist riesig: Mehr als 6000 Bewerbungen gingen über das Online-Bewerbungsportal der Polizei für die 500 Studienplätze ein. In einem modular aufgebauten, dualen Studium erlernen die Polizeikommissar-Anwärter sowohl theoretische Grundlagen als auch praktische Handlungskompetenzen. Polizeibeamte, Juristen und Sozialwissenschaftler, darunter Psychologen und Theologen, stehen als Lehrende bereit und vermitteln ein breitgefächertes Fachwissen: Methoden der Täter-, Opfer- und Zeugenbefragung, Umgang mit Menschen, polizeiliche Taktik, Schießen, selbstverständlich auch Beamtenrecht, Verkehrslehre und vieles mehr. Innerhalb von drei Jahren absolvieren die Studierenden 375 Tage Fachtheorie und 300 Tage Berufspraxis in den Polizeipräsidien, für die sie sich beworben haben. Ab der zweiten Studienwoche tragen sie Uniform und werden von der Außenwelt als Polizeibeamte wahrgenommen. Deshalb gibt Hochschuldirektor Friedel Durben bereits bei der offiziellen Begrüßung das Prinzip Freundlichkeit als Richtschnur für den Umgang untereinander wie auch in der Öffentlichkeit aus: „Als Uniformträger stehen Sie immer im Fokus der Öffentlichkeit und jedes einzelnen Bürgers. Deshalb tragen Sie die Uniform mit Würde

und begegnen Sie den Bürgerinnen und Bürgern stets mit Respekt und Freundlichkeit. Dazu gehört auch, dass Sie – auch hier auf dem Campus – Guten Tag sagen, die Hand geben, anderen auch mal die Tür aufhalten und auch nicht nur anlassbezogen für ein freundliches Gespräch offen sind.“ Denn die Polizei hat sich den Leitspruch „Dienst für und mit dem Bürger“ gegeben.

In Anbetracht sich wandelnder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und einer veränderten Sicherheitslage in Deutschland und Europa steht die Polizei und damit die Polizeiausbildung vor großen Herausforderungen. Abstrakte Gefährdungslagen, potenziell lebensbedrohliche Einsätze, Cyberkriminalität und Zuwanderung waren und sind beherrschende Themen. Um immer auf dem neuesten Stand zu sein und bedarfsgerecht für die Praxis auszubilden, ist die Hochschulleitung in alle wichtigen Gespräche der Polizeipräsidenten mit Behörden sowie in relevante Arbeitsgruppen eingebunden. Die Dozenten der Hochschule greifen die aktuellen Themen auf und treiben sie auch konzeptionell parallel zur Lehre in eigenen Forschungsarbeiten voran und generieren so neues Wissen. Wer sonst könnte das tun, so die rhetorische Frage des Hochschuldirektors: „Die Praxis hat dafür keine Zeit!“

Sozialberater, Seelsorger und Vertrauensdozenten stehen an der Hochschule als Ansprechpartner

für die Studierenden bereit; während der Praxisphasen an den Dienststellen werden sie von Praxisanleitern fachlich und persönlich begleitet. Rund zwölf Prozent der Polizeikommissar-Anwärter springen während des Studiums ab, sieben Prozent davon scheitern an den anspruchsvollen Modul- und Sportprüfungen. Im Studium erhalten die Polizeianwärter das Rüstzeug, um Einsatzsituationen ganzheitlich zu bewerten, schnell und dabei rechtlich und taktisch kompetent zu entscheiden und zu handeln – unabhängig davon, ob sie zu einem Fall häuslicher Gewalt, einem Blechschaden oder in eine Flüchtlingsunterkunft gerufen werden. Und sie lernen, mit Ärger und Ängsten umzugehen: „Wenn man zum Beispiel in einer Unterkunft einschreiten muss, wo plötzlich 50, 100, 150 Menschen um einen herum stehen, die alle Sprachen der Welt sprechen, kommt man sich vor wie in Babylon. Das kann dann schon angsteinflößend sein“, beschreibt es der Hochschuldirektor. Die Hochschule bot nonverbale Deeskalationstrainings, also Konfliktmanagement rein mit Körpersprache an. Hierbei galt es unter anderem zu lernen, dass Körpersignale in unterschiedlichen Kulturen eine unterschiedliche Bedeutung haben.

Für mehr als drei Monate war die Turnhalle der HdP im vergangenen Jahr eine provisorische Unterkunft für rund 200 Flüchtlinge. Die Studierenden enga-

gierten sich aus freien Stücken, sammelten Geld und Kleidung, boten Sprach- und Sporttrainings an und erteilten sogar Verkehrsrechtsunterricht, da die Flüchtlinge auf dem Weg zu Geschäften über die B 50 liefen. „Das ist aus meiner Sicht gelebte Polizeiarbeit“, betont Durben.

Engagement und Kollegialität werden an der HdP groß geschrieben; die Studierenden bringen ihre besonderen Fähigkeiten ein. Wer Sprachen beherrscht, kann diese Kenntnisse weitergeben. Polizeianwärterin Janina bietet Ausdauertrainings und Ernährungsberatung an.

## LEITBILD DER POLIZEI

„Dienst für und mit dem Bürger“ – so lautet der erste **Leitspruch** im Leitbild der rheinland-pfälzischen Polizei. Den altbekannten Slogan „Die Polizei – Dein Freund und Helfer“, nutzt die Polizei nur noch selten. „Er hat einen gewissen Makel bekommen, weil er im Dritten Reich Himmler zugeschrieben wurde“, erklärt Friedel Durben, Direktor der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz. Dabei hat dieser Slogan ältere Wurzeln und wurde durch die preußischen Innenminister Albert Grzesinski und Carl Severing geprägt.

Das moderne Leitbild der Polizei haben sich die Mitarbeiter in einem lebendigen Diskussionsprozess selbst gegeben. In kurzen Sätzen definiert es das Selbstverständnis der rheinland-pfälzischen Polizei sowie zentrale Handlungs- und Zielfelder. „Es ist für uns wie ein Kompass“, sagt Durben: „Auf der einen Seite beschreibt es, wo wir hinwollen – unsere Vision – auf der anderen Seite unsere Mission.“

## DER IDEALE POLIZEIBEAMTE

Der ideale Polizeibeamte ist aufgeschlossen, kooperationsbereit und pflegt Kontakte, beschreibt die Leiterin der Hochschulentwicklung, Sabine Jakob. Er reflektiert kritisch und hinterfragt sich selbst, ergänzt Hochschuldirektor Friedel Durben. Dem Motto der Nachwuchswerbung folgend ist er ein „Beamter mit Herz und Verstand“ und integer, betont Psychologierat Dr. Markus Thielgen.



Die Housing Area der ehemaligen US-Base auf dem Hahn wurde zum Standort der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz.

Foto: HdP

## ZUR HDP

Die **Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz** (HdP) wurde im Februar 2015 gegründet und hat ihren Sitz auf dem Campus Hahn in Büchenbeuren, einer ehemaligen Wohnsiedlung der amerikanischen Streitkräfte. Ebenfalls hier angesiedelt (und unter der gleichen Verwaltung stehend) ist die Landespolizeischule, die die Fortbildungen der Polizei organisiert: aktuell 530 Seminare jährlich mit mehr als 9000 Fortbildungsteilnehmern.

Im Jahr 2016 sind 1420 Studierende an der HdP eingeschrieben, 2017 rechnet die HdP mit über 1500 Polizeikommissar-Anwärtern. Die Altersspanne liegt derzeit bei 18 bis 36 Jahren, die Studierenden kommen aus allen Bundesländern, der EU oder mit einer Niederlassungserlaubnis auch aus Nicht-EU-Staaten. Die Studierenden im Beamtenverhältnis auf Widerruf erhalten ein monatliches Gehalt und können auf dem Campus wohnen. Die HdP hat auch Standorte in Enkenbach-Alsenborn und

Wittlich-Wengerohr. 325 Mitarbeiter gewährleisten Lehre, Forschung, Weiterbildung und Verwaltung. Der Aufbau eines Fachgebiets „Digitale Hochschule“ ist in Vorbereitung; ein virtuelles Klassenzimmer ist bereits eingerichtet und Blended Learning (die Verbindung von Präsenzveranstaltungen und E-Learning) möglich. Die HdP pflegt Kooperationen mit sieben polizeilichen Bildungseinrichtungen in Europa sowie mit Hochschulen und Schulen in Rheinland-Pfalz.



Friedel Durben (51) leitet die Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz (HdP) in Büchenbeuren. Foto: HdP

# Ausbildung für exzellente Administration

**Qualifizierung** Die Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz wurde vor 35 Jahren in der Eifelstadt Mayen gegründet.

**B**ei schlechten Beamten hülfe die besten Gesetze nichts, meinte vor gut 130 Jahren Otto von Bismarck, der unter anderem erster Reichskanzler des Deutschen Reiches gewesen war und auf dessen Initiative hin 1881 der Aufbau der gesetzlichen Sozialversicherung eingeleitet wurde – wofür es zweifellos einer exzellenten Verwaltung bedurfte.

Exakt 100 Jahre später, 1981, wurde in der Stadt Mayen, die sich als „das Tor zur Eifel“ rühmt, die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung (FHöV) gegründet. Klaus Weisbrod, der Direktor der Hochschule, teilt Otto von Bismarcks Auffassung von der Notwendigkeit qualifizierter Beamte. Seit 2003 leitet er die Institution, die sich seit 2015 Hochschule für öffentliche Verwaltung Rhein-

amtlichen Dozenten und 50 nebenamtlichen Lehrkräften unterrichtet werden. In der Verwaltung gibt es gut 20 Stellen. Bis 2015 gab es an der HöV noch den Fachbereich Polizei, der dann als Hochschule der Polizei auf dem Campus Hahn in Büchenbeuren selbstständig wurde.

Die Hochschule für öffentliche Verwaltung bietet heute die beiden Studiengänge Verwaltung

**„Wir sind Dienstleister in Sachen Verwaltungsmanagement.“**

Klaus Weisbrod, HöV-Direktor

und Verwaltungsbetriebswirtschaft an, die die Grundlage für dauerhaft qualitativ hochwertiges Verwaltungshandeln legen. Damit will sie Experten für das obere und mittlere Management im öffentlichen Sektor qualifizieren, spricht: für die Kommunalverwaltungen, die staatlichen Verwaltungen und die Landesbetriebe sowie für die Deutsche Rentenversicherung in Rheinland-Pfalz. „Wir sind Dienstleister in Sachen Verwaltungsmanagement“, bringt es Klaus Weisbrod auf den Punkt. Den künftigen Beamten und vergleichbaren Beschäftigten bietet die Hochschule deshalb ein berufsintegriertes Studium an, das sie für die Laufbahn Verwaltung und Finanzen im dritten Einstiegsamt (früher gehobener Dienst) qualifiziert.

Das Studium an der HöV als sogenannter interner Hochschule ist etwas anders als der Unterricht an Universitäten und anderen Hochschulen. Es wird in festen Studiengruppen mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von etwa 25 bis 30 Studierenden absolviert. „Der Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden ist bei uns viel direkter als anderswo“, meint denn auch Direktor Weisbrod. Auch der Zusammenhalt

der Studierenden werde durch die nicht allzu vielen Teilnehmer begünstigt, niemand werde alleingelassen. Zudem werde das Studium in Mayen von Anfang an zielgerichtet aufgenommen und absolviert, 21 Monate theoretische Ausbildung an der HöV und 15 Monate Praxis in der Verwaltung sollen eine grundlegende Berufsfertigkeit vermitteln und

## HÖV UND ZVS

Auf dem Campus der **Hochschule für öffentliche Verwaltung (HöV)** in Mayen befindet sich auch die **Zentrale Verwaltungsschule Rheinland-Pfalz (ZVS)**. Sie gibt es schon 41 Jahre. In einer zweijährigen Ausbildung in der ZVS und in den Ausbildungsbehörden werden Beamte zu Verwaltungswirten ausgebildet und für die Beschäftigung im zweiten Einstiegsamt (ehemals mittlerer Dienst) qualifiziert. Derzeit hat die ZVS 212 Auszubildende. Direktor der ZVS ist ebenfalls Klaus Weisbrod.

dazu befähigen, sich schnell in neue Arbeitsfelder einzuarbeiten. Dass dies wohl überwiegend funktioniert liegt auch daran, „dass die theoretischen Lerninhalte auf die Erfordernisse der Verwaltungspraxis abgestimmt sind“, heißt es in einer Broschüre der Mayener Hochschule. Die Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz ist seit dem Jahr 2000 auch für die ressortübergreifende, fachbezogene Fortbildung der Mitarbeiter der Landesverwaltung zuständig. Sie macht das in Kooperation mit der Kommunalakademie Rheinland-Pfalz mit Sitz in Mainz und deren Seminarhaus in Boppard, der Villa Belgrano.

Ein Blick in das Fortbildungsprogramm 2017 zeigt etwa am ersten Werktag im April Seminare zur „Willkommenskultur in der Praxis“, zur „Kalkulation des Kurzbzw. Gästebeitrages“ und eines mit dem Namen „Die Lösung lautet überall“. Am selben Tag be-

ginnt zudem ein „Wochenkurs für Ortsbürgermeisterinnen und Ortsbürgermeister“, in dem laut Programmbeschreibung „wichtiges Basiswissen in kompakter Form“ vermittelt werden soll. Auch ein mehrtägiges Seminar mit dem Titel „Führen nach Benedikt“ startet am 3. April. Es richtet sich an Führungskräfte und

**„Die Hochschule will die Grundlage für dauerhaft qualitativ hochwertiges Verwaltungshandeln legen.“**

Aus dem Leitbild der HöV

sonstige Interessierte, die in einer spirituellen Auszeit im Kloster werteorientierte Führungsgrundsätze erfahren und vertiefen wollen.

In Anlehnung an den Nachhaltigkeitgedanken in der Umweltpolitik sprechen die Verantwortlichen in Mayen von „nachhaltigem Lernen“. Neue Gesetze, sich ändernde Rahmenbedingungen, technische Innovationen, Folgen des demografischen Wandels und nicht zuletzt „wachsende Ansprüche an das Dienstleistungsbewusstsein der öffentlichen Hand“ machten nachhaltiges Lernen erforderlich, heißt es auf der Homepage der HöV, die auch berufs begleitende Studiengänge, Coachings und weitere bedarfsorientierte Fortbildungsangebote für die Mitarbeiter in der Kommunal- und Landesverwaltung anbietet.

## BOLLWERK GEGEN EIERWERFER?

Für den amerikanischen Schriftsteller und Journalisten Ambrose Bierce (1842 bis 1914) war die Verwaltung „eine geniale Abstraktion der Politik“. Sie sei dazu bestimmt, Schläge und Stöße auszuhalten und faule Eier und Tomaten abzuwehren, die eigentlich Politikern gälten. HöV-Direktor Klaus Weisbrod schmunzelt bei der Bitte um eine Stellungnahme und meint, ob Bierces Aussage in dieser Form richtig sei, müsse jeder für sich beurteilen. Richtig sei allerdings, dass die Verwaltung die Vorgaben der Politik umzusetzen habe



Es muss offensichtlich nicht ganz ernst und staubtrocken sein – das Studium an der öffentlichen Hochschule für Verwaltung in Mayen.

Fotos: HöV



Klaus Weisbrod leitet die Hochschule für öffentliche Verwaltung seit 2003. Vor 2015 hieß sie Fachhochschule für öffentliche Verwaltung.

land-Pfalz (HöV) nennt. In diesem Jahr feierte das „wissenschaftliche Kompetenzzentrum für die öffentliche Verwaltung“ – so die stolze Umschreibung des Direktors – sein 35-jähriges Bestehen. Bislang wurden 14 000 Absolventen in Mayen gezählt. Derzeit sind 889 Studierende an der HöV eingeschrieben, die von 45 haupt-

## STUDIUM AN DER HÖV

Im **Studiengang Verwaltung** gibt es die Schwerpunkte Allgemeine Verwaltung, Verwaltungsinformatik, Straßen- und Verkehrsrecht und Rentenversicherung. Im **Studiengang Verwaltungsbetriebswirtschaft** sind die Schwerpunkte Allgemeine Verwaltungsbetriebswirtschaft oder Verwaltungsinformatik. Das Studium dauert drei Jahre und ist modular aufgebaut. Am Ende des Studiums an der HöV ist eine Bachelorarbeit anzufertigen, nach erfolgreichem Studium erwerben die Absolventen den Abschluss Bachelor of Arts (B.A.)

**Kontakt:** Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz (HöV), St.-Veit-Straße 26-28, 56727 Mayen, www.hoev-rlp.de



Das historische Gebäude der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Mayen: Rund 14 000 Studierende haben hier seit 1981 einen Abschluss erzielt.



# Eine der grünsten Hochschulen Deutschlands

**Green Campus** Der Umwelt-Campus Birkenfeld steht für zukunftsorientierte Ausbildung.

Der Umwelt-Campus Birkenfeld (UCB) reiht sich noch recht neu in die Reihe der rheinland-pfälzischen Bildungsstätten ein, im Jahr 2016 feierte er erst sein 20-jähriges Bestehen. Mit seinem in Deutschland einzigartigen „Zero-Emissions-Konzept“ ist der UCB – Bestandteil der Hochschule Trier, aber im Verbreitungsgebiet der Wirtschaftszeitung liegend – nicht

„Die Vernetzung ökologischer, wirtschaftlicher, technischer und sozialer Belange soll die Studierenden dazu befähigen, in ihrer späteren Tätigkeit komplexe Systeme zu analysieren und aus nachhaltiger Perspektive zu verbessern.“

Prof. Dr. Norbert Kuhn, Präsident der Hochschule Trier

zuletzt seinen Studierenden ein Vorbild für Nachhaltigkeit und kompromissloses ökologisches Denken.

Als der Campus 1996 seine Pforten öffnete, stürmten statt der erwarteten 120 Studierenden mehr als 550 zur ersten Immatrikulation nach Birkenfeld/Neubrück. An dem damaligen großen Interesse hat sich bis heute nichts geändert und gibt den Gründungsprofessoren Dr. Michael Eulenstein, Dr. Hanns Köhler und Dr. Marott Bronder Recht. Bis 1992 war das Gelände, auf dem der heutige UCB sein Zuhause hat, noch ein Reservelazarett der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland. Auch deswegen basiert das Campusmodell auf dem Vorbild des „Residential

Campus“ amerikanischer Hochschulen, der Leben, Lernen und Arbeiten an einem Ort vereint. 1994 begannen die Umbauarbeiten, bei denen nach und nach moderne Seminarräume, Vorlesungssäle, Labore und eine umfassende Infrastruktur an die Stelle des ehemaligen Militärlazaretts traten.

Heute sieht das Bildungskonzept des UCB mit den beiden Fachbereichen Umweltwirtschaft/Umweltrecht sowie Umweltplanung/Umwelttechnik für seine Studierenden eine interdisziplinäre Ausbildung vor. Das Ziel der Hochschule ist es „Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu finden und diese im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung voranzutreiben“, sagt Professor Dr. Norbert Kuhn, Präsident der Hochschule Trier. Knapp 2500 Studierende sind zurzeit immatrikuliert, etwa 600 von ihnen haben zum Wintersemester 2015/2016 ihr Studium neu begonnen.

Mit 27 Studiengängen – davon elf Bachelor-, vier duale Bachelor- und zwölf Masterstudiengänge – bildet das Ausbildungsangebot des UCB die gesamte Bandbreite umweltorientierter Themen ab: von Nachhaltiger Ressourcentechnik, Bio- und Pharmatechnik

und Produktionstechnologie über Angewandte Informatik und Maschinenbau bis hin zu Bio- und Prozessverfahrenstechnik, Umweltorientierter Energietechnik sowie Unternehmens- und Energierecht. Auch zwei berufs begleitende Studiengänge und verschiedene Weiterbildungen stehen zur Auswahl.

Die neue Sporthalle, 2015 eröffnet, ist nur eines der vielen Gebäude auf dem Campus, die Nachhaltigkeit nicht nur lehren, sondern auch deren beispielhafte Umsetzung zeigen: Die 50 Meter lange Zweifelhalle verfügt über eine Photovoltaikanlage und hochmoderne Klimatechnik, die der Hochschule gleichzeitig zu Studienzwecken dient. Zudem werden Regen-, Grau- und Gelbwasser getrennt und können einer weiteren Nutzung zugeführt werden. Dies ist in Kürze geplant. Auch das 2012 fertiggestellte Kommunikationsgebäude, das neben Veranstaltungsräumen und Bibliothek auch ausreichend Platz für Veranstaltungen beherbergt, fügt sich in das Green-Campus-Konzept ein: Für das als Null-Energie-Haus konzipierte Gebäude wurden vorrangig ökologische und nachhaltige Baustoffe gewählt.



Professor Dr. Norbert Kuhn, Präsident der Hochschule Trier, der der Umwelt-Campus-Birkenfeld angegliedert ist.

Foto: Christopher Müller-Dönnhoff/UCB

## GREEN CAMPUS UND ZERO EMISSION

Der Campus kann seine grundlegende Energieversorgung zu 100 Prozent aus Erneuerbaren Energien decken. Die Heizwärmeversorgung erfolgt über ein Fernwärmenetz über ein Biomasse-Heizkraftwerk und wird durch Solarthermie unterstützt. Im Sommer nutzt zudem eine Adsorptionskältemaschine die Wärme der solarthermischen Anlage zur Erzeugung von Kaltwasser, zur Kühlung der Frischluft und zur Kühlung des Gebäudes über Rohrschlangen in Wänden und in Fußböden. Im Winter ermöglicht ein Erdkollektor eine Temperaturerhebung und im Sommer eine Temperaturabsenkung.

Eine Photovoltaikanlage mit 485 kWp auf den Dächern der Hochschule produziert knapp die Hälfte des insgesamt verbrauchten Stroms. Und auch die Verbräuche werden möglichst gering gehalten: Zur effizienten Nutzung der elektrischen Energie tragen Bewegungsmelder in Büros und Fluren bei; Tageslichtsensoren in Büros messen die Helligkeit und reduzieren den Stromverbrauch der künstlichen Beleuchtung.

## NACHHALTIGE ZUKUNFT

Der Nachhaltigkeitsgedanke soll am Umwelt-Campus Birkenfeld (UCB) auch in den kommenden Jahren weiterhin die größte Rolle spielen. Zudem wird das Lehrangebot sukzessive internationalisiert und strategische Kooperationen mit Hochschulen im Ausland sind geplant. Heute sind am UCB knapp 250 ausländische Studierende, ein Anteil von zehn Prozent, eingeschrieben. Auch die Forschungsfähigkeit der Hochschule wird weiter ausgebaut. Darauf will die Hochschule künftig bereits bei der Auswahl neuer Professorinnen und Professoren achten. „Für ausgewählte Forschungsbereiche wird zudem ein Promotionsrecht angestrebt, entweder über gemeinsame Kooperationsprogramme mit Universitäten oder über bilaterale Kooperationsvereinbarungen“, sagt Hochschulpräsident Professor Dr. Kuhn.

Studieren im Grünen. Der Umwelt-Campus Birkenfeld zeigt beispielhaft, wie Nachhaltigkeit in der Praxis funktionieren kann.

Foto: UCB

## Weitere Information und Kontakt:

Hochschule Trier / Standort Birkenfeld  
Campusallee  
55768 Hoppstädten-Weiersbach  
Tel. 06782 171819  
www.umwelt-campus.de

## HINTERGRUND: WASSERTRENNUNG

Für Regenwasser verfügt der Umwelt-Campus über ein Auffang- und Speichersystem, wodurch jährlich 800 bis 1000 m<sup>3</sup> Trinkwasser/Frischwasser eingespart werden. Die Dachflächen einiger Hochschulgebäude dienen zum Auffangen; gespeichert wird das Regenwasser in unterirdischen Tanks. Etwa ein Drittel des gesamten Wasserverbrauchs kann durch Regenwasser gedeckt werden. Der Großteil des aufgefangenen Wassers dient der Toilettenspülung in den Hochschulgebäuden.

Grauwasser ist fäkalienfreies, gering verschmutztes Abwasser, wie es etwa beim Duschen oder Händewaschen anfällt, aber auch aus der Waschmaschine kommt, das nach einer Aufbereitung als Betriebswasser (= bereits gebrauchtes, aber noch verwendbares Wasser) weiterverwendet werden kann. Betriebswasser ist anders als Trinkwasser nicht für den menschlichen Genuss vorgesehen, kann aber beispielsweise zur Kühlzwecken oder zum Bewässern der Grünanlagen eingesetzt werden.

Gelbwasser bezeichnet Urin oder Urin mit Toilettenspülwasser und ist ein Bestandteil des Schwarzwassers. Schwarzwasser ist häusliches Abwasser (ohne Grauwasser) mit fäkalen Feststoffen. Besonders für nachhaltige Sanitärkonzepte spielt die Differenzierung unterschiedlicher Abwasser eine Rolle. Reines Gelbwasser kann beispielsweise durch Trenntoiletten, die Urin und Fäkalien separieren, gewonnen werden und durch den hohen Nährstoffgehalt des Urins verdünnt direkt als Dünger genutzt werden.



Das 2001 eröffnete Zentralgebäude auf dem Umwelt-Campus Birkenfeld. Der gesamte Campus ist als „Zero-Emissions-Campus“ konzipiert.

Foto: Christopher Müller-Dönnhoff/UCB

## „Der Umwelt-Campus wird sich weiter internationalisieren“

Drei Fragen an Professor Dr. Norbert Kuhn, Präsident der Hochschule Trier.

### Welchen Herausforderungen muss sich der Umwelt-Campus in den kommenden Jahren stellen?

Die Region Birkenfeld ist besonders stark vom demografischen Wandel betroffen. Insofern besteht die wesentliche Herausforderung darin, das Profil des Umwelt-Campus zu stärken und weiter zu entwickeln, damit die Studiengänge und das Arbeiten am Campus für die jungen Menschen attraktiv bleibt. Die Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung und der Wirtschaftsförderung ist ein wesentlicher Baustein, um eine positive Entwicklung in der Region voranzutreiben, und steht dabei im Fokus der Hochschule.

### Umwelt und Energie sind in Wirtschaft und Politik immer größere Themen. Wie reagiert der UCB darauf?

Die wachsende Weltbevölkerung, die steigende Nachfrage nach Gütern, Nahrungsmitteln und Energie, die Rohstoffverknappung und der Klimawandel stellen unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen. Spezielle Studienfächer sollen unmittelbar auf diese Fragen Antworten liefern. Die Vernetzung ökologischer, wirtschaftlicher, techni-

scher und sozialer Belange soll die Studierenden dazu befähigen, in ihrer späteren Tätigkeit komplexe Systeme zu analysieren und aus nachhaltiger Perspektive zu verbessern. In der praxisorientierten Ausbildung kann das theoretisch erworbene Wissen in regionalen Unternehmen und in den campuseigenen Forschungseinrichtungen erprobt werden.

### Wo sehen Sie die Hochschule in fünf oder zehn Jahren?

Die Hochschule wird sich stärker internationalisiert haben. Etwa ein Drittel der Studierenden stammt dann aus dem Ausland: aus Asien, Südamerika und auch aus Afrika. Englisch ist eine Geschäftssprache in der Hochschule. Die klassische Strukturierung der Studiengänge in Form der Curricula ist aufgehoben. Stattdessen bauen sich die Studierenden ihr individuelles Studium aus den vorhandenen Modulen nach den eigenen Bedürfnissen selbst zusammen. Mit den Hochschulen in der Großregion bestehen enge Kooperationen in der Durchführung von Studiengängen. Der Anteil der dualen Studierenden ist stark gestiegen, ebenso die Anzahl der Angebote in der berufsintegrierten Weiterbildung.

## Wertanlage für ein schönes Zuhause

Interview mit Markus Nohn, der als Art Consulter seit mehr als zehn Jahren Kunstsammler und Neueinsteiger berät.

**W**er Geld investieren möchte, denkt klassischerweise an Immobilien oder an Fonds. Aber auch Kunst ist als Anlage eine Überlegung wert. Herr Nohn, eignet sich der Kunstmarkt für jeden Anleger oder nur für die ganz großen finanziellen Investitionen?

Das ist abhängig von verschiedenen Faktoren, wie letztlich jedes Investment. Wenn wir über zeitgenössische Kunst sprechen, kann eine Wertanlage durchaus schon bei kleineren Summen Sinn ergeben. Allerdings sind Renditen nicht punktgenau prognostizier-

ten in die Etablierten verglichen mit Fonds oder Immobilien wenig risikoreich – in dem Bereich erleben wir im Grunde keine Werteverluste.

**Was, wenn ein Anleger Kunst wieder veräußern will. Wie schnell ist das realisierbar?**

Hier erleben wir eine gewisse Besonderheit des Kunstmarktes: Es kann, Stichwort etablierte Kunstschaffende, durchaus sein, dass Werke ihren theoretischen Wert erhalten. Das bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass es auch zu jeder Zeit einen faktischen Markt dafür gibt, sprich, in bestimmten Phasen ist es eventuell gar nicht möglich, Bilder zu ihrem tatsächlichen Wert zu verkaufen. Deshalb eignet sich die Kunst definitiv nicht als Anlage für jemanden, der im Zweifel schnell wieder an sein Geld kommen muss.

**Als Art Consultant beraten Sie beim Ankauf von Kunst. Dieses Berufsbild erleben wir in Deutschland seit den 80er Jahren. Was genau sind ihre Aufgaben und wie erkennen Einsteiger einen seriösen Berater?**

Aus meiner Sicht ist es wichtig, dass Berater sowohl eine künstlerische Ausbildung haben als auch eine betriebswirtschaftliche, um beide Seiten des Geschäfts abzudecken. Früher wurden diese Beratungen oft von Galeristen übernommen, der Vorteil der freien Berater ist, dass sie nicht auf bestimmte Künstler oder Positionen festgelegt

sind. Wichtig ist neben der fachlichen Qualifikation ein hervorragendes Netzwerk. Wer einen Berater einschätzen möchte, sollte auf dessen Lebenslauf schauen, wie ist seine Ausbildung, für wen war er tätig, ist er gut vernetzt.

**Die Berufsbezeichnung ist nicht geschützt. Was raten Sie jungen Leuten, die in dem Bereich arbeiten möchten?**

Zentral ist wie gesagt eine sinnvolle Studienkombination, wie Kunstgeschichte und BWL. Daneben rate ich zu Praktika in allen relevanten Bereichen, also Museen, Galerien oder die Kunstberatung. Und das möglichst frühzeitig und intensiv, auch studienbegleitend angehen.

**Was müssen Sie über einen Kunden wissen, den Sie beraten? Und wie gehen Sie vor?**

Zu klären ist zunächst, ob die Investition für den privaten oder den geschäftlichen Bereich ist, wobei viele Kunden beides mi-

schen. Bestehen schon Kontakte in die zeitgenössische Kunst? Gibt es in diesem – oder in einem anderen – Bereich bestimmte Vorlieben? Wie hoch sind die Summen, die investiert werden sollen? Ich erstelle dann eine interessenbezogene Auswahl an künstlerischen Positionen, oft empfiehlt sich eine Begehung von Kunstmesse, bis sich die konkreten Vorlieben herauskristalisieren, anhand derer ich dann Objekte vorschlage.

**Welche Fehler können Ihnen und den Kollegen unterlaufen?**

Man darf nicht vergessen, dass man es in der Beratung oft mit absoluten Einsteigern zu tun hat. Deswegen kann weniger auch mal mehr sein: Es nutzt nichts, den Kunden so derart mit Eindrücken zu überfrachten, dass er überhaupt nicht mehr weiß, was er möchte.

**„Kunst eignet sich definitiv nicht als Anlage für jemanden, der im Zweifel schnell wieder an sein Geld kommen muss.“**

Markus Nohn, Art Consulter

**Kaufen die Kunden Kunst, um sie sich gut verpackt in den Keller zu stellen, oder landen die Investments tatsächlich im heimischen Wohnzimmer?**

Natürlich gibt es Kellersammlungen, aber das ist eher die Ausnahme. Die meisten Kunden wollen sich die Werke schon in die Wohnung oder ihr Unternehmen hängen. Deshalb ist es auch so wichtig, dass Kunst und Kunde wirklich zueinander passen.

**Wie berechnet sich der Verdienst eines Art Consultants?**

Letztlich ist das abhängig von konkreten Abmachungen mit dem Kunden. Aber in der Regel gibt es entweder eine prozentuale Vereinbarung, orientiert an der in-

vestierten Summe, oder bestimmte Sätze, seien es Tages-, Wochen- oder auch Monatssätze.

**Profitieren Sie nachträglich auch von den Wertsteigerungen vermittelter Objekte?**

Nein, das ist in unserer Branche nicht üblich.

**Worauf achten Sie, wenn Sie für sich persönlich Kunst kaufen?**

Subjektiv interessiert mich konkrete Kunst stärker. Grundsätzlich kann man aber sagen, ein Werk muss mich einfach ansprechen, dann wage ich auch den zweiten oder dritten Blick.

### WORAN ERKENNE ICH EINEN GUTEN BERATER?

Die Berufsbezeichnung Art Consulter ist nicht geschützt. Ein guter Berater lässt sich anhand der folgenden Merkmale erkennen:

- Studium: künstlerisch & betriebswirtschaftlich
- zahlreiche Praktika in Museen und Galerien
- seriöse bisherige Arbeitgeber
- positive Einschätzung der Kunden
- ein gutes Netzwerk

### ZUR PERSON



Markus Nohn (51) hat Kunstgeschichte und Wirtschaftswissenschaften studiert. Daneben hat er sich bereits im Studium durch zahlreiche Praktika und Nebenjobs in Museen und Galerien auch praktisches Wissen angeeignet. Nohn hat als selbstständiger Galerist

unter anderem in Luxemburg, Trier und Frankfurt gearbeitet. Seit Beginn der 2000er Jahre ist er als Art Consultant tätig, zweiter beruflicher Schwerpunkt ist das Property Consulting, bei dem es unter anderem um Kunst am Bau geht.



Der Kunstmarkt erweist sich für Außenstehende als intransparent. Gerade bei zeitgenössischer Kunst sind Wertsteigerungen nicht vorhersehbar. Dieses Objekt von Harald Schmitz-Schmelzer hat einen Wert von circa 12 000 Euro. Foto: privat

bar, man muss also bei dieser Anlage Geduld mitbringen. Auch, damit der Künstler Zeit hat, sich zu entwickeln.

**Wo liegen die Chancen aber auch Risiken dieser Art des Investments? Und inwieweit unterscheidet es sich von Immobilien- oder Fondsanlagen?**

Im Grunde ist das ganz ähnlich gelagert wie beispielsweise im Falle einer Immobilienanlage: Letztlich geht es immer um Wertentwicklung. Ein Risiko für Einsteiger ist aber sicher, dass der Kunstmarkt sich für Außensteher sehr intransparent darstellt. Man sollte da also nie ohne entsprechende Expertise investieren. Bei neuen Künstlern ist die Wertsteigerung nicht immer vorhersehbar. Umgekehrt sind aber Investitio-



Kunst von Harald Schmitz-Schmelzer, hier beispielsweise eine Installation kleiner Objekte aus Gießharz-Pigmente-Holz, schätzt Markus Nohn auch privat. Die Verkaufspreise für einen Schmitz-Schmelzer liegen aktuell bei 1000 Euro (für ein einzelnes kleines Objekt aus dieser Installation) bis hin zu 20 000 Euro. Foto: privat



Viele Deutsche kennen die Alpenrepublik nur aus dem Urlaub. Doch es gibt sehr enge wirtschaftliche Verbindungen. Deutschland ist Österreichs wichtigster Handelspartner.

Foto: Fotolia

# Business mit granteligem Charme

**Außenhandel** Geschäfte mit Österreich: Warum man die Unterschiede in der Mentalität und bei den rechtlichen Rahmenbedingungen kennen sollte.

**S**ie sagen „Schlagobers“, wenn sie Sahne meinen und „Abfertigung“ zur Abfindung: die Österreicher. Neben der zu gegebenermaßen überwindbaren Sprachbarriere gibt es noch mehr, was sie von ihren Nachbarn in Deutschland unterscheidet. Daher gilt: Wer geschäftlich mit Österreichern zu tun hat, informiert sich besser rechtzeitig über ihre Gepflogenheiten. Allzu schnell hat man sonst den Ruf, ein unverlässlicher Piefke zu sein.

Denn die Österreicher haben ihre eigene Meinung von uns Deutschen. Vorlaut, besserwis-

**„Österreichs Unternehmen wissen zu schätzen, was deutsche Partner zu bieten haben.“**

Steffen Lenke, Deutsche Handelskammer in Österreich

risch, überkorrekt und überpünktlich sind einige Eigenschaften, die uns zugeschrieben werden. Deshalb ist es ratsam, erst einmal Zurückhaltung walten zu

lassen. Das sagt beispielsweise Jockel Weichert, Kommunikationsprofi und Gründer der Piefke-Connection, des größten Netzwerks für Deutsche in Österreich. Weichert hat es 2008 gegründet, um Fußballspiele der deutschen Nationalelf gemeinsam mit anderen deutschen Fans anschauen zu können. Inzwischen zählt die Piefke-Connection rund 5000 Mitglieder und bietet neben Angeboten zur Freizeitgestaltung auch eine Plattform zum Informationsaustausch zu vielen Themen, die das Leben in Österreich betreffen.

Weichert lebt seit 17 Jahren in Wien, war lange Zeit im Marketing verschiedener Plattenfirmen tätig und betreibt seit zehn Jahren eine eigene PR-Agentur. Er liebt Wien und den granteligen Charme der Wiener. Zurück nach Deutschland zieht es ihn nicht. Doch er weiß aus eigener Erfahrung, dass man als Neuling leicht den falschen Ton anschlägt. „In Deutschland schätzt man es, wenn sich neue Mitarbeiter aktiv ein-

bringen, Dinge hinterfragen oder eigene Ideen vorschlagen. Man will dort bewusst den frischen Wind. In Österreich ist das anders. Hier wird man, wenn man zu forsich auftritt, schnell in die bereits erwähnte Piefke-Schublade gesteckt. Allerdings würde das niemand offen aussprechen. Man schweigt sich aus und der Neue weiß erst einmal nicht, was los ist“, so seine Erfahrung.

Auch bei der Entscheidungsfindung gehen Unternehmen in Österreich anders vor. Eine ad hoc getroffene Entscheidung einer Führungskraft hat Seltenheitswert, meint Weichert. Vielmehr wird sehr viel über den Sachverhalt diskutiert und es dauert länger, bis die Entscheidung fällt. Dafür ist sie dann aber auch gut durchdacht. „Es ist nicht besser oder schlechter hier. Aber es ist anders. Das muss man wissen. Auch als Führungskraft“, erklärt Weichert.

Offene Kritik und klare Aussagen sind nicht üblich. Man spricht und liest zwischen den Zeilen. Im Umgang mit Mitarbeitern muss man das berücksichtigen, denn sonst läuft man als Führungskraft Gefahr, das Team zu verunsichern und unnötige Blockadehaltungen zu provozieren. „Österreicher sind die Japaner Europas“, so erläutert es Weichert und zitiert dabei die Worte seiner Kollegin, der Journalistin Karin Spitra. Man wahr das Gesicht, brüskiert niemanden und ist höflich. Spitra und Weichert führen in Wien jeden Monat einen Informationsabend beim MA 17, der für Integrationsfragen zuständigen Magistratsabteilung, durch. Im Schnitt kommen 30 bis 40 Leute, die einfach besser verstehen wollen, was in Österreich anders läuft als zu Hause in Deutschland.

Auch bei den Österreich-Workshops, die die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) in Zusammenarbeit mit den IHKs überall in Deutschland anbietet,

spielen Mentalitätsfragen eine wichtige Rolle. Dass man bei Meetings und Geschäftsessen nicht mit der Tür ins Haus fällt, sondern zunächst eine persönliche Atmosphäre schafft, gehört zu den Botschaften, die dort vermittelt werden. Auch die höfliche Anrede, die den Titel des Gegenübers benennt, ist in Österreich Usus. „Herr Diplom-Ingenieur“, „Frau Professor“, „Herr Magister“, „Frau Doktor“ – solche Anreden sind in Österreich ganz normal.

„Neben Mentalitätsunterschieden gibt es aber noch andere Unterschiede, die man kennen muss. So ist beispielsweise im österreichischen Kaufrecht der Eigentumsvorbehalt nicht klar geregelt. Auch die AGBs unterscheiden sich. In einem gemeinsamen Vertragswerk sollte man daher idealerweise den Vermerk „Es gilt deutsches Recht“ und „Gerichtsstand ist Deutschland“ aufnehmen. Dann ist man auf der sicheren Seite“, erklärt Steffen Lenke von der Deutschen Handelskammer in Österreich.

Auch das Arbeitsrecht unterscheidet sich in wesentlichen Punkten vom deutschen Arbeitsrecht. Hier einige Beispiele: In Ös-

terreich wird üblicherweise ein 13. und 14. Monatsgehalt gezahlt. Das bringt dem Arbeitnehmer steuerliche Vorteile, da die beiden zusätzlichen Gehälter zur Fe-

**„Österreicher sind die Japaner Europas.“**

Jockel Weichert, Agentur BuzzDriver in Wien

rienzeit im Sommer und Winter nur mit sechs Prozent besteuert werden. Die Probezeit beträgt österreichweit in allen Branchen maximal einen Monat und wer gekündigt wird, erhält immer eine Abfindung, hier Abfertigung genannt. Um diese Zahlungen zu finanzieren, zahlt der Arbeitgeber während des Beschäftigungsverhältnisses in eine sogenannte Abfertigungskasse ein. Wie Steffen Lenke betont, sind auch die Bestimmungen zur Mitarbeiterentsendung sehr wichtig. Wer einen Mitarbeiter nach Österreich schickt – und sei es nur, um ein geliefertes Gerät zu warten – muss diese Entsendung zuvor beim Wirtschaftsministerium anmelden. Andernfalls drohen Strafen von bis zu 700 Euro. „Hat ein ausländisches Bauunternehmen seine Mitarbeiter nicht angemeldet,

## ZUR PERSON

**Jockel Weichert**, 1974 geboren, ist gelernter Diplom Marketingwirt (BAW) und hat am Internationalen Journalismus Zentrum der Donau Universität Krems PR und integrierte Kommunikation studiert. Er lebt seit 1999 in Österreich, war einige Zeit in leitender Position im Marketing verschiedener Plattenfirmen tätig und führt seit 2006 eine eigene PR-Agentur mit Sitz in Wien. Der gebürtige Schwabe schätzt die Wiener Lebensart sowie die hohe Lebensqualität der Stadt und lebt hier mit seiner Familie. 2008 gründete er das Netzwerk Piefke-Connection, das heute rund 5000 Mitglieder zählt.

**Steffen Lenke**, 1973 geboren, ist Abteilungsleiter Kommunikation, Mitglieder und Marktbetreuung bei der Deutschen Handelskammer in Österreich. Der gebürtige Norddeutsche hat an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Politik und Geschichte studiert. Er lebt seit 13 Jahren in Österreich und schätzt die hohe Lebensqualität der Stadt Wien ebenso wie die Internationalität des Teams der Deutschen Handelskammer. In seinem Büro bringt er seinen Kollegen mit Hilfe eines plattdeutschen Monatskalenders die Sprache seiner Heimat näher. Das einzige, das er in Wien vermisst, sind das Meer und der norddeutsche Wind.



Die Sprache verbindet uns mit Österreich und sie trennt uns auch. Das „Grüss Gott“ ist kein romantisches Relikt aus alten Hans-Moser-Filmen, sondern das gebräuchliche Äquivalent zum deutschen „Guten Tag“ – auch im Geschäftsleben.

Foto: Fotolia

kann das sogar zur vorübergehenden Stilllegung der Baustelle führen“, berichtet Lenke.

Wer also Geschäftsbeziehungen zu Österreich aufnehmen will, tut gut daran, sich genau zu in-

formieren. Die Mühe kann sich lohnen. Deutschland ist Österreichs wichtigster Handelspartner. Laut Statistik Austria kommen rund 37 Prozent der Importe aus Deutschland, gut 30 Prozent der österreichischen Exporte gehen nach Deutschland. Und neben den eingangs erwähnten Vorbehalten gegen die „Piefkes“ gibt es natürlich eine Menge po-

sitiver Einstellungen, vor allem hinsichtlich der hohen technischen und qualitativen Standards, für die die deutsche Wirtschaft bekannt ist. „Österreichs Unternehmen wissen zu schätzen, was deutsche Partner zu bieten haben. Es gibt hier in vielen Branchen hohe Absatzpotenziale für deutsche Unternehmen. Zum Beispiel im Maschinen- und Anlagenbau, in der Metallbe- und -verarbeitung, in der Medizintechnik, bei Autozulieferern ... um nur einige zu nennen“, erläutert Steffen Lenke.

### „In Österreich wird man, wenn man zu forsch auftritt, schnell in die Piefke-Schublade gesteckt.“

Jockel Weichert, Agentur BuzzDriver in Wien

Die DHK versteht sich als Mittler zwischen den Märkten und bietet umfangreiche Unterstützung für alle, die Geschäftskontakte nach Österreich knüpfen wollen. Das reicht von der einfachen Beantwortung von Erstanfragen über Netzwerkveranstaltungen bis hin zur kompletten Be-

#### WEITERE INFORMATION UND KONTAKT

##### Deutsche Handelskammer in Österreich

Für deutsche Unternehmen, die den Markteintritt in Österreich suchen, ist die Deutsche Handelskammer (DHK) in Wien Ansprechpartner Nummer eins. Sie unterstützt beim Markteintritt mit Fachinformationen, stellt Kontakte her und fungiert als Türöffner in den österreichischen Markt. [www.oesterreich.ahk.de](http://www.oesterreich.ahk.de)

##### Austrian Business Agency

Die österreichische Betriebsansiedlungsagentur berät ausländische Unternehmen, die in Österreich eine Niederlassung gründen wollen. Bei allen Standortfragen ist sie ein hilfreicher Ansprechpartner. [www.investinaustria.at](http://www.investinaustria.at)

##### GTAI Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Die Außenwirtschaftsagentur der Bundesrepublik Deutschland betreibt neben der Investorenanwerbung und dem Standortmarketing für

Deutschland auch Exportförderung. Die GTAI gibt umfassende Länderberichte mit Wirtschaftsanalysen heraus, die zur Vorbereitung von Geschäften mit Österreich sehr hilfreich sein können. [www.gtai.de](http://www.gtai.de)

##### WKO - Wirtschaftskammer Österreich

Die Wirtschaftskammer Österreich vertritt österreichische Unternehmen. In ihr sind auch die Fachverbände unterschiedlicher Branchen vertreten. Wer Informationen zu Kollektivverträgen - dem Äquivalent für die deutschen Tarifverträge - oder zum Lohngefüge bestimmter Branchen benötigt, wird hier fündig. [www.wko.at](http://www.wko.at)

##### Piefke-Connection Austria (PCA)

Die Piefke Connection ist die größte Plattform für Deutsche, die in Österreich leben und arbeiten. Sie wurde 2008 gegründet und unterhält Gruppen bei Facebook und Xing. Dort kann man der Gruppe beitreten, sich mit anderen austauschen und über die Stammtische und andere Events vor Ort informieren.

gleitung des Markteintritts, bei dem die Deutsche Handelskammer unter anderem mögliche Geschäftspartner eruiert, Firmenmessen veranstaltet und persönliche Gespräche mit den potenzi-

ellen Partnern führt. „Wichtig ist, dass man sich Zeit nimmt. Wir können als Handelskammer nur die Türen öffnen. Eintreten muss der Unternehmer dann aber selbst.“ Will heißen: Wer den

Markteintritt in Österreich sucht, sollte die neuen Geschäftspartner unbedingt persönlich kennenlernen. „Sonst funktioniert das einfach nicht“, ist Lenke überzeugt.



Die Deutsche Handelskammer in Österreich hat ihren Sitz in Wien. Die Stadt kam 2016 in der internationalen Mercer-Vergleichsstudie „Quality of Living“ zum siebten Mal in Folge auf Platz 1. Sie ist also nicht nur für ihren Schmäh berühmt, sondern auch für ihre hohe Lebensqualität.

Foto: Fotolia

ANZEIGE

# Auslandsmärkte nutzen – aber wie?

SaarLB unterstützt Unternehmen beim Außenhandel

Für deutsche Mittelständler liegen große Chancen im Bereich des Außenhandels. Der Schritt in ausländische Märkte erfordert gute Vorbereitung und fundiertes Knowhow. Welche Punkte Unternehmen hier berücksichtigen müssen, erläutert Stephan Weber, Berater Internationales Geschäft bei der SaarLB.

#### Herr Weber, was sind für Sie Schlüsselthemen beim Außenhandel?

Für ein vom Export geprägtes Land wie Deutschland sind die Schlüsselthemen im internationalen Geschäft aus unserer Sicht die Risikoabsicherung, das Liquiditätsmanagement und das Herausarbeiten von Wettbewerbsvorteilen.

#### Können Sie diese Punkte genauer erläutern?

Am Einfachsten anhand des klassischen Zahlungsziels, was letztendlich eine Form der Absatzfinanzierung darstellt. Unternehmen sehen dieses Zahlungsziel als Ultima Ratio an, verkennen aber oft, dass es ein hohes Maß an Risiko und eine entsprechende Liquiditätsbindung beinhaltet.

Gerade bei der Erschließung neuer Märkte oder in den Verhandlungen mit liquiditätssensiblen Abnehmern ist das Zugeständnis von längeren Zahlungszielen ein probates Mittel, um sich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Gleichzeitig muss man aber auch die Risiken im Auge behalten. Zudem werden die deutschen Exporteure vermehrt mit Finanzierungsanfragen konfrontiert, insbesondere aus Ländern, die



Stephan Weber, Berater Internationales Geschäft bei der SaarLB

im Vergleich zu Europa über ein höheres Zinsniveau verfügen. Hier ergeben sich gerade für deutsche Exporteure Chancen, sich gegenüber dem internationalen Wettbewerb zu positionieren.

#### Wie unterstützt die SaarLB Unternehmen beim Auslandsgeschäft?

Neben der individuellen und lösungsorientierten Beratung sind unsere weiteren Leistungen vielfältig. Beginnend bei der Kontoeröffnung im Ausland, über die Abwicklung von Finanztransaktionen durch unser kompetentes Team „Internationales Geschäft“, bis hin zu Absatzfi-

nanzierungen/Bestellerkredit. Gleichzeitig binden wir weitere interne Fachbereiche der SaarLB wie das Währungsmanagement ein und nutzen unsere internationalen Kontakte ebenso wie das Netz der Sparkassen-Finanzgruppe. Insgesamt wollen wir unseren Firmenkunden die Angst davor nehmen, international aktiv zu werden.

#### Wie gehen Sie bei der Zusammenarbeit mit Kunden konkret vor?

Zunächst geht es um die Aufnahme der internationalen Geschäftsstrategie, der aktuellen Schwerpunktländer und wichtigsten internationalen Geschäfts-

partner sowie der zukünftigen Zielmärkte. Hier stehen außerdem die für das Unternehmen optimalen Liefer- und Zahlungsbedingungen im Fokus. Im nächsten Schritt entwickeln wir gemeinsam mit der Firma die passende Strategie und – bei Bedarf – eine auftragsbezogene Finanzierungsstruktur. Hier geht es um die Bewertung von wirtschaftlichen und politischen Risiken, um eine zum Geschäft passende Lösung zu strukturieren. Aufbauend auf der definierten Strategie bieten wir Schulungen für die entsprechenden Mitarbeiter an. Während der Umsetzungsphase unterstützen wir die Firmen weiter.

#### Die SaarLB...

■ ... ist die deutsch-französische Regionalbank. Wir bieten für beide Länder grenzüberschreitende Kenntnis der Märkte, Geschäftssancen und Rechtsnormen. Unsere Wurzeln liegen neben dem Saarland und angrenzenden Gebieten in Deutschland auch im benachbarten Frankreich, hier insbesondere in Elsass-Lothringen. In dieser im besten Sinne europäisch aufgestellten Region sehen wir hervorragende Zukunftschancen.

■ ... konzentriert sich auf den Mittelstand. Wir betreuen Firmenkunden, Immobilieninvestoren und Projektfinanzierungen (insbesondere Erneuerbare Energien), Vermögende Private und Institutionelle Kunden. Wir pflegen Partnerschaften auf Augenhöhe und bieten unseren Kunden fokussierte Finanzdienstleistungen.

■ ... versteht sich als Motor für die Wirtschaftsregion. Deren nachhaltigen Fortschritt wollen wir aktiv mitgestalten. Wir sind Partner für das Land und gemeinsam mit den Sparkassen auch für die Kommunen in der Region.

■ ... ist Gesellschafter des S-CountryDesk. Diesem internationalen Netzwerk der Sparkassen-Finanzgruppe stellen wir unsere Kompetenzen im Frankreich-Geschäft zur Verfügung.

■ ... verfolgt eine konservative Refinanzierungsstrategie. Wir sind berechtigt, Pfandbriefe nach dem Pfandbriefgesetz sowie sonstige Schuldverschreibungen auszugeben. Die SaarLB ist Mitglied im Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp).

■ ... hat eine Bilanzsumme von 14,0 Mrd. EUR. Wir beschäftigen rund 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Basis: Geschäftsbericht 2015). Für unsere Personalpolitik sind wir ausgezeichnet worden mit den Siegeln „Familienfreundliches Unternehmen“ (IHK, Handwerkskammer und Landesregierung des Saarlandes) und „Fair Company“ (Portal karriere.de).

## SaarLB

Ihr Ansprechpartner bei der SaarLB:

STEPHAN WEBER  
Berater Internationales Geschäft  
TEL: +49 (0)681 383-1675  
E-Mail:  
[stephan.weber@saarlb.de](mailto:stephan.weber@saarlb.de)

Landesbank Saar  
Ursulinenstraße 2  
66111 Saarbrücken  
[www.saarlb.de](http://www.saarlb.de)

# Chefs auf dem Kutschbock?



Coaching gewinnt immer mehr an Bedeutung und kann einen wichtigen Beitrag zur Personalentwicklung leisten.

Foto: Fotolia

**Coaching** Immer mehr Unternehmen wollen, dass ihre Mitarbeiter von Vorgesetzten nicht nur mit Sachverstand, sondern auch motivierend angeleitet werden. Reflexionen unseres Autors Wolfgang K. Lembach zu den Erwartungen an Führungskräfte.

rungskompetenz? Haben sie das unabdingbare Vertrauen ihrer Mitarbeiter, wozu wiederum Fingerspitzengefühl und, wie Fachleute es nennen, eine wertschätzende Grundhaltung gehören? Nimmt der Mitarbeiter dem Vorgesetzten den Rollenwechsel ab, wenn dieser hinter seinem großen Schreibtisch hervortritt und in die Rolle eines Sparrings- oder Dialogpartners „auf Augenhöhe“ schlüpft?

Coaching ist ein interaktiver, ganz auf die Person des zu Coachenden konzentrierter Beratungs- und Betreuungsprozess,

**„Fachliche Kompetenz ist nicht gleich Führungskompetenz.“**

Prof. Dr. Karl-Heinz Lindemann, Hochschulprofessor Supervisor, Coach und Organisationsberater

der im Interesse des Unternehmens motivierend wirken, die Zufriedenheit fördern und somit das Kündigungsrisiko senken soll. Coaching kann aber auch schnell das Privatleben des Mitarbeiters touchieren. In der Fachliteratur gibt es sogar die Abgrenzung des Coachings zur Psychotherapie. Spätestens dann wird deutlich, dass es mehr als nur ein semantisches Bemühen ist, den Begriff „Coach“ klar zu definieren, erst recht, wenn der Coach kein Externer ist, sondern der Chef. Denn der coachende Vorgesetzte kann leicht in einen Wissenskonflikt geraten. Auf der einen Seite soll er den Mitarbeiter „abholen“, auf der anderen Seite bleibt er – nicht unbedingt auf Augenhöhe – der Vorgesetzte, der im Interesse des Unternehmens handeln muss und verständlicherweise auch im eigenen Interesse handelt. Er scheint also gar nicht so einfach zu sein: der zeitweilige Rollenwechsel.

**K**ritiker sagen, der Begriff „coachen“ werde inzwischen derart inflationär verwendet, dass sämtliche Formen des Lobens und Tadelns in der Arbeitswelt „Coaching“ seien. Weil es keine staatlich anerkannte Ausbildung zum Coach gibt, sondern nur Zertifizierungen unterschiedlicher Coaching-Verbände und Selbstzertifizierungen, sprechen böse Zungen gar von Scharlatanerie. Wenn Vorgesetzte ihre Mitarbeiter „coachen“, sei das nichts anderes, als sie mit fachlicher Kompetenz gut zu führen, dem Ganzen aber ein hochtrabendes En-Vogue-Etikett aufzukleben.

Doch der Reihe nach: Coaching ist ein Sammelbegriff für eine Vielzahl von Beratungsmethoden eines Coachs gegenüber einem Coachee. Allerdings liefert der Coach, im Gegensatz zu einem klassischen Berater, keine unmittelbaren Lösungsvorschläge. Vielmehr soll er die Klienten, wie Coachees auch genannt werden, bei der Entwicklung ihrer Lernprozesse lediglich anleiten und

**„'Abholen' bedeutet für den Mitarbeiter keine Fahrt in der goldenen Kutsche mit allem Komfort.“**

Thorsten Korn,  
 Leiter des Management-Zentrums Mittelrhein (MZM)

begleiten. Coaching heißt deshalb, grob gesagt, Hilfe zur Selbsthilfe etwa in Fragen der Führung, Kommunikation und Zusammenarbeit. „Die Ziele dieser Gespräche reichen von der Einschätzung und Entwicklung persönlicher Kompetenzen und Perspektiven über Anregungen zur Selbstreflexion bis hin zur Überwindung von Konflikten mit Mitarbeitern, Kollegen und Vorgesetzten“, heißt es etwa auf Wikipedia. Wo aber hören im Betrieb Einarbeitung, Anleitung, Mentoring, Training-on-the-job und Führung auf, wo beginnt Coaching?

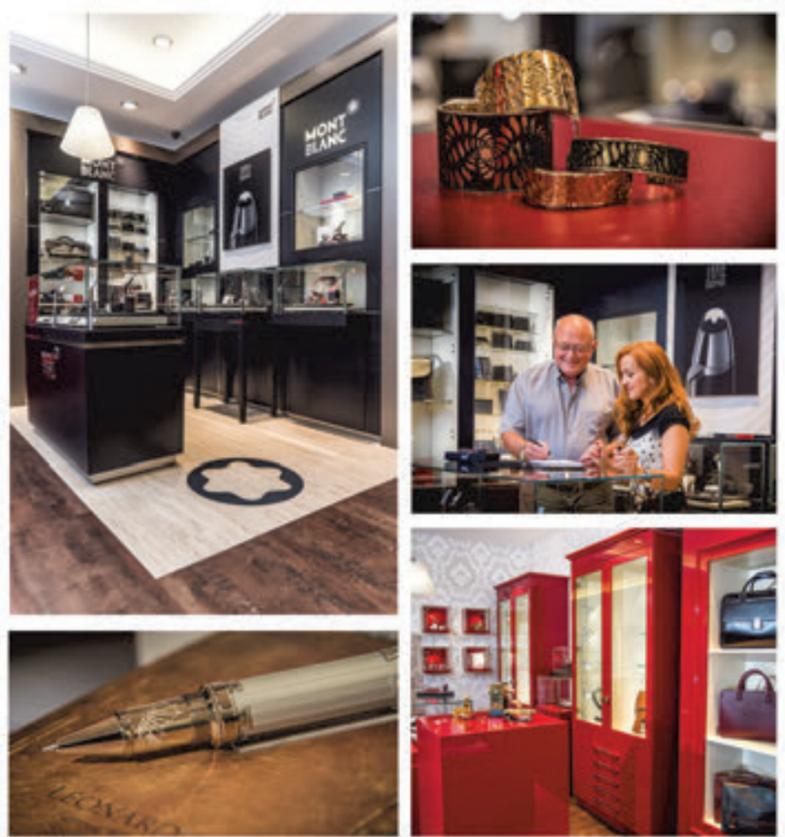
Überhaupt: Haben Vorgesetzte die Zeit und die Muße, Mitarbeiter nicht nur erfolgreich zu führen, sondern auch noch mit Bravour zu coachen? Verfügen sie über die notwendige soziale Intelligenz und die Gesprächsfüh-

## WAS BEDEUTET „COACHING“?

Das Wort „Coach“ ist in der englischen Sprache seit Mitte des 15. Jahrhunderts nachgewiesen. Ursprünglich bedeutete es „Kutsche“ (französisch „Coche“). Im Sinne von „jemand, der einen weiterbringt“ wurden später die privaten Tutoren von Studenten Coaches genannt. In den USA und England ist ein Trainer oder Betreuer im Sport auch ein **Coach**. Generell ist „Coaching“ ein Sammelbegriff für verschiedene Beratungsmethoden, wobei in der Regel zwischen Einzelcoaching, Teamcoaching und Projektcoaching unterschieden wird.

ANZEIGE

**KARGL**  
 Schreibkultur am Plan



Inmitten der historischen Altstadt von Koblenz verbinden wir unter dem Motto „Schreibkultur“ edle Schreibgeräte, feine Papiere, hochwertige Lederwaren, ausgewählte Schmuckstücke und Geschenkideen, Grußkarten und kleine Wohnaccessoires zu einem ganz besonderen Ladenkonzept:

**Alles. Besonders. Schön.**

[www.kargl-schreibkultur.de](http://www.kargl-schreibkultur.de)

Am Plan 26 • D-56068 Koblenz • Telefon: 0261/911 455 - 0 • E-Mail: [schreibkultur@kargl.de](mailto:schreibkultur@kargl.de)

## „Ein guter Chef coacht bereits“

**Gespräch** mit Thorsten Korn, Leiter des Management-Zentrums Mittelrhein (MZM), und Prof. Dr. Karl-Heinz Lindemann, der neben seiner Professur an der Hochschule Koblenz als Supervisor, Coach und Organisationsberater tätig ist.

**M**eine Herren, immer mehr Vorgesetzte sollen ihre Mitarbeiter coachen, obwohl sie das gar nicht gelernt haben. Geht das?

**Prof. Dr. Lindemann:** Nicht selten kommen Führungskräfte in ihre Führungsposition, weil sie im Unternehmen durch ihre fachliche Kompetenz überzeugt haben. Fachliche Kompetenz ist aber nicht gleich Führungskompetenz. Auch wenn manche Führungskräfte ein gutes Gespür für Führung mitbringen, muss Führung gelernt werden.

**Thorsten Korn:** Deshalb sind Coaching-Techniken inzwischen ja auch fester Bestandteil bei der Entwicklung von Führungskräften.

**Wenn der Vorgesetzte einen Mitarbeiter „abholt“, fühlt der sich gebauchpinselt. Schadet das der klassischen Führungsrolle des Chefs?**  
**Prof. Dr. Lindemann:** Im Gegenteil! Die Führungskraft, die breiter aufgestellt ist, kann besser die Besonderheit der konkreten Situation, des individuellen Mitarbeiters, der Teamsituation oder der Gesamtsituation des Unternehmens berücksichtigen.

**Thorsten Korn:** „Abholen“ bedeutet für den Mitarbeiter ja keine Fahrt in der goldenen Kutsche

mit allem Komfort. Ein Coaching-Prozess ist für beide herausfordernd.

**Herr Professor Lindemann, kommt der Rollenwechsel in einer Person – meistens Chef, manchmal Coach – glaubwürdig rüber bei den Mitarbeitern?**

Der Chef, der ein gutes Gespür dafür entwickelt, was genau jetzt für diesen Mitarbeiter oder dieses Team wichtig ist, der Interesse an den Menschen zeigt, wird überzeugen. Denn manchmal ist Direktive gefragt und manchmal Coaching. Es geht nicht um ein Entweder-oder, sondern um ein Und.

**Wenn ich ein richtig guter Chef bin, warum muss ich dann noch coachen?**

**Thorsten Korn:** Ein guter Chef coacht bereits. Mitarbeiter schätzen ihre Vorgesetzten, wenn diese sie im Sinne eines Coachs individuell fördern, ohne dass klare Strukturen und Verantwortlichkeiten verloren gehen. Allerdings zeigen Studien, dass die Mehrheit der Führungskräfte das nicht tut.

**Prof. Dr. Lindemann:** Ein guter Chef weiß, dass es „das gute Führungsverhalten“ nicht gibt. Denn ein Chef hat zwei Dinge zu managen: erstens das Geschäft selbst sowie zweitens die psychologi-



Prof. Dr. Karl-Heinz Lindemann (links) und Thorsten Korn.

Foto: MZM

sche Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Mitarbeiter. Hier kommt neben einem passgenauen Führungsstil das Coaching ins Spiel.

**Coaching kann sehr schnell die Grenze zum Privaten überschreiten. Können sich Mitarbeiter von einem Vorgesetzten coachen lassen, wenn der auch die Personalakte führt?**

**Thorsten Korn:** Eine heiß diskutierte Frage! Aber man sollte bedenken, dass es ganz unterschiedliche Stufen des Coachings gibt. Eine Führungskraft, die Coaching-Elemente nutzt, nimmt nicht die Rolle eines externen Coachs ein.

**Prof. Dr. Lindemann:** Wenn sich zeigt, dass die Probleme eines Mitarbeiters stark durch persön-

liche Belastung verursacht sind, wäre ein externes Coaching angebracht.

**Fachleute meinen, gute Mitarbeiter seien so wichtig wie gute Kunden und deshalb Könige. Haben die folglich gar Anspruch auf Coaching?**

**Prof. Dr. Lindemann:** Coaching gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die Anforderung und Belastung von Mitarbeitern und Führungskräften nehmen zu und gute Mitarbeiter werden knapp. Da kann Coaching einen wichtigen Beitrag zur Personalentwicklung leisten.

**Thorsten Korn:** Es sollte eigentlich im Sinne eines jeden Unternehmers sein, sein größtes Potenzial, seine Mitarbeiter, optimal zu unterstützen.

**Herr Korn, für Top-Führungskräfte werden ausschließlich externe Coaches engagiert. Warum?**

Beim Coachen von Top-Führungskräften geht es um eine Art Feintuning. Spitzenkräfte haben gezeigt, dass sie ihr Handwerkzeug verstehen. Aber um dauerhaft erfolgreich zu sein, brauchen auch Geschäftsführer und Senior-Manager eine Möglichkeit zur Reflexion und wertvolle Impulse.

**Zum Abschluss, meine Herren: Erklären Sie bitte in einem Satz, was ein Coach ist.**

**Thorsten Korn:** Ein Coach ist ein Ermöglicher.

**Prof. Dr. Lindemann:** Das sehe ich auch so, er unterstützt Menschen, ihr Potenzial zu entwickeln.



Voraussetzung für gelingendes Coaching sind soziale Intelligenz, Gesprächsführungskompetenz und eine wertschätzende Grundhaltung.

Foto: Fotolia

ANZEIGE

Inklusion am Arbeitsplatz

## Handicap? Kein Hindernis!

Sie sind durchaus bereit, in Ihrem Betrieb schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen, aber Sie wissen nicht, welche Voraussetzungen Sie dafür erfüllen müssen? Oder wie sich technische Probleme lösen lassen? Ob es überhaupt die Fachkräfte gibt, die Sie brauchen? Und welche Unterstützungsmöglichkeiten es gerade in der Anfangsphase der Beschäftigung gibt?

Dann holen Sie sich doch einfach guten Rat von ausgewiesenen Fachleuten: Arbeitgeberservice, Rehatteam und Technische Berater der Agenturen für Arbeit unterstützen Sie in vielfältiger Weise. Auch nach der Einstellung.

**Gemeinsam räumen wir Hindernisse aus dem Weg und finden genau die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Sie brauchen!**

Kontakt über Ihren persönlichen Ansprechpartner beim Arbeitgeberservice oder die kostenlose Arbeitgeber-Service-Nummer: 0800 - 4 55 55 20.



 Bundesagentur für Arbeit

# Glücklich, wer sich gütlich einigt

**Konfliktlösung** Private Schiedsgerichte bieten eine Chance, sich im Streitfall außergerichtlich zu einigen. Doch es gibt noch mehr Möglichkeiten dazu.

che Informationen in Umlauf oder gar in die Presse geraten. Das alles ist aber nur möglich, wenn die Vertragsparteien sich schon zu Beginn der Zusammenarbeit beziehungsweise bei Vertragsabschluss darauf geeinigt haben, im Falle des Falles nicht zu prozessieren, sondern ein privates Schiedsgericht zu Rate zu ziehen. Konkret heißt das: Sie brauchen eine Schiedsvereinbarung, um überhaupt ein Schiedsverfahren einleiten zu können.

„Es gibt viele Formulierungshilfen für solche Schiedsklauseln“, sagt Rechtsassessorin Julia Kapp, Referentin Recht und Steuern bei der IHK Koblenz, und verweist hier gern an die Deutsche Institution für Schiedsgerichtsbarkeit e.V. (DIS), die verschiedene Schiedsklauseln auf ihrer Website bereitstellt. „Es ist auch ratsam, das gesamte Verfahren nach der DIS-Schiedsgerichtsordnung zu führen“, ergänzt Kapp. Es gilt also, in guten Zeiten an mögliche spätere Schwierigkeiten zu denken und Verträge vorausschauend zu gestalten. „Das will allerdings auch gut überlegt sein. Man muss wissen: Die Entscheidung, die ein Schiedsrichter fällt, der so genannte Schiedsspruch, ist rechtsverbindlich und kann nur unter bestimmten Voraussetzungen angefochten werden. Eine zweite Instanz gibt es im Schiedsverfahren nicht.“

Wer in erster Linie seine Ansprüche durchsetzen und nötigenfalls durch alle Instanzen gehen will, ist vor einem staatlichen Gericht besser aufgehoben – auch hier natürlich ohne Garantie, dass er am Ende bekommt, was er will.

„Unternehmen sind doch in der Regel bestrebt, ihre Geschäftsbeziehungen fortzuführen. Eine möglichst gütliche, außergerichtliche Einigung hat daher bei den

meisten Vorrang. Zumindest, nachdem der erste Ärger verbracht ist“, weiß die IHK-Expertin.

Auch wenn guter Wille vorhanden ist, werden doch viele Verfahren vor ordentlichen Gerichten ausgetragen, denn viele Unternehmen wissen nicht genau, welche alternativen Möglichkeiten es gibt. Auch vor Gericht enden viele Fälle letztlich mit einem Vergleich und nicht mit einem Urteil. Davor stehe jedoch ein mitunter nervenaufreibendes, sehr formales Gerichtsverfahren, in dessen Verlauf sich die Fronten zwischen den Streitparteien oft verhärten, betont Rechtsassessorin Kapp: „Wählt man von Anfang an einen außergerichtlichen Weg, fällt es erfahrungsgemäß sehr viel leichter, konstruktiv zu streiten

**„Bei der Mediation unterstützt ein speziell ausgebildeter Vermittler, der Mediator, die Parteien darin, selbst eine Lösung des Konflikts zu erarbeiten.“**

Julia Kapp, IHK Koblenz

und nach einer Lösung zu suchen, mit der beide gut leben können“. Der IHK liege daher sehr daran, die Unternehmen dafür zu sensibilisieren, dass es verschiedene Möglichkeiten der außergerichtlichen Streitbeilegung gibt. Neben dem Schiedsverfahren sind beispielsweise die Wirtschaftsmediation und die Schlichtung gute Lösungswege.

„Bei der Mediation unterstützt ein speziell ausgebildeter Vermittler, der Mediator, die Parteien darin, selbst eine Lösung des Konflikts zu erarbeiten, die dann auch eine hohe Akzeptanz hat. Mediation schaut vor allem in die Zukunft und nicht nur darauf, was in der Vergangenheit schief lief. Es geht um eine Lösung, die alle Parteien auch auf der emotionalen

**I**m Zusammenhang mit TTIP und CETA war die Rolle von privaten Schiedsgerichten immer wieder Thema kritischer Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit – vor allem, wenn Konzernen die Möglichkeit eingeräumt werden soll, Staaten für ihre Politik zu verklagen, und dies als Investorenschutz verstanden wird.

Trotz dieser kontrovers geführten Diskussion steht eines fest: Schiedsgerichte sind eine legitime Form der außergerichtlichen Streitbeilegung – nicht nur im internationalen Umfeld, auch auf dem heimischen Markt. Sie bieten Unternehmen eine Reihe von Vorteilen. In der Regel sind sie kostengünstiger und gehen schneller über die Bühne als ein staatlicher Prozess. Darüber hinaus können die streitenden Parteien die Schiedsrichter selbst bestimmen. Meist steht dem

**„Unternehmen sind in der Regel bestrebt, ihre Geschäftsbeziehungen fortzuführen. Eine gütliche, außergerichtliche Einigung hat daher bei den meisten Vorrang.“**

Julia Kapp, IHK Koblenz

Schiedsgericht ein Schiedsrichter vor, der sich nicht nur mit den Gesetzen auskennt, sondern auch Expertise im jeweils zu verhandelnden Kontext aufweist. Und: Schiedsverfahren werden nicht öffentlich verhandelt. Man muss also nicht befürchten, dass etwa brisante Unternehmenszahlen, vermeintliche Produktmängel oder andere dem Image abträgliche

*Rechtlich relevante Konflikte unter Geschäftspartnern enden oft vor Gericht. Doch es gibt auch außergerichtliche Lösungswege – wie zum Beispiel Mediation, Schlichtung und Schiedsgericht.* Foto: Fotolia

## RECHTSPRECHUNG IM HINTERZIMMER?

In einem Beitrag in Heft 19/2016 der Neuen Juristischen Wochenschrift beschreibt Professor Dr. Reinhard Gaier, Richter des Ersten Senats am Bundesverfassungsgericht, dass die Fallzahlen in der Zivilgerichtsbarkeit in den letzten zwanzig Jahren um mehr als ein Drittel zurückgegangen seien, also weniger prozessiert wird.

Seitens der Anwaltschaft seien allerdings keine stark rückläufigen Fallzahlen zu „beklagen“, so Gaier. Streitigkeiten gebe es also nach wie vor, sie landen allerdings nicht mehr so häufig vor Gericht. Ob diese Streitfälle nun überwiegend direkt durch Anwälte mittels Mediation, Schlichtung oder Schiedsgericht gelöst werden, sei dahingestellt ... Fakt ist, und so liest es sich auch kritisch bei Professor Gaier: Außergerichtliche Einigungen können

langfristige Auswirkungen auf die Rechtsfortbildung haben. Vor allem dann, wenn bestimmte Bereiche des Wirtschaftslebens – etwa Fusionen, Übernahmen, Verkäufe, Nachfolgen, Outsourcing – überwiegend nicht mehr vor den ordentlichen Gerichten verhandelt werden. Dann nämlich fehle es Justitia an Fallzahlen, um eine einheitliche und zeitgemäße Fortentwicklung des Rechts zu gewährleisten. Ein Dilemma. Denn private Schiedsgerichte sind als Entlastung der Gerichte durchaus gewollt.

Gaier plädiert in seinem Aufsatz „Schlichtung, Schiedsgericht, staatliche Justiz - Drei Akteure in einem System institutioneller Rechtsverwirklichung“ deshalb für eine stärkere Vernetzung dieser Akteure.

Ebene mittragen“, erklärt Julia Kapp. Voraussetzung ist, dass beide Parteien gewillt sind, aktiv an der Erarbeitung der Lösung mitzuwirken und Verantwortung dafür zu übernehmen. Einfach nur Recht haben wollen, funktioniert hier nicht. Wer einen Mediator sucht, kann sich auf der Website der IHK Koblenz eine Liste von Wirtschaftsmediatoren herunterladen.

Die IHK Koblenz führt regelmäßig gemeinsam mit der Handwerkskammer Koblenz und dem Mediationsforum Koblenz e.V. einen Mediationskongress durch, der die Einsatzmöglichkeiten der Mediation genauer beleuchtet. 2016 ging es dabei schwerpunktmäßig um das Thema Betriebsnachfolge. Denn bei diesem Thema gibt es oft Streit über den Wert eines Unternehmens bei-

### „Eine zweite Instanz gibt es im Schiedsverfahren nicht.“

Julia Kapp, IHK Koblenz

spielsweise – wer einen Betrieb aufgebaut hat, schätzt den Wert oft höher ein als der Nachfolger – oder es brechen mit der Betriebsübernahme in Familienunternehmen private, familiäre Konflikte auf ... Hier kann die Mediation erfahrungsgemäß ein probates Mittel zur Konfliktbewältigung sein.

Mit der im Vergleich zum Prozessieren meist günstigeren und schnelleren Mediation erhält man allerdings keinen vollstreckbaren Titel, sondern „nur“ eine freiwillige Vereinbarung. Zeigt sich im weiteren Verlauf, dass sich eine der Parteien nicht daran hält, steht allerdings der Weg vor die Gerichte noch offen.

„Wie die Mediation hat auch die Schlichtung eine gütliche Ei-

nigung zum Ziel. Das Verfahren ist aber formaler“, betont Kapp. Die Konfliktparteien müssen bestimmte Regeln, die die ‚Schlichtungsordnung‘ vorgibt, beachten, um das Verfahren zu beginnen. „In der Regel macht der Schlichter am Ende des Verfahrens einen Einigungsvorschlag. Das tut ein Mediator nicht.“

Allzu oft wird das Schlichtungsverfahren bei der IHK Koblenz, wo eine ‚Einigungsstelle

für Wettbewerbsstreitigkeiten‘ angesiedelt ist, nicht in Anspruch genommen. Nur sechs Verfahren zählte die IHK Koblenz im Jahr 2015 insgesamt. Meist ging es dabei um strittige Fragen der Internetwerbung und der Angaben im Impressum einer Website. Deutlich regelmäßiger kommt der gesetzlich verankerte Schlichtungsausschuss zur Beilegung für Streitigkeiten in Rahmen einer Berufsausbildung zum Einsatz, die

ebenfalls der IHK Koblenz angegliedert ist.

Zurück zu den Schiedsgerichten: Eine Statistik der Deutschen Institution für Schiedsgerichtsbarkeit zeigt aktuell eine leicht rückläufige Zahl an Verfahren: 147 im Jahr 2014 und nur 140 im Jahr 2015.

Schiedsgerichtsverfahren sind wohl nicht überall in Deutschland „en vogue“, es gibt regionale Unterschiede. Bei den IHKs gilt

Hamburg als „Hauptstadt“ der Schiedsgerichtsbarkeit: Dort gibt es über ein Dutzend Schiedsgerichte, entsprechend hoch ist die Zahl der Verfahren.

Da Schiedsgerichtsverfahren über Institutionen wie die DIS, die IHKs und viele andere geführt werden oder in so genannten ad hoc-Verfahren ohne institutionelle Hilfe über die Bühne gehen, ist es schwer, einen Gesamtüberblick zu erhalten.



Eine gütliche, außergerichtliche Streitbeilegung ist in der Regel kostengünstiger als ein ordentliches Verfahren und geht auch schneller über die Bühne. Sie kann auch helfen, bis dato gute Geschäftsbeziehung aufrecht zu erhalten.

Foto: Fotolia

#### WEITERE INFORMATION UND KONTAKT

Bundesweit gibt es eine Vielzahl an Schiedsgerichtsinstitutionen, die Verfahrensordnungen und Schiedsklauseln bereitstellen und bei der Durchführung eines Schiedsverfahrens unterstützen; die wichtigste für deutsche Unternehmer ist:

#### Deutsche Institution für Schiedsgerichtsbarkeit e.V.

Beethovenstraße 5 - 13  
50674 Köln  
www.dis-arb.de

Daneben gibt es branchenspezifische Schiedsgerichtsinstitutionen. So wird beispielsweise die Schiedsgerichtsordnung für das Bauwesen (SGO Bau) herausgegeben von:

#### Deutsche Gesellschaft für Baurecht e.V.

Kettenhofweg 126  
60325 Frankfurt am Main  
www.baurecht-ges.de

Bei vielen Industrie- und Handelskammern sowie auch bei Rechtsanwaltskammern sind dauerhafte Schiedsgerichte eingerichtet. Die IHK Koblenz informiert interessierte Unternehmen ausführlich über das Schiedsgerichtsverfahren und weitere außergerichtliche Einigungswege.

#### IHK Koblenz

Schlossstraße 2  
56068 Koblenz  
www.ihk.koblenz.de

#### ZUR PERSON



Rechtsassessorin **Julia Kapp** ist seit drei Jahren bei der IHK Koblenz als Referentin Recht und Steuern tätig. Sie hat deutsch-französische Rechtswissenschaften in Paris und Potsdam studiert. Die gebürtige Andernacherin ist ver-

heiratet und lebt in Bonn. Sie ist persönlich davon überzeugt, dass gerade in der Wirtschaftsmediation ein bislang noch nicht ausgeschöpftes Potenzial zur Konfliktbewältigung steckt.

Foto: IHK Koblenz

ANZEIGE

WWW.HANDWERK.DE WWW.HWK-KOBLENZ.DE

# Die Zukunft ist unsere Baustelle.

Handwerkskammer Koblenz

**DAS HANDEWERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

# Positive Entwicklung für den Kammerbezirk Koblenz

**Wirtschaft** Mit 123 Punkten im IHK-Konjunkturklima-Indikator führt Koblenz die vier Industrie- und Handelskammerbezirke in Rheinland-Pfalz an.

**D**as rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist nach aktuellen Angaben des Statistischen Landesamtes deutlich nach oben geschneit. Preisbereinigt lag es im ersten Halbjahr 2016 um 2,2 Prozent höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 2015 hatte es gegenüber 2014 nur um 1,4 Prozent zugenommen. Zu Marktpreisen stieg es sogar um 3,7 Prozent.

Die Einschätzungen zur Geschäftslage und die Geschäftserwartungen in den vier rheinland-pfälzischen IHK-Regionen Koblenz, Pfalz, Rheinhessen und Trier sind verhalten optimistisch. Die Auswertung einer Befragung zeigt: Koblenz führt die IHK-Konjunkturklimakurve mit 123 Punkten im Herbst 2016 an. Den letzten Platz mit 113 Punkten belegt im Herbstbericht 2016 die Pfalz. Trier und Rheinhessen bilden mit 117 und 121 Punkten die Mitte.

**Von Rheinland-Pfalz in die Welt**

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Landesamtes wurden im ersten Halbjahr 2016 Waren im Wert von 26,9 Milliarden Euro exportiert. Dies sind 3,2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Zugenommen hat vor allem der Export in die Mit-

gliedsstaaten der Europäischen Union: Der Warenwert betrug 17,1 Milliarden Euro; das sind immerhin 64 Prozent des gesamten rheinland-pfälzischen Exportes.

Dennoch scheint die rheinland-pfälzische Wirtschaft verunsichert. 23 Prozent aller von der IHK für ihren Herbst-Konjunkturbericht befragten Unternehmen gaben den Auslandsabsatz als einen Risikofaktor für ihre Geschäftsentwicklung an – zwei Prozent mehr als im Frühjahr. Gründe dafür seien der Präsidentschaftswechsel in den USA, der Brexit und Beschränkungen im Russland-Geschäft.

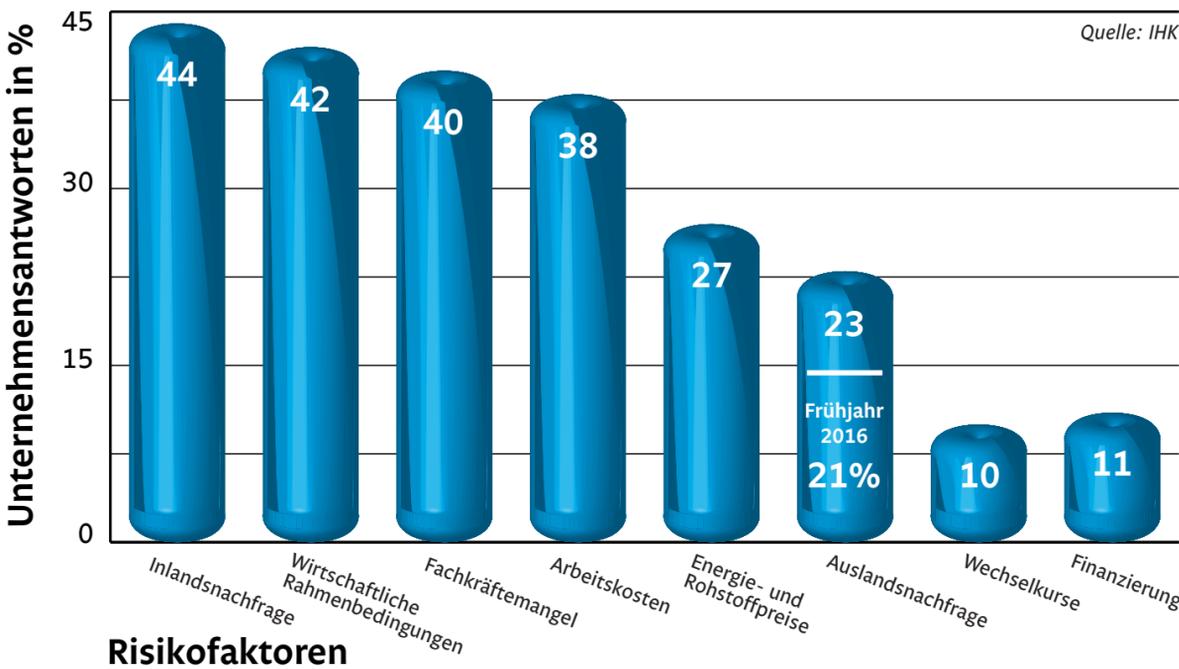
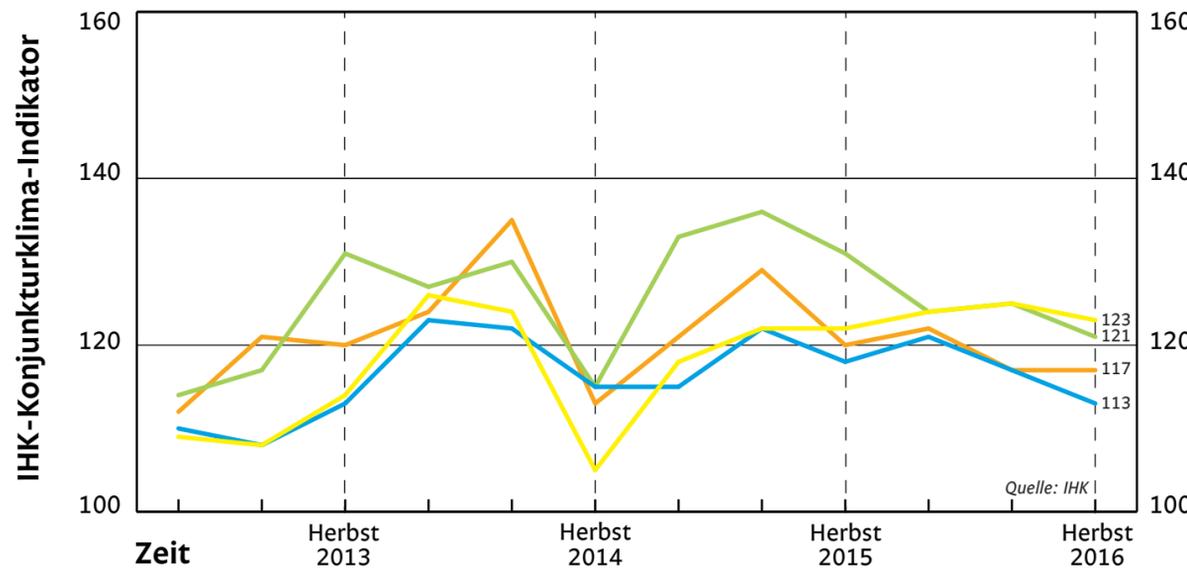
**Blick zu den Nachbarn**

Innerhalb der Großregion Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonie (Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz-Wallonie) sind die Exporte der rheinland-pfälzischen Wirtschaft im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahresquartal ebenfalls gestiegen. Dies geht aus dem neuen Konjunkturbericht hervor, den das Statistische Landesamt gemeinsam mit den Statistischen Ämtern der Nachbarregionen veröffentlicht. Positiv entwickelten sich auch das Saarland und Luxemburg. Lorraine und Wallonie verzeichneten dagegen Negativentwicklungen.

**LEGENDE:**

- Kammerbezirk Koblenz
- Kammerbezirk Rheinhessen
- Kammerbezirk Trier
- Kammerbezirk Pfalz

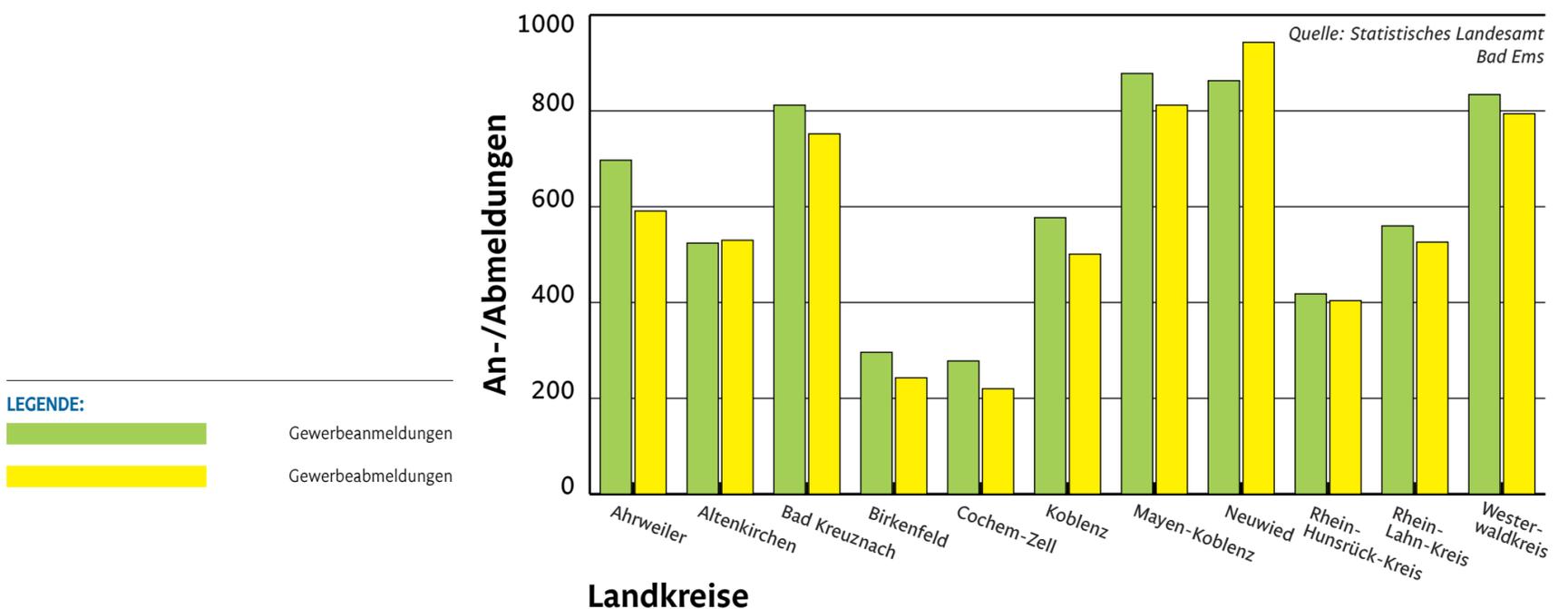
## Konjunkturklimaentwicklung seit 2013



**RISIKEN FÜR DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG**

Risikofaktoren für ihren wirtschaftlichen Erfolg sehen die rheinland-pfälzischen Unternehmen laut dem „IHK-Konjunkturbericht Herbst 2016“ insbesondere in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, dem Fachkräftemangel, dem Inlandsabsatz und den Arbeitskosten. Das Ergebnis der nebenstehenden Grafik deckt sich in etwa mit den Ergebnissen der IHK-Frühsummerumfrage.

## Gewerbean- und abmeldungen im ersten Halbjahr 2016 in den Landkreisen



## Buchtipps von und für Unternehmer

**Favoriten** Zwölf mal drei Leseempfehlungen in einem Jahr – plus drei aktuelle.

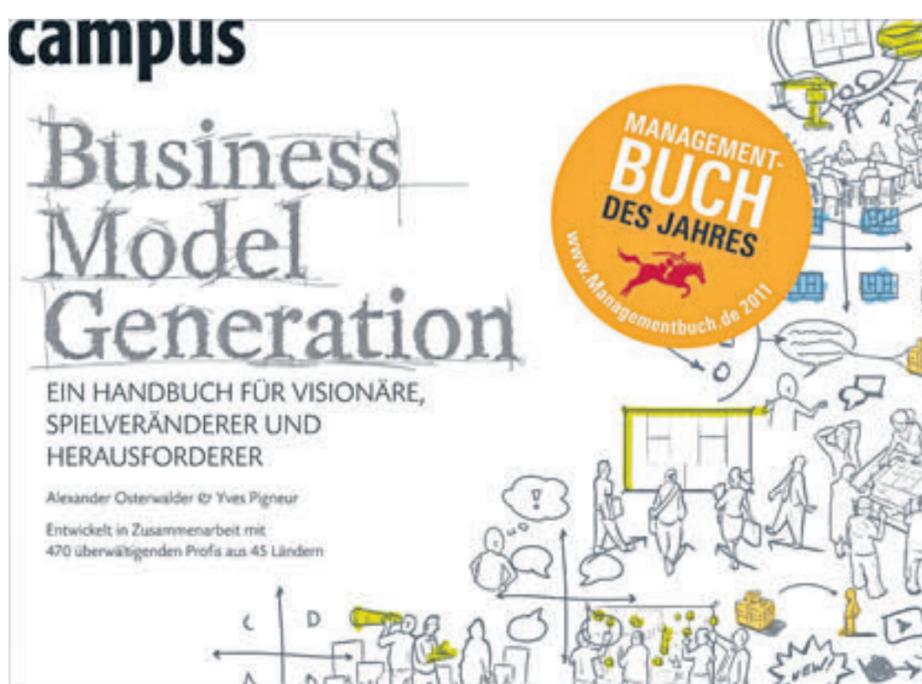
Vor einem Jahr haben wir unsere Reihe mit persönlichen Leseempfehlungen von Entscheidern und Unternehmern gestartet. Jeweils drei Bücher und darunter in dieser Ausgabe erstmals ein Hörbuch haben wir Ihnen in jeder Ausgabe vorgestellt. Durch diese Vorschläge erhalten wir, die Macher und die Leser der Wirtschaftszeitung, einen Einblick in das, was Sie, die Macher der Region, bewegt, inspiriert, interessiert. Vom Thriller über das Kochbuch bis hin zum Businessratgeber war alles dabei.

Beteiligt haben sich im Einzelnen seit letztem Dezember: Thomas Peters (Eurogreen, Betzdorf), Johannes Nonn (Schütz, Selters), Bernhard Münz (Münz, Montabaur), Kerstin Ritter (Hörgeräte Ritter, Idar-Oberstein / Kirm), Christophe Mourrot (Schottel, Spay), Bruder Bonifatius Faulhaber (Franziskaner vom Heiligen Kreuz, Bad Kreuznach), Gerd Ripp (Schloss Rheinfels, St. Goar), Jürgen Häfner (Lotto RLP, Koblenz), Yvonne Schubkegel (ASA Selection, Höhr-Grenzhausen), Otto

Gatzke (Römertopf Keramik, Ransbach-Baumbach), Michael Prinz zu Salm-Salm (Salm-Salm & Partner, Wallhausen), Elmar Wagner (Agentur für Arbeit, Bad Kreuznach), Thomas Nieraad (Rastal, Höhr-Grenzhausen), Mathias Koch (Koch Bedachungen, Wirges / Wirtschaftsuni Rheinland-Pfalz), Frank Gotthardt (CompuGroup Medical, Koblenz), Madeleine Seidel (Agentur für Arbeit, Montabaur), David Heckner (Picotronic, Koblenz) und Professor Dr. Ulrich Furbach (Hochschule Koblenz / Wizai Solutions Koblenz).

Spannende Einsichten wünscht Ihnen die Redaktion der Wirtschaftszeitung mit den aktuellen Leseempfehlungen von Melanie Junglas-Mummert (Armon, Koblenz), Richard Hover (Regionalgeschäftsstelle Montabaur / Wirtschaftsuni Westerwald-Lahn) und Monja Weber (Kolorat, Rhens).

Wenn auch Sie ein Buch empfehlen möchten, schreiben Sie gerne unter Angabe des Stichworts „Buchtipps“ an wirtschaftszeitung@rhein-zeitung.net.



**Alexander Osterwalder, Yves Pigneur**

### Business Model Generation. Ein Handbuch für Visionäre, Spielveränderer und Herausforderer

Campus Verlag (2011), 285 Seiten, kartoniert, durchgehend 4-farbig, mit 521 Abbildungen, aus dem Englischen von J.T.A. Wegberg, 34,99 Euro, ISBN 978-3-593-39474-9

**Buchempfehlung von Monja Weber, Mitbegründerin und Geschäftsführerin von Kolorat in Rhens**

„An diesem Buch fasziniert mich das Zusammenspiel aus wissenswertem Inhalt mit vielen Praxistipps, die zur Umsetzung

anregen. Es ist ein Buch, das sich mit Prozessen, Strategien und Design auseinandersetzt und dazu anregt, sich neu auszurichten und Dinge zu verändern. Jeder kann profitieren. Es steht bei mir direkt gegenüber vom Schreibtisch und ich nehme es immer wieder zur Hand. Es ist kein Buch, das man nach einmaligem Lesen weglagt.“

**Inhalt**

Wir leben im Zeitalter umwälzender neuer Geschäftsmodelle.

Obwohl sie unsere Wirtschaftswelt über alle Branchengrenzen hinweg verändern, verstehen wir kaum, woher diese Kraft kommt. Business Model Generation präsentiert einfache, aber wirkungsvolle Tools, mit denen Sie innovative Geschäftsmodelle entwickeln, erneuern und in die Tat umsetzen können. Es ist so einfach, ein Spielveränderer zu sein!

Quelle: Campus Verlag

**Thomas Darnstädt**

### Nürnberg. Menschheitsverbrechen vor Gericht 1945

Piper Verlag (2015), Hardcover, 416 Seiten (mit 16 Abb.), 24,99 Euro, ISBN: 978-3-492-05684-7

Konflikte zwischen den Siegermächten. Dennoch war es das erste Mal, dass das Thema völkerrechtlich betrachtet und auch Standards aufgesetzt wurden, um auch in der Zukunft Möglichkeiten zu haben, Täter zu belangen. Das Buch hat mich sehr fasziniert und die Nürnberger Prozesse sind sehr gut und – mit bislang unveröffentlichtem Material aus Moskauer Archiven und Auszügen aus dem Tagebuch des Chefanklägers Robert Jackson – sehr spannend beschrieben.“

**Inhalt**

Die Nürnberger Prozesse, Nürnberg 1945: Die Nazi-Elite muss sich für ihre Verbrechen verantworten.

Das ist etwas unvergleichlich Kühnes in der Geschichte der Menschheit: am Ende eines Krieges kein Blutvergießen, kein Friedensvertrag – stattdessen ein Prozess. Zum ersten Mal werden verantwortliche Politiker und Militärs vor Gericht gestellt. Niemand im Saal 600 des Justizpalastes hätte sich vorstellen können, welche Wucht die Ideen von Nürnberg bekommen sollten. Das Verfahren der Alliierten gegen die »Hauptkriegsverbrecher« (darunter Reichsmarschall Hermann Göring, Außenminister Joachim von Ribbentrop, Hitler-Sekretär Martin Bormann) endete mit 12 Todesurteilen und langjährigen Haftstrafen.

Thomas Darnstädt, promovierter Jurist und Autor des Magazins Spiegel, zeigt, wie diese 218 Verhandlungstage die Welt veränderten, wie dieser spektakuläre Prozess zur Geburt des modernen Völkerrechts führte. – Zum 70. Jahrestag des Prozessbeginns am 20. November. – Mit bislang unveröffentlichtem Material aus Moskauer Archiven – Mit Auszügen aus dem Tagebuch des Chefanklägers Robert Jackson.

Quelle: Piper Verlag

**Buchempfehlung von Richard Hover, Geschäftsführer der IHK-Regionalgeschäftsstelle Montabaur und Geschäftsführer der Wirtschaftsuni Westerwald-Lahn**

„Dieses Buch hat mir schlicht und ergreifend deshalb zugesagt, weil es sich abhebt von einer ‚normalen Beobachtung‘ und auch aufzeigt, wie Richter und Ankläger mit den Naziverbrechen umgingen. Die Prozesse waren nicht gedacht als reine Siegerjustiz, sondern als ein umfangreicher Versuch, sich Menschenrechtsverbrechen zu nähern. Deutlich werden auch die beginnenden



**Jens Corssen**

### Als Selbst-Entwickler zu privatem und beruflichem Erfolg. Ein Gespräch mit Jens Corssen

Campfire Media Verlag (2006), 4 CDs, 210 Minuten, 59,00 Euro, ISBN: 978-3-00-015384-6; auch erhältlich als Buch „Der Selbst-Entwickler. Das Corssen-Seminar: Marix Verlag; Beust (2004), gebunden, 167 Seiten, 35,00 Euro, ISBN-10: 3937715894

**Empfehlung von Melanie Junglas-Mummert, Geschäftsführende Gesellschafterin Armon GmbH, Koblenz**

„Jens Corssen ist ein Coach für Selbstmanagement. Auf einer Bundesveranstaltung der Jungen Unternehmer habe ich ihn in einem Vortrag erleben dürfen. Sofort hat er mich mit seiner einnehmenden, erfrischend ehrlichen und dennoch ruhigen Art in seinen Bann gezogen. Ich musste sein Hörbuch kaufen. Man kann Corssen auch lesen, doch das Hörbuch – gelesen vom Autor selbst – ist noch intensiver. Ich habe es bereits seit einigen Jahren und höre es immer wieder an, zum Beispiel auf längeren Autofahrten. Vielen Freunden, aber auch Mitarbeitern habe ich es bereits weiter empfohlen und sie waren begeistert.

Corssen schafft es auf eine augenzwinkernde Art und Weise, einem den Spiegel vorzuhalten (Kapitel Selbst-Bewusstheit) und die eigenen oft selbst eingeredeten Mauern und Grenzen zu überwinden (Kapitel Selbst-Verantwortung, Selbst-

Vertrauen und Selbst-Überwindung).“

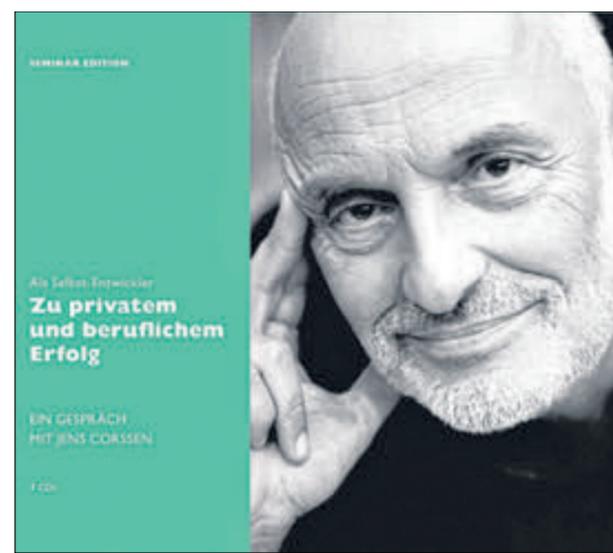
**Inhalt**

Jens Corssen fasst mit dieser CD-Sammlung seine langjährigen Erfahrungen über erfolgreiches Selbstmanagement informativ, anschaulich und humorvoll zusammen. Die aufschlussreichen Erkenntnisse und Erzählungen spiegeln unterschiedlichste Denk- und Verhaltensmechanismen wieder. Der Selbst-Entwickler – ausgestattet

mit den vier Werkzeugen Selbst-Bewusstheit, Selbst-Verantwortung, Selbst-Vertrauen und Selbst-Überwindung – hat verstanden, dass er erfolgreicher und glücklicher lebt, wenn er aufhört, andere entwickeln zu wollen.

Er beginnt deshalb bei sich selbst, notwendige Veränderungen in seinem Denken und Verhalten einzuleiten.

Quelle: Campfire Media Verlag





Einmal im Jahr gehen Existenzgründer und solche, die es werden wollen, an Bord des Geysirschiffs „MS Namedy“.

Foto: Eike Kunz / Rheinland-Pfalz Tourismus

# Leinen los ins Gründungsgewässer

**Wirtschaftsförderung** Auf dem Geysirschiff MS Namedy kommt so manche Geschäftsidee in Fahrt.

In Andernach können Existenzgründer mit ihren Ideen wortwörtlich aufbrechen zu neuen Ufern: Seit 2014 legt dort einmal im Jahr das Gründerschiff ab, eine Initiative des Jobcenters des Landkreises Mayen-Koblenz und der Wirtschaftsförderung der Stadt Andernach. Inzwischen können die Initiatoren mehrere gelungene

Außenwirkung. Mit der Fahrt konnten wir so bildlich auch umsetzen, dass sich etwas im Fluss befindet und man startet und aufbricht“, erläutert Christian Heller, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Andernach. Zudem liege das Schiff am Abend still, so dass es gerne für Veranstaltungen genutzt werde. So wird die MS Namedy einmal im Jahr zum Gründerschiff und verlässt den heimischen Hafen entweder in Richtung Koblenz oder Bad Breisig.

Statt Touristen aus aller Herren Länder gehen dann Gründungswillige, Existenzgründer, Jungunternehmer, Förderer und Gründungsinitiativen aus der Region an Bord. In diesem Jahr legte das Schiff zum dritten Mal ab.

Schirmherr der Veranstaltung ist Dr. Alexander Saftig, Landrat des Landkreises Mayen-Koblenz, der jede der Fahrten gerne begleitet: „Unser Ziel ist es, Menschen auf dem Weg zur Existenzgründung und danach zu unterstützen. Wir bieten mit dem Gründerschiff eine Plattform in lockerer Atmosphäre, wo sich Exper-

ten, Gründungswillige und Selbstständige miteinander austauschen und voneinander lernen. Ich bin stolz, dass wir ein solch erfolgreiches und innovatives Format in unserer Region durchführen.“

An den Fahrten nehmen regelmäßig 60 bis 80 Gäste aus dem Landkreis teil. Die meisten sind Klienten der Existenzgründerberatungen der Stadt Andernach und des Jobcenters Mayen-Koblenz, die zu der Veranstaltung eingeladen werden. „Dabei sprechen wir nicht nur Neugründer an, sondern geben auch Jungunternehmer bis zu drei Jahren nach Gründung Gelegenheit zur Teilnahme. Zusätzlich sind auch Gründungsinteressierte herzlich

Gehen“, erzählt Heller, „hinzu kommt die schöne Landschaft, durch die wir fahren.“

Und das Konzept geht auf – sowohl die Gäste als auch die Referenten schätzen die angenehme Atmosphäre auf dem Geysirschiff. „Unsere Erwartungen sind

Richtete sich die Jungfernfahrt des Gründerschiffs 2014 noch an Existenzgründer im Allgemeinen, widmen sich die Fahrten inzwischen jeweils einem bestimmten Schwerpunkt, 2016 beispielsweise der Gastronomie: Dehoga-Präsident Gereon Haumann war hier

„Das Schiff hat eine besondere Außenwirkung. Mit der Fahrt konnten wir so bildlich auch umsetzen, dass sich etwas im Fluss befindet und man startet und aufbricht.“

Christian Heller, Wirtschaftsförderung Andernach

Veranstaltungen, erfolgreiche Gründungen und neu entstandene Netzwerke verbuchen.

Die Idee, statt der üblichen Veranstaltungsorte ein Schiff für eine Gründungsveranstaltung auszuwählen, ergab sich durch den lebendigen Tourismus in der Stadt Andernach. Denn: Eigentlich transportiert das „Geysirschiff“ MS Namedy Touristen von Andernach zum Kaltwasser-Geysir. „Das Schiff hat eine besondere

„Auf dem Schiff entwickeln sich Netzwerke, in denen einer den anderen unterstützt.“

Rolf Koch, Jobcenter Mayen-Koblenz

eingeladen“, betont Heller. Die Fahrt ist für alle kostenfrei, eine Anmeldung genügt.

Während der Fahrt erwartet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein vielfältiges Programm von Vorträgen aus der Branche, Informationen der Beratungscenter sowie Erfahrungsberichte ehemaliger Existenzgründer. „Die Vorträge sind bewusst straff gehalten, so dass Gelegenheit für eine Fragerunde ist. Nach der Vortragsrunde besteht dann genügend Zeit für persönlichen Austausch“, erläutert Heller. „Auf dem Gründerschiff kann man alles erfahren, was man zum Gründen wissen muss“, ergänzt Saftig, „Informationen und Tipps erhält man direkt aus Expertenhand, erfährt Lösungen für typische Startschwierigkeiten und Antworten auf Fragen zur Finanzierung.“ Auch die Arbeitsatmosphäre sei eine ganz besondere. „Dadurch, dass es auf einem Schiff stattfindet, gibt es weniger Kommen und

bisher übertroffen worden. Das zeigt uns, dass Interesse von Seiten der Existenzgründer besteht“, sagt Heller. Für die meisten sei am interessantesten, mit Leuten ins Gespräch zu kommen, die den Schritt einer Gründung bereits gegangen sind.

„Auf dem Schiff entwickeln sich Netzwerke, in denen einer den anderen unterstützt. Die Finanziers sind auf der Fahrt mit dabei und im Aufsichtsrat sind Landrat und Sparkasse“, betont Rolf Koch, Leiter des Jobcenter Mayen-Koblenz und Mitorganisator des Gründerschiffs.

Hauptreferent. Zudem berichteten erfolgreiche Junggastronomen aus der Region von ihren Gründungserfahrungen. Für einige der Teilnehmer fällt auf der Veranstaltung die endgültige Entscheidung zum Schritt in die Selbstständigkeit: „Ein Gründer hat in diesem Jahr sein Brasserie-Konzept umgesetzt und befindet sich nun mitten in der Gründungsphase, in der er seinen Kundenkreis zwischen Koblenz und Andernach aufbaut“, berichtet Heller.

Den Schwerpunktcharakter wollen die Veranstalter auch in Zukunft beibehalten. Es sei gut,



Der Leiter des Jobcenters Mayen-Koblenz, Rolf Koch, ist Mitorganisator des Gründerschiffs.

Foto: Jobcenter Mayen-Koblenz

## VERANSTALTUNGEN FÜR EXISTENZGRÜNDER

Neben regelmäßigen kostenfreien Beratungs- und Seminarangeboten der Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer und der Arbeitsagentur gibt es zahlreiche Sonderveranstaltungen für Gründungswillige im Land: In der Stadt Andernach legt das Gründerschiff ab. In Bad Kreuznach findet einmal jährlich die „Waschstraße zum Erfolg“ statt (www.existenzgruender-tag.de), bei der es sowohl um Existenzgründung als auch um Unternehmensnachfolge geht. Im Landkreis Birkenfeld ist die Initiative „Gründer im Dialog“ aktiv. Sie richtete im November 2016 zum 14. Mal ihren Existenzgründertag in Idar-Oberstein

aus. Nicht zuletzt gibt es auch den „Senior Experten Kreis Ahrweiler“ – ehemalige Führungskräfte, die Jungunternehmern in ihrem Landkreis helfen. Dieses Modell des Mentoring findet sich auch an vielen weiteren Orten.

Das Modell „Schiff“ macht Schule: Am 26. August 2016 legte erstmals das Mainz-Wiesbadener Gründerschiff des StartUp-Netzwerks Mainz ab und brachte die Gründerszenen von Mainz und Wiesbaden zusammen. Die IT-Szene von Koblenz war im Sommer 2015 auf der „MS Gründerschiff“ unterwegs von Koblenz nach Köln.

wenn man der Veranstaltung ein Leitmotiv voranstelle. Welchen Schwerpunkt die kommende Veranstaltung – voraussichtlich im März oder April 2017 – haben wird, vermag Heller zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht zu sagen: „Dort schauen wir auch auf die

**„Wir bieten mit dem Gründerschiff eine Plattform für Experten, Gründungswillige und Selbstständige, um sich in lockerer Atmosphäre auszutauschen und voneinander zu lernen.“**

Dr. Alexander Saftig, Landrat Landkreis Mayen-Koblenz

aktuellen Neugründungen in diesem Jahr und entscheiden dann über das nächste Thema.“ Und auch die Meinung der Gäste ist gefragt: „Im Anschluss an die Veranstaltung erfolgt eine Auswertung mit Feedback-Bögen, so dass wir auf die Bedarfe abstimmen“, sagt Koch.

Derzeit verzeichne das Jobcenter Mayen besonders viele Gründungen im Bereich Trockenbau und persönliche Dienstleistungen – auch in der Gastronomie wird im Raum Andernach noch fleißig gegründet. „Aufgrund guter Konjunkturdaten und geringen Investitionskapitals ist der Bereich Trockenbau besonders erfolgreich. Wir achten jedoch darauf, dass die Existenzgründer aus einer soliden Basis heraus starten, um lange am Markt zu bestehen“, so Saftig.

Im Beratungszentrum der Wirtschaftsförderung Andernach ist die Lage etwas anders: Hier war 2016 das Interesse an Gründungen im Einzelhandel besonders groß. „Die Stadt Andernach bietet als touristisch relevanter Ort gute Möglichkeiten für den Einzelhandel, vor allem in der Fußgängerzone“, begründet Heller das Interesse.

Laut Informationen des Jobcenters sind die Existenzgründerinnen und -gründer im Landkreis Mayen-Koblenz im Schnitt 43 Jahre alt. Viele, die aus der Arbeitslosigkeit heraus gründen, sind Solo-Selbstständige ohne weitere Mitarbeiter. „Die Quote der Einstellungen erhöht sich, sobald die Gründer sich aus dem Leistungsbezug abmelden und ein entsprechendes Einkommen haben, um überhaupt Arbeitsplätze zu schaffen“, erläutern die Experten des Jobcenters. Seit 2014 – also dem Startjahr des Gründerschiffs – hat das Jobcenter Mayen insgesamt 491 Gründungen begleitet. Die Beratungsstelle der Wirtschaftsförderung Andernach berät aktuell 25 Gründerinnen und Gründer.

Das Statistische Landesamt hat für 2015 mehr als 1700 Gewerbeanmeldungen im Kreis registriert. Wie viele zusätzliche Arbeitsplätze das brachte, sei schwer zu

sagen, meint Landrat Saftig, aber die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze sei in Mayen-Koblenz mit 64 651 auf einen neuen Rekord geklettert. „Die Gesamttrichtung stimmt also“, stellt er zufrieden fest.

Für den Landrat ist die Kooperation zwischen dem Jobcenter

#### NEUGRÜNDUNGEN IM NÖRDLICHEN RLP

Für das erste Halbjahr verzeichnet das Statistische Landesamt 6737 Gewerbeanmeldungen im nördlichen Rheinland-Pfalz, darunter 985 Betriebsgründungen (Kapital- beziehungsweise Personengesellschaften oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.) Dem stehen im gleichen Zeitraum 6 316 Gewerbeanmel-

dungen, darunter 908 Betriebsaufgaben, gegenüber. Es zeichnet sich also ein leichtes Plus bei den Gewerbeanmeldungen ab. Landesweit gesehen fanden (2016) die meisten Neugründungen im Wirtschaftszweig Handel, Reparatur und Instandhaltung von Kfz statt.

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mayen-Koblenz und der Wirtschaftsförderung Andernach wichtig, damit auch weiterhin die Existenzgründer aus Andernach und Umgebung an Bord der MS NAMEDY gehen werden. „Auf alle Fälle wird das Gründerschiff weiterhin ablegen!“ Trotzdem soll die Veranstaltung etwas Besonderes im Andernacher Terminkalender bleiben.

#### TIPPS FÜR EINEN ERFOLGREICHEN START

Eine gute und tragfähige Geschäftsidee ist ein passender Ausgangspunkt für den Start in die Selbstständigkeit. Aber zum Erfolg des künftigen Unternehmens bedarf es noch mehr. Vor dem eigentlichen Start gilt: Beraten lassen und Informationen sammeln. Ist die Entscheidung zur Gründung gefallen, muss ein Businessplan erstellt werden. Diesen benötigt man für Förderung, Zuschüsse und Kredite. In ihm werden strukturiert Geschäftsidee, Geschäftsform, Informationen zum Inhaber, Standort- sowie Marktanalyse und die Finanzplanung dargelegt.

Die Finanzierung sollte durchdacht sein. Hier sollte nicht nur das eigentliche Startkapital berücksichtigt werden, sondern auch mögliche finanzielle

Überbrückung in der Anlaufphase und die eigene Lebenshaltung.

Das Geschäft muss ordnungsgemäß bei Gewerbeamt und Finanzamt angemeldet werden – Auskünfte hierzu geben IHK und HWK sowie örtliche Gründerinitiativen.

An Versicherungen denken! Den Erfolg kann man nicht absichern, wohl aber den eigenen Betrieb, zum Beispiel gegen Feuer oder Einbruch. Auch persönliche Vorsorge sollte nicht zu kurz kommen.

Und nicht zuletzt: Eine gute Organisation. Mit Monats- und Wochenplänen kann man eigene Ziele im Blick behalten.



Alexander Saftig, Landrat des Landkreises Mayen-Koblenz.



Christian Heller, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Stadt Andernach.

ANZEIGE



## Das IT- und Wirtschaftsforum 2017 Künstliche Intelligenz – Zukunft lebendig gestalten 3. und 4. März 2017, Rhein-Mosel-Halle, Koblenz

Am 3. März  
Fachbesucher-  
tag!

Vom selbstfahrenden Auto, der internetgesteuerten Produktion im Betrieb bis hin zur häuslichen Pflege: Unser immer stärker vernetztes Leben und Arbeiten bekommt durch die vielfältigen Anwendungen künstlicher Intelligenz neue Dimensionen. Berührt davon sind unsere Wirtschaft, unsere Unternehmer, unsere Nachbarn – wir alle.

Das IT- und Wirtschaftsforum 2017 macht dieses Zukunftsthema unter dem Titel „Künstliche Intelligenz – Zukunft lebendig gestalten“ greifbar und begreifbar. Stellen Sie Ihre Expertise in Produktion, Herstellung oder Dienstleistung mit einer Präsenz beim IT- und Wirtschaftsforum 2017 dar.

**Buchen Sie jetzt Ihren Stand ab 98 Euro pro Quadratmeter sowie Werbepakete ab 550 Euro.**

#### Freitag, 3. März 2017

10.00 bis 18.00 Uhr ausschließlich Fachbesucher mit hochkarätigem Vortragsprogramm.  
Akkreditierung: [it2ko.de/fachbesucher/akkreditierung](http://it2ko.de/fachbesucher/akkreditierung)

#### Samstag, 4. März 2017

10.00 bis 18.00 Uhr Fach- und Publikumsbesucher mit umfangreichem Vortrags- und Workshopprogramm





# Mit Optimismus in das kommende Jahr

2017 Rückbesinnung auf europäische Werte, Nachhaltigkeit und Weitblick in Anbetracht zahlreicher Herausforderungen - dies und mehr wünschen sich die Entscheider und Unternehmer der Region.

### Gernot Becker

**Geschäftsführer der mac Messe- und Ausstellungscenter Service GmbH, Langenlonsheim**

„Nach einem erfolgreichen und ereignisreichen Jahr 2016 sehen wir realistisch-optimistisch in die Zukunft. Dank vieler Leitmesen, die aufgrund ihres Turnus in diesem Jahr wieder stattfanden, gab es 2016 für uns erfreulich viel zu tun. Auch das kommende Jahr birgt für uns eine große Herausforderung: die Realisierung des Deutschen Pavillons im Juni auf der Expo 2017 in Kasachstan. Das ist selbst für ein erfahrenes Messebauunternehmen wie „mac“ ein sehr außergewöhnliches Projekt! Mit den Bauarbeiten beginnen wir bereits im Januar, im Mai soll alles fertig sein.“

Die Zufriedenheit unserer Kunden hat oberste Priorität. Nicht nur bei diesem, sondern auch bei allen anderen Projekten. Als verlässlicher Partner können unsere Kunden auch weiterhin auf die hohe Qualität in der Planung und Ausführung setzen. Zusammen mit einem hoch motivierten Team wird es uns auch 2017 gelingen, erfolgreiche Konzepte zu realisieren.“



### Kurt Krautscheid

**Präsident der Handwerkskammer Koblenz**

„Zunächst: Das nun ausklingende Jahr 2016 war erfolgreich für das Handwerk, aber auch für mich persönlich. Mit dem Blick nach vorn hoffe ich auf eine Fortsetzung der guten konjunkturellen Entwicklung. Die Auftragslage im Handwerk ist gut und ich denke, das wird sich in 2017 fortsetzen. Ich würde mich zudem über Nachwuchs freuen, besonders den beruflichen für das Handwerk. Das gute Betriebsklima in der Handwerkskammer Koblenz mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist ein hohes Gut, das wir auch in 2017 pflegen und erleben werden. Für unsere Handwerksbetriebe wünsche ich viele gute lukrative Aufträge und schließe mein Dachdeckerhandwerk gerne ein, denn auch hier arbeiten Menschen gemeinsam und harmonisch zusammen, erfüllen Aufträge der Kunden und stehen für die Werte des Handwerks.“



### Uwe Reifenhäuser

**Geschäftsführer und Inhaber der Treif Maschinenbau GmbH, Oberlahr**

„Angesichts von Gewalt und Unruhen, die die Welt erschüttern, stehen Frieden und Stabilität für mich an erster Stelle. Dazu gehört für mich als Unternehmer natürlich auch die wirtschaftliche Stabilität. Entscheidend ist dabei, dass auch die Wirtschaftsaktivitäten den Prinzipien der Nachhaltigkeit folgen. Auch wir werden im kommenden Jahr ein Energie- und Umweltmanagement-System einführen. Vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit halte ich einheitliche und verbindliche Umweltschutzregeln auf globaler Ebene für unerlässlich. Nachhaltiges Denken und Handeln sollten sich aber nicht nur im Hinblick auf Umweltschutz und Wirtschaft durchsetzen, sondern generell in der Politik. Mehr Demokratie und Transparenz gehören für mich ebenfalls dazu.“

Da Treif auf ein erfolgreiches Jahr zurück blicken kann, wünsche ich mir, dass wir 2017 diese positive Entwicklung weiter fortführen können. Deshalb gehen wir optimistisch gestimmt ins neue Jahr und freuen uns auf die neuen Aufgaben. Hier wünsche ich mir von der Politik insbesondere Unterstützung hinsichtlich der Infrastruktur (Internetanbindung, Straßenbau) sowie beim Standortmarketing (unter anderem Angebote für Familien, Schulen, Kultur, ärztliche Versorgung), damit die Region attraktiv für Fachkräfte wird, beziehungsweise bleibt.“



### Prof. Dr. W. Edelfried Schneider

**Geschäftsführer HLB Dr. Dienst & Partner, Koblenz; ab 07.12.2016: FEE-President (Fédération des Experts-comptables Européens - Federation of European Accountants), Brüssel**

„Das Jahr 2016 hat gezeigt, dass die Welt wesentlich volatil ist, als sich das wohl die meisten hätten vorstellen können. Vermeintlich überraschende Ereignisse wie der Ausgang der Präsidentschaftswahl in den USA oder die „Brexit“-Entscheidung der Briten haben deutlich gemacht, dass die als stabil geltenden politischen Ordnungen, ökonomischen Gegebenheiten und gesellschaftlichen Werte viel einfacher auf den Kopf gestellt werden können als bisher angenommen. Gerade deshalb sollten wir Europäer uns wieder stärker auf die Werte besinnen, durch die aus einem kriegsgebeutelten und verfeindeten Kontinent eine friedliche, freiheitliche, stabile und prosperierende überstaatliche Gemeinschaft erwachsen ist. Erst wenn wir wieder als diese starke Werte- und Schicksalsgemeinschaft auftreten, können wir nicht nur den globalen Unwägbarkeiten zuversichtlich entgegen treten, sondern auch die uns unmittelbar betreffenden Herausforderungen bewältigen: Hierzu zählen insbesondere die hohe Jugendarbeitslosigkeit in Südeuropa, die anhaltende EZB-Niedrigzinspolitik, die viele Bürger um ihr Erspartes und ihre Altersvorsorge bangen lässt, sowie die für unsere Exportwirtschaft so wichtigen Außenhandelsbeziehungen nach Ost und West. Wir, die europäischen Bürger, können mit einem klaren Bekenntnis zu Europa unseren Teil dazu beitragen - das wünsche ich mir für 2017! In diesem Sinne: Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch - Merry Christmas and a Happy New Year - Joyeux Noël et Bonne Année!“



### Manfred Sattler

**Präsident der IHK Koblenz**

„Das kommende Jahr wird auch für die Wirtschaft im Land eines voller Herausforderungen sein. Angesichts einer immer komplexeren weltpolitischen Gemengelage brauchen die Unternehmen Verlässlichkeit und Weitblick der politischen Verantwortlichen. Das gilt im Großen, wenn wir an den Zusammenhalt und die Wirtschaftsbeziehungen in der Europäischen Union denken oder an die große Errungenschaft des Freihandels, der gerade für eine so exportorientierte Wirtschaft, wie wir sie in Rheinland-Pfalz haben, besonders wichtig ist. Zudem wünschen wir uns auch hier direkt vor Ort eine nachhaltige, mittelstandsorientierte Politik - wenn wir an die Gesetzgebung denken, an den vielerorts notwendigen Breitband- und Infrastrukturausbau oder auch ein überregionales Standortmarketing. Die Politik schafft die Rahmenbedingungen für die Zukunfts- und die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Und die Wirtschaft schafft die Basis für den Wohlstand in unserem Land. Wir wünschen uns, dass die Verantwortlichen das bei all ihren Entscheidungen noch stärker als bisher in den Blick nehmen.“



### Christian Metzger

**Werkdirektor Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA, Bad Kreuznach**

„Nach einem ereignisreichen Jubiläumsjahr zum fünfzigjährigen Bestehen des Michelin-Standorts Bad Kreuznach wünsche ich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unseren Kunden, Partnern und den Menschen, die in der Region leben sowie ihren Familien zum Jahreswechsel die Ruhe für den Blick nach innen und nach vorne, um mit neuen Kräften den Mut für die richtigen Entscheidungen im neuen Jahr treffen zu können. Für 2017 wünsche ich uns allen eine friedvolle Zeit, Glück und Gesundheit.“





Bis die Reifen qualmen: Bei den jährlichen Sport-1-Trackdays geben die Piloten kräftig Gummi und wetteifern um Bestzeiten – ein Event in der Motorsportszene.

Foto: Robert Kah - imagetrust/capricorn NÜRBURGRING GmbH

**Nürburgring** Es gibt Menschen, die sprichwörtlich Benzin im Blut haben. Für sie ist die Rennstrecke in der Eifel ein Eldorado.

**W**er braucht schon Fahrsimulatoren oder das Konsolenspiel Grand Theft Auto, wenn eine legendäre Rennstrecke wie der Nürburgring direkt vor der Haustür ist? Einmal in einem Formelwagen und in einem kompletten Fahreroutfit – bestehend aus Helm, Handschuhen und Overall – über den Parcours zu rasen, ist ein unvergessliches Erlebnis, das sich kaum mit etwas anderem vergleichen lässt. Quiet-schende Reifen, das Aufheulen des Motors und das Vibrieren des

Rennautos, wenn man die Rennstrecke runterbrettert, sind Eindrücke, die einfach im Gedächtnis haften. Die Fahrt über den Grand-Prix-Kurs – durch das Michael-Schumacher-S und über die Start- und Ziellinie – vermittelt ein wahrhaftiges Formel-1-Feeling, schließlich drehten dort auch schon Stars wie Sebastian Vettel oder Lewis Hamilton ihre Runden.

Entstanden ist der traditionsreiche Parcours der legendären Nordschleife bereits Mitte der 1920er Jahre und umspannte in seiner ursprünglichen Form eine Strecke von etwa 28 Kilometern. Namensgeber der Rennstrecke war die nahe gelegene Burgruine

der Nürburg beziehungsweise die gleichnamige Ortschaft. Im Laufe der Jahre dienten immer wieder vorgenommene Umbaumaßnahmen dazu, die Strecke für die schneller werdenden Rennautos und Rennfahrer sicherer zu machen. „Durch alle Veränderungen, die der Nürburgring in der Vergangenheit durchlaufen hat, ist und bleibt er für die Motorsportfans ein Wahrzeichen in der Welt des Rennsports“, wie Mirco Markfort, Geschäftsführer der Capricorn Nürburgring GmbH verrät. Hier gibt es viel zu sehen

und noch mehr zu erleben. „Das Herz des Nürburgrings ist die einmalige und legendenumwobene Nordschleife, die auch ‚Grüne Hölle‘ genannt wird.“ Den Namen verdankt sie dem ehemaligen Formel-1-Piloten Jackie Stewart, da die Strecke von Wald und Hecken umgeben ist und einer „Berg-und-Tal-Bahn“ gleicht. Neben vielen in die Motorsportgeschichte eingegangenen Rennereignissen geriet die Nordschleife 1976 in die Schlagzeilen durch den Unfall des Ferrari-Piloten Niki Lauda. Danach zog sich die Formel 1 aufgrund von Sicherheitsbedenken von der Nordschleife zurück.

Zusätzlich zur weiter bestehenden Nordschleife wurde in den folgenden Jahren der neue Grand-Prix-Kurs (4,542 km) gebaut und 1984 eröffnet. Auf ihr kehrten dann ab 1985 auch wieder die Formel-1-Rennen zurück. Diese neue Rennstrecke rückte im Laufe der Zeit, vor allem wegen der zahlreichen Siege des deutschen Rennfahrers Michael Schumacher, in den Fokus der Öffentlichkeit. Insgesamt fünfmal stand

ne Faust erkunden. „Allerdings geht das nur zu festgelegten Terminen im Jahr, da die ‚Grüne Hölle‘ auch noch vielfältig anderweitig genutzt wird“, wie Ann-Kathrin Schürmann von der Abteilung Unternehmenskommunikation erklärt. Einen Großteil der Aus-

**„Wir haben ein sehr gut ausgestattetes Business Center mit einem atemberaubenden Blick auf die Start- und Zielgerade der Rennstrecke.“**

Ann-Kathrin Schürmann, Capricorn Nürburgring GmbH

lastung macht der Rennsport aus, dazu zählen das 24-Stunden-Rennen und die VLN-Langstreckenmeisterschaft.

Der Eifel-Kurs wird zudem auch von einem Industrie-Pool, einem Zusammenschluss von mehr als 30 Unternehmen aus der Auto- und Zulieferindustrie genutzt, da sich die Strecke wegen der vielen Kurven, Gefälle und Sprunghügel perfekt als Test- und Prüfungsstrecke eignet. Neben etlichen anderen Unternehmen testen dort die Reifenhersteller Dunlop und Pirelli sowie die Autohersteller Audi, BMW, Daimler, Hyundai, Opel, Aston Martin und Porsche ihre Neuentwicklungen. Dabei führen Ingenieure oder Mechaniker Komponenten- und Langzeittests beispielsweise an Reifen oder Getrieben durch. Dieser Industrie-Pool bucht die Nordschleife im Jahr für 16 Wochen. Mit all diesen Veranstaltungen liegt die Auslastung der Strecke bei 100 Prozent im Jahr.

Besucher, denen es nach einer Fahrt auf der Nordschleife – möglich auch als Co-Pilot in einem sogenannten Ring-Taxi – oder nach dem Erlebnis auf der Grand-Prix-Strecke immer noch im Fuß juckt, finden am Nürburgring weitere Freizeitangebote: Bei der „Off-

**„Das Herz des Nürburgrings ist die einmalige und legendenumwobene Nordschleife, die auch ‚Grüne Hölle‘ genannt wird.“**

Mirco Markfort, Capricorn Nürburgring GmbH

der mehrfache Weltmeister ganz oben auf dem Treppchen in der Eifel und ist damit alleiniger Spitzenreiter.

Die Nordschleife hat indessen nichts von ihrem Charme und ihrem Glanz der „alten Zeit“ verloren. Auf sogenannten Touristenfahrten können Besucher den gut 20 Kilometer langen Rundkurs mit dem eigenen Auto oder dem Motorrad befahren und auf eige-



Fuß aufs Gas und los: In einem Formel-Rennwagen einmal wie Sebastian Vettel über die Rennstrecke rasen. Möglich macht dieses Erlebnis das Formel-Training des Nürburgrings.

Foto: capricorn NÜRBURGRING GmbH

road-Experience“ können Teilnehmer in einem Geländewagen oder auf einem Quad Steilstrecken erkunden und ihre Fahrfähigkeiten fernab des Asphalt unter Beweis stellen. Den etwas anderen Kick verspricht hingegen das „Drift-Training“ am Nürburgring. In einem knapp 490 Kilogramm leichten Sportflitzer lernen die Teilnehmer, um Pylonen herum zu driften und einen Parcours im Slide zu durchqueren. Der Nürburgring bietet seinen Besuchern noch viele weitere und

„Durch alle Veränderungen, die der Nürburgring in der Vergangenheit durchlaufen hat, ist und bleibt er für die Motorsportfans ein Wahrzeichen in der Welt des Rennsports.“

Mirco Markfort, Capricorn Nürburgring GmbH

abwechslungsreiche Fahrerlebnisse an – angepasst an die individuelle Zielsetzung oder den Adrenalinbedarf des jeweiligen Kunden.

Auch im Indoor-Bereich ermöglicht der Nürburgring den Gästen die Möglichkeit, das Gaspedal bis zum Anschlag durchzudrücken. Auf der hauseigenen Kartbahn können Interessierte sich mit Freunden und anderen Kartfahrern auf einem 400 Meter langen Rundkurs ein Rennen um die Pole-Position und die schnellste Runde liefern. Der Nürburgring ist auch ein sehr beliebtes Ziel für Firmenausflüge. Viele Unternehmen kommen mit ihren Mitarbeitern an die Strecke und lassen sie ein paar Runden auf der Bahn drehen.

Neben dem Unterhaltungsangebot für Firmen, bietet der Nürburgring den Unternehmen auch ein umfangreiches Tagungsangebot an. „Wir haben ein sehr gut ausgestattetes Business Center mit einem atemberaubenden Blick auf die Start- und Zielgerade der Rennstrecke“, sagt Schürmann. Die Nürburgringbetreiber haben erkannt, dass das Tagungsgeschäft in Deutschland ein wach-

sender Markt ist, und rechnen sich sehr gute Chancen aus, sich in diesem Segment zu etablieren. Der Mythos, der um die Rennstrecke besteht, lockt viele interessierte Firmen und Tagungsveranstalter in die Eifel.

Ein Rundgang über den Ringboulevard, die zentrale Anlaufstelle des Nürburgrings für Besucher, eröffnet weitere Unterhaltungsangebote: Das Motorsport-Erlebnismuseum „ringwerk“ beispielsweise bietet den Besuchern einen multimedialen Zugang zum Nürburgring und dessen Geschichte. „Egal, ob durch eine Ausstellung historischer Rennwagen, eine 3-D-Vorführung der Rennstrecke oder eine virtuelle Rundfahrt in einem Panoramabus, der die Mitfahrer auf eine rasante Tour über den heiligen Asphalt der Nordschleife entführt, hier ist für jeden etwas da-

bei,“ meint Schürmann. Das gilt auch für die ganz kleinen Rennsport-Fans. Für sie hat das „ringwerk“ verschiedene Spielstationen entwickelt: Neben einer Carrera-Rennbahn in Form der Grand-Prix-Strecke gibt es dort auch mehrere Fahrsimulatoren für Trucks und Rennautos sowie eine interaktive Rundfahrt, bei der die Teilnehmer mit Zapfpistolen auf leuchtende Autoteile schießen, um sich so ihr Traumauto zusammenzustellen.

Es gibt also reichlich Anlass, zum Nürburgring zu kommen: privat oder im Rahmen eines Firmenaustauschs, als Familie oder mit Freunden, wegen der Autos oder zum Feiern, um selbst ein paar Runden zu drehen oder nur zuzusehen. Der Nürburgring bietet mit seinem breiten Angebot für alle Besucher die passende Unterhaltung.



Immer am Limit: Die Fahrer bei der Deutschen Tourenwagen Meisterschaft (DTM) kommen beim Rennen auf dem Nürburgring an ihre fahrerischen Grenzen.

Foto: Stefan Baldauf SB-Medien/Capricorn NÜRBURGRING GmbH

#### CHRONOLOGIE

**1925:** Baubeginn des Nürburgrings

**18. Juni 1927:** Eröffnung der Rennstrecke mit dem Eifelrennen für Motorräder

**1934:** Premiere der Silberpfeile von Mercedes auf der Nordschleife

**1940:** Kriegsbedingt pausiert der Rennbetrieb

**1951:** Neu gegründete Formel 1 nimmt Nürburgring als „Großen Preis von Deutschland“ in Rennkalender auf

**1976:** Niki Lauda verunglückt beim Großen Preis von Deutschland am Nürburgring

**1976:** Formel 1 zieht sich wegen Sicherheitsbedenken vom Nürburgring zurück

**1985:** Rückkehr der Formel 1 an den Nürburgring nach dem Bau einer neuen Grand-Prix-Strecke (4,542 km). Außerdem feiert im gleichen Jahr „Rock am Ring“ seine Premiere.

**2000:** Neubau der Mercedes-Arena und Erweiterung der Strecke auf eine Gesamtlänge von 5,148 Kilometer.

**2009:** Eröffnung des neuen Nürburgring mit Freizeit- und Businesszentrum. In den Folgejahren wird von dem Land Rheinland-Pfalz die Privatisierung durch den Verkauf des Nürburgrings betrieben.

**2015:** Der Nürburgring wird an einen privaten Investor verkauft.



Abseits der Straßen: Neues Fahr-Feeling erleben Interessierte bei einer Offroad-Experience während einer Querfeldein-Quad-Tour am Nürburgring.

Foto: capricorn NÜRBURGRING GmbH

#### FAHREN UND ERLEBEN

Hier eine kleine Auswahl an Angeboten und Preisen (pro Person):

##### Offroad:

- Quad Offroad Experience: 159 Euro
- Geländewagen Level 1-Training: ab 159 Euro
- Geländewagen Level 2-Training: ab 259 Euro

##### Fahrsicherheitstraining:

- „Safety & Fun“ 1 Day: ab 160 Euro
- „Safety & Fun Biker“ 1 Day: ab 189 Euro
- Drifttraining: ab 289 Euro

##### Formel-Fahrten:

- „Racing Starter“ (Dauer: 3,5 Stunden): 395 Euro
- „Racing Plus“ (Dauer: 0,5 Tage): ab 569 Euro
- „Racing Grand-Prix“ (Dauer: 1 Tag): 999 Euro

Das Mindestalter für alle aufgeführten Angebote beträgt 18 Jahre. Für die Veranstaltungen im Bereich „Offroad“ und „Formel-Fahrten“ werden den

Teilnehmern Fahrzeuge zur Verfügung gestellt. Das Fahrsicherheitstraining findet mit dem privaten Pkw statt. Um die Sicherheit zu gewährleisten, werden die angebotenen Fahrerlebnisse von erfahrenen Trainern und Instruktoren geleitet.

##### Information und Kontakt:

Weitere Informationen zu den Angeboten des Nürburgrings gibt es auf der Homepage [www.nuerburgring.de](http://www.nuerburgring.de) in der Rubrik „Fahren und Erleben“ oder telefonisch über die Info-Hotline 0800 / 20 83 200.

ANZEIGE



**MORGENSTERN**  
**consecom GmbH**

IT-consulting | Datenschutz | Datensicherheit  
 Roonstraße 40 · 56068 Koblenz  
 T +49 (0)261 296777-13 · [koblenz@m-consecom.de](mailto:koblenz@m-consecom.de)

[www.m-consecom.de](http://www.m-consecom.de)



**MORGENSTERN**  
**Rechtsanwalts-gesellschaft mbH**

IT-Recht | Medien | e-Commerce  
 Roonstraße 40 · 56068 Koblenz  
 T +49 (0)261 296777-12 · [koblenz@m-kanzlei.de](mailto:koblenz@m-kanzlei.de)

[www.m-kanzlei.de](http://www.m-kanzlei.de)

Die  
**Tauchbasis**

Die  
 Geschenk-Idee  
 Ein Tauchkurs

Tauchen lernen. Sicher mit uns.  
 Für Aktive von 8 bis 88.

Im Metternicher Feld 8 - 56072 Koblenz - [www.die-tauchbasis.de](http://www.die-tauchbasis.de) - [www.koblenztours.de](http://www.koblenztours.de)



Kontakt: Tel. 0261/805099



Horst Steinlein, Geschäftsführer im Media Markt Koblenz, hat seine Bürotür für uns geöffnet.

Fotos: Thomas Reitzer

Ein aufgeräumter Schreibtisch sagt viel über einen Menschen. In diesem Fall über Horst Steinlein, Geschäftsführer im Media Markt Koblenz. Er ist ein engagierter Profi, der strukturiert arbeitet, die Dinge gern durchdenkt und berufliche Termine gut vorbereitet in Angriff nimmt. Dass Lebensfreude für ihn dabei im Privaten wie im Business oben auf der Prioritätenliste steht, verrät das Lebkuchenherz 1 mit

#### ZUR PERSON



Horst Steinlein, Jahrgang 1960, ist gelernter Reisebürokaufmann und seit 1987 beim Media Markt tätig. Er begann seine Media Markt-Karriere in Bayreuth, wechselte dann nach Herzogenrath bei Aachen und startete 1991 als geschäftsführender Gesellschafter im Media Markt Koblenz. Dort hat er den Markt 2015 innen und außen räumlich optimiert und beispielsweise in eine bessere Beleuchtung, eine optimierte Wegeführung, neues Präsentationsmobiliar und vieles mehr investiert. Das Ergebnis kann sich sehen lassen und sorgte für positive Resonanz seitens der Kund- und Belegschaft. Horst Steinlein ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

gung vom Media Markt-Gründer Leopold Stiefel erhalten. In dem Buch sind die Philosophie und die Grundwerte des Unternehmens definiert, nach denen der Geschäftsführer seine Arbeit ausrichtet. „Ich setze es immer wieder gern ein. Bei der Schulung neuer Mitarbeiter, bei Meetings mit den Bereichsleitern und auch, um mich selbst auf Kurs zu halten: Der Mensch steht immer im Mittelpunkt. Das ist uns sehr wichtig“, betont Steinlein. Auch die Gedächtniskarten 3 auf dem Tisch sind für ihn ein tägliches Arbeitsinstrument. Mitgebracht hat er sie von einem Workshop zum Thema Hochleistung und Menschlichkeit. Die Ergebnisse des Workshops sind darauf festgehalten und in seinem Alltag immer präsent.

Um sich trotz des hohen Arbeitspensums fit zu halten, besucht Horst Steinlein regelmäßig ein Fitnessstudio. Und er gönnt sich täglich ein ausgiebiges Frühstück. Mittags allerdings ist Schmalhans Küchenmeister: etwas Obst, Nüsse und Wasser 4 genügen ihm da. Die Orchideen 5 und das Familienurlaubsfoto 6 auf seinem Schreibtisch erinnern ihn an sein liebstes Reiseziel: Thailand. Ihn faszinieren die dortige Lebensart, das Klima, die Küche, die Vegetation und vor allem die Freundlichkeit der Menschen. Für den Februar 2017 ist die nächste Reise schon geplant. Doch zuvor gilt es, das Weihnachtsgeschäft zu stemmen, denn von Dezember bis Mitte Januar brummt es im Markt. „Die Weihnachts-saison ist für uns eine Art „Olympiade“, bei der wir zeigen müssen, was wir können. Dafür trainieren wir das ganze Jahr“, so sein humorvoller Vergleich.

Dass er Rock'n'Roll-Fan ist, sieht man an seinem Mousepad 7, das die berühmte Rolling Stones-Zunge zeigt. Es ist ein Geschenk seines Bruders, der Schlagzeug spielt. Er selbst ist

Bassist und will im Ruhestand wieder in einer Band spielen. Doch das dauert noch ein Weilchen. Steinlein ist erst 56 und fühlt sich in seinem Job pudelwohl. Seinen Führungsstil beschreibt er als klar und lösungsorientiert. Harmonie ist ihm wichtig und mit den Jahren hat er ein immer besseres Gefühl für seine Mitarbeiter entwickelt. Er weiß, wie wichtig es ist, genau zuzuhören. So kann ein Betriebsklima entstehen, in dem nicht nur die Orchideen aufblühen.

#### ZUM UNTERNEHMEN

Media Markt ist eine Vertriebsmarke der Media-Saturn-Unternehmensgruppe und wird in Deutschland operativ geführt von der Media-Saturn Deutschland GmbH. Jeder Media Markt ist eine eigenständige Gesellschaft mit Minderheitsbeteiligung des jeweiligen lokalen Geschäftsführers.

Gegründet wurde Media Markt 1979. In Deutschland unterhält die Gruppe derzeit 267 Media Märkte, international sind es 820. Der Umsatz der Media-Saturn lag 2015 netto bei 10,061 Milliarden Euro. Deutschlandweit sind 14 109 Mitarbeiter bei Media Markt beschäftigt. Zum Sortiment gehören Unterhaltungselektronik, Haushaltsgeräte, neue Medien, GSM/Telekommunikation, Foto/Videotechnik, digitale Inhalte und zum Teil auch Bücher und Haushaltswaren.

Im Media Markt Koblenz in der Carl-Zeiss-Straße 8 arbeiten zurzeit 75 Fachangestellte und drei Auszubildende. Die Verkaufsfläche liegt hier bei 35 000 Quadratmetern.

Weitere Information unter [www.mediamarkt.de](http://www.mediamarkt.de) (Rubrik: Markt / Koblenz / Marktinformationen)

## Horst Steinlein

der Aufschrift „Hauptsache, ihr habt Spaß“. Er hat es von einer Führungskräfte-tagung mitgebracht. Spaß am Arbeiten ist für ihn essenziell und bedeutet auch, Spaß am Erfolg zu haben.

In seinem Büro verbringt Steinlein maximal ein Drittel seiner Arbeitszeit. Ansonsten ist er im Markt und in Sachen Personalgesprächen unterwegs. Er geht gern auf Menschen zu und spürt instinktiv, ob und wo der Schuh drückt. Wird Hilfe gebraucht, ist er schnell zur Stelle, um Klarheit zu schaffen. „Media Markt versteht sich als Technikbegleiter für die Kunden. Viele Produkte unseres Sortiments sind erklärungsbedürftig und die Technik entwickelt sich ja auch rasant weiter. Unser Anspruch ist es, kompetent zu beraten und auch Schwieriges verständlich zu erklären“, so Steinlein. Die Mitarbeiter werden permanent geschult. Teils in der eigenen Akademie, teils bei Lieferanten und über Online-Seminare. Das muss wohl so sein, wenn man das selbst gesteckte Ziel erreichen will: jeden Tag ein bisschen besser werden. Das auffällige rote Buch 2 ganz links auf dem Schreibtisch ist für Steinlein in diesem Zusammenhang bedeutsam. Er hat es auf einer Ta-

# ENERGIE- EFFIZIENZ

in Unternehmen





Grüner Planet: Die Energieagentur Rheinland-Pfalz steht all denjenigen zur Seite, die mit verschiedensten Maßnahmen ihren Beitrag zu mehr Energieeffizienz und Klimaschutz leisten wollen.  
 Quelle: Fotolia

ANZEIGE

**www.wkg-energietechnik.de**

Zertifiziertes Fachunternehmen für Erdwärmesysteme nach §19 I WHG für die Privat-/Industriekunden, öffentliche Ver- und Entsorgung



**Erdwärmanlagen – Sonderanlagenbau  
 Solartechnik – Heizungsbau**



**Sonderanlagenbau:**  
 z. B. Eisspeicher



**Erdwärmanlagenbau Vorteile:**  
 geringe Einbautiefe & schmale Gräben, meist genehmigungsfrei!



**Rohrleitungsbau:** Industrie- und Anlagenbau, Nah- und Fernwärmanlagen, Biogasanlagen



Fertige Solarfassade



Flexible Sonderlösungen

**Kompetente Beratung – Zuverlässige Projektabwicklung – Effiziente Energiegewinnung**

**WKG Energietechnik GmbH**

Schützenstraße 28b · 56203 Höhr-Grenzhausen · Tel.: 02624 / 1809460 · Fax: 02624 / 1809461  
 E-Mail: info@wkg-gmbh.de

# Gemeinsam geht es besser

**Gastkommentar** von Irina Kollert, Referentin Energieeffizienz in Unternehmen der Energieagentur Rheinland-Pfalz, über Klimaschutz und Energiesparen.

Deutschland verfolgt ambitionierte Ziele im Hinblick auf die Energiewende. Sie sind im Energiekonzept der Bundesregierung formuliert. Die Ziele sehen vor, die Treibgasemissionen bis 2050 um mindestens 80 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren und den Anteil der Erneuerbaren Energien am Bruttoendenergieverbrauch auf 60 Prozent zu steigern. Erstmals in der Geschichte des Klimaschutzes war im Dezember 2015 bei der Klimaschutzkonferenz in Paris ein Durchbruch geschaffen worden: Das Pariser Abkommen regelt

politische Rahmenbedingungen, die uns alle betreffen und bei zukünftigen Planungen der Unternehmensentwicklung zu beachten sind.

### Erhebliches Potenzial zur Energieeinsparung

Mit einem Anteil von rund 44 Prozent am gesamten Endenergieverbrauch in Deutschland weist

### Impressum

„ENERGIEEFFIZIENZ“ ist eine Sonderveröffentlichung der Rhein-Zeitung vom 9. Dezember 2016.

**Herausgeber:**  
 Mittelrhein Verlag GmbH,  
 56055 Koblenz

**Verleger und Geschäftsführer:**  
 Waltherpeter Twer

**Redaktion:** BESTFALL  
 Agentur für Public Relations - Events  
 www.bestfall.de

**Anzeigen:** rz-Media GmbH,  
 56055 Koblenz

**Geschäftsführer:** Hans Kary

**Druck:** Industriedienstleistungs-  
 gesellschaft mbH, 56072 Koblenz

**„Eine einheitliche Lösung, die für jeden Betrieb gilt, gibt es nicht. Jedes Unternehmen muss individuell betrachtet werden.“**

Irina Kollert, Energieagentur Rheinland-Pfalz

erstmal international einen verbindlichen Rahmen für eine globale Energiewende. Die Weltgemeinschaft will die Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad Celsius begrenzen. Ziel ist sogar, die Erderwärmung auf unter 1,5 Grad im Vergleich zur vorindustriellen Zeit zu begrenzen. Die EU hat inzwischen das Klimaabkommen ratifiziert. Dies sind



# KLIMASCHUTZ

Foto: Fotolia

der Bereich Industrie, Dienstleistungen, Handel und Gewerbe ein erhebliches Potenzial zur Reduzierung des Energieverbrauchs und damit auch von Treibhausgasemissionen auf. Die Bundesregierung hat ein umfassendes Maßnahmenpaket, den Nationa-

**„Allein durch Änderung des Nutzerverhaltens, Anpassung oder Änderung von Arbeitsprozessen und Arbeitsweisen sind Energieeinsparungen möglich.“**

Irina Kollert, Energieagentur Rheinland-Pfalz

len Aktionsplan Energieeffizienz, zur Förderung der Energieeffizienz geschnürt und damit die herausragende Bedeutung dieses Bereiches hervorgehoben. Das Motto lautet: Efficiency First, Vorrang für Effizienz.

Die ersten Prämissen von Energieeffizienz sind Energievermeidung und Energieeinsparung. Al-

lein durch Änderung des Nutzerverhaltens, Anpassung oder Änderung von Arbeitsprozessen und Arbeitsweisen sind Energieeinsparungen möglich. Diese Maßnahmen können ohne Investitionen und mit ganz geringem Aufwand umgesetzt werden. Durch diese kurzfristige Energieeinsparung werden auch Energiekosten im Betrieb reduziert.

### Steigerung der Energieeffizienz

Bei den Überlegungen über die künftige Entwicklung und Ausrichtung des eigenen Betriebes beschäftigen sich mehr und mehr Unternehmen mit den Themen Energieeffizienz und Energieeinsparung. Es gibt viele Möglichkeiten, die Energiekosten zu reduzieren. Die Maßnahmen reichen von der Steigerung der Effizienz im Gebäudebereich durch Dämmmaßnahmen und Erneuerung der Heizungsanlagen, über den Einbau neuer effizienter Technik, wie etwa neue Kältean-

lagen, Pumpen, elektrische Motoren oder Wärmerückgewinnung bis hin zum Einbau einer Photovoltaikanlage mit Eigenstromnutzung und passenden Speichern.

Eine einheitliche Lösung, die für jeden Betrieb gilt, gibt es nicht. Jedes Unternehmen muss individuell betrachtet werden. Abhängig von den Gegebenheiten vor Ort kann dann ein schlüssiges Energiekonzept erstellt werden. Die technischen Lösungen sind sehr vielfältig – in einem Betrieb wird sich ein Blockheizkraftwerk rechnen, im anderen Unternehmen wird die Nutzung der Abwärme zu erheblichen Kosteneinsparungen führen. Die Fragestellungen sind oftmals sehr komplex. Um hier die optimale Lösung für den eigenen Betrieb zu finden, lohnt es sich für Unternehmen, das Förderprogramm „Energieberatung im Mittelstand“ in Anspruch zu nehmen. Im Rahmen dieses Programms ermittelt ein unabhängiger Energieberater mögliche Energieeinsparmaßnahmen und somit entstehende Kosten sowie die zu erwartende Energieeinsparung.

### Von Erfahrungen anderer lernen

Eine weitere Möglichkeit, sich mit dem Thema Energieeffizienz und Energieeinsparung zu beschäftigen, ist eine Beteiligung bei einem Unternehmens-Energieeffizienznetzwerk. Im Rahmen eines moderierten und von Experten begleiteten Erfahrungs- und Ideenaustauschs können die Unternehmen von den Erfahrungen anderer profitieren und im Gespräch

**„Die EU hat inzwischen das Klimaabkommen ratifiziert. Dies sind politische Rahmenbedingungen, die uns alle betreffen und bei zukünftigen Planungen der Unternehmensentwicklung zu beachten sind.“**

Irina Kollert, Energieagentur Rheinland-Pfalz

mit Berufs- und Branchenkollegen wichtige Informationen austauschen. Die Vorteile: Energiekosten können dauerhaft gesenkt werden und ein offener Erfahrungsaustausch erleichtert die Umsetzung von Maßnahmen. Die Energieagentur Rheinland-Pfalz unterstützt kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit kostenfreien Informationsangeboten zu Energieeffizienz, Energieeinsparung und der Nutzung erneuerbarer Energien. Die Landesenergieagentur unterstützt darüber hinaus die bundesweite Initiative Energieeffizienz-Netzwerke. Diese hilft Unternehmen, sich eigenverantwortlich Ziele zu setzen, um Energie effizienter zu nutzen.



Dipl.-Ing. Irina Kollert, Referentin Energieeffizienz in Unternehmen bei der Energieagentur Rheinland-Pfalz. Foto: Energieagentur RLP

## Partner in Sachen Klimaschutz

**Energieagentur** Die Mitarbeiter der Regionalbüros unterstützen Unternehmen vor Ort in Sachen Energiewende.

Die Energieagentur Rheinland-Pfalz unterstützt Kommunen und öffentliche Einrichtungen, Unternehmen und Bürger bei der Umsetzung ihrer Aktivitäten zur Energiewende in Rheinland-Pfalz. Sie informiert und initiiert Projekte in den Bereichen Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Energiesparen. Mitarbeiter in den Regionalbüros stehen als Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung und unterstützen bei der Durchführung regionaler Projekte. Damit trägt die Landesenergieagentur zur

Umsetzung der energiepolitischen Ziele in Rheinland-Pfalz sowie zum Klimaschutz bei.

Die Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH wurde 2012 als Einrichtung des Landes gegründet. Sie informiert unabhängig und anbieterneutral und ist die zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um die Energiewende: Die Mitarbeiter beantworten fachliche Anfragen und informieren die Bürger bei Veranstaltungen und Verbraucher-/Baumessen, zum Beispiel über Fördermöglichkeiten. Zeigt sich, dass zu bestimm-

ten Inhalten im Land Informationsangebote fehlen, entwickelt die Energieagentur, oft in Kooperation mit anderen Institutionen, entsprechende Angebote. Die Energieagentur führt die Themen und Akteure der Energiewende in Rheinland-Pfalz zusammen und moderiert die Vernetzungsprozesse. So kommen Fachleute aus der Praxis, den Kommunen, der Wirtschaft und der Wissenschaft sowie weitere Entscheidungsträger in einen intensiven Dialog.

Ob einzelne Leistungsmodulare oder effiziente Komplettlösung – wir bieten alles aus einer Hand

80 Ingenieure, Planer und Sachverständige im Hochbau, Tiefbau und Sachverständigenwesen

### Hochbau:

- Tragwerkplanung
- Gründungsberatung und Machbarkeitsstudien
- Stahlbetonfertigteilbau
- Holzbau, Massivbau, Stahlbau, Hybridbauweise
- Sonderbauwerke
- Bauen im Bestand
- Erdbebenmessung
- Building Information Modeling (BIM)

### Tiefbau:

- Bauleitplanung
- Verkehrsplanung
- Wasserwirtschaft
- Kanalnetze
- Ingenieursvermessung
- Rückbau / Abbruch / Entsorgung
- Geoinformation
- Versorgungsnetze und Kanalisierung

### Sachverständigenbereich:

- Prüfung bautechnischer Nachweise
- Erstellung / Planung von Brandschutzkonzepten
- Nachweise zum Wärme- und Schallschutz



Forum Mittelrhein Koblenz



Rhein Galerie Ludwigshafen



Rhein Mosel Halle Koblenz

### Unsere Besonderheiten:

- Professionelle 3D/4D/5D Planung und Konstruktion & CAD Konstruktion
- Qualität & Nachhaltigkeit durch verschiedene Bau- und nachwachsende Rohstoffe garantiert
- Alle Leistungen entsprechen der EnEV Richtlinie



**BRENDEBACH**  
INGENIEURE

Wissen · Wiesbaden · Troisdorf · Siegen · Montabaur

BRENDEBACH Ingenieure GmbH

Frankenthal 16 · 57537 Wissen

Telefon 0 27 42 / 93 07-0 · Fax 0 27 42 / 93 07-80

info@brendebach.de · www.brendebach.de



Druckluft wird in vielen Handwerksbetrieben eingesetzt. Doch sie ist ein wahrer Energiefresser.

Foto: Fotolia

# „Ein ganz brennendes Thema“

Handwerk Maßnahmen zur Energieeffizienz können auch in kleinen Betrieben viel bewirken.

Norbert Dümpelfeld, Energieexperte der Handwerkskammer Koblenz, bringt es auf den Punkt: „Energieeffizienz ist im wahrsten Wortsinn ein ganz brennendes Thema.“ Denn die Energiewende funktioniert nicht, wenn nicht jeder mitmacht. Dies sei aber gerade im Handwerk oft schwierig umzusetzen, denn die Kosten für Um-

kleine Unternehmen verbrauchen oft nicht genug Energie, um in ein Förderprogramm zu fallen, und wenn doch, dann ist es nicht das richtige. „Gefördert werden beispielsweise Biomassekessel, die aber in der Praxis im Handwerk kaum eingesetzt werden“, kritisiert Dümpelfeld.

#### Nicht ohne fachkundige Beratung

Noch sind die Energiepreise für viele kleinere Unternehmen zwar ein unangenehmer Faktor, aber nicht so hoch, dass sie wirklich wehtun. Zudem fehlen vielen Unternehmen im Tagesgeschäft die Zeit, die personelle Kapazität und auch die Fachkenntnis, das Thema umfangreich zu bearbeiten. Hier hilft die HwK mit Beratung und zeigt Verbesserungsmöglichkeiten auf, denn jegliche Einsparung im Energieverbrauch schlägt sich am Ende eins zu eins auf den Gewinn nieder – ganz besonders in Handwerksbetrieben. Wichtig: Nicht ohne fachkundige Beratung mit selbst geplanten Maßnahmen anfangen. Der Berater der HwK

überwindet die viel zitierte Betriebsblindheit und kann auf Fehler hinweisen, bevor sie gemacht werden. Außerdem kennt er vorhandene Zugänge zu günstigen Finanzierungsmöglichkeiten und kann auch den Kontakt zu externen Energieberatern herstellen.

#### Betriebsspezifische Vor-Ort-Termine

Für sechs besonders energieintensive Handwerksbranchen (Bäcker, Fleischer, Tischler, Metallbauer, Kfz-Handwerk und Frisöre) hat die Handwerkskammer gemeinsam mit dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium Ressourceneinsparpotenziale aufgedeckt und konkrete Maßnahmen zur Effizienzsteigerung vorgeschlagen, die zu Kosteneinsparungen führen. Daraus wurden branchenspezifische Leitfäden erarbeitet.

Auch bundesweit ist die HwK Koblenz seit einigen Jahren engagiert in der „Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz“ tätig, einem vom Bundeswirtschafts- und Bundesumweltministerium geförderten Projekt, an dem sieben Umweltzentren verschiedener Handwerkskammern mitarbeiten. Daraus wurde eine umfangreiche webbasierte Plattform aufgebaut, auf der Informationen zur Energieeffizienzsteigerung im Betrieb abgerufen werden können ([www.energieeffizienz-handwerk.de](http://www.energieeffizienz-handwerk.de)).

#### Allgemeinweisheiten helfen nicht

Außerdem unterstützt die HwK Koblenz ihre Mitglieder mit ausführlicher Beratung, Checklisten für die Bestandsaufnahme, Messgeräten für die Visualisierung von Schwachstellen, Merkblättern, Praxisbeispielen, Filmen und Veranstaltungen beim Vorhaben, ihre Unternehmensabläufe energieeffizienter zu gestalten. Fernlehrgänge sind laut Dümpelfeld immer gefragter. „Insbesondere für die Gebäudeenergieberater im

Handwerk ist eine regelmäßige Fortbildung sogar Pflicht. Sie müssen alle drei Jahre 24 Unterrichtseinheiten absolvieren, beispielsweise zu neuen Heizsystemen und anderen aktuellen Entwicklungen“, erklärt er. Alle Kurse und Seminare sind im Service-Center auf der Webseite der HwK Koblenz aufgelistet.

Dümpelfeld selbst hält Vorträge zur Energieeffizienz in den Meisterlehrgängen, um dort die angehenden Handwerksmeister branchenspezifisch zu informieren. Er weiß, dass es vor allem auf die Besonderheiten jedes einzelnen Berufszweiges ankommt, wenn wirklich effizient Energie eingespart werden soll: „Da helfen Allgemeinweisheiten nicht

weiter.“ Auch deswegen besucht er Betriebe am liebsten vor Ort, um sich ein eigenes Bild der Situation zu machen und individuelle Lösungen für die Unternehmer zu finden. „Nicht alles, was möglich ist, ist auch bezahlbar, aber be-

**„Nicht alles, was möglich ist, ist auch bezahlbar, aber bezahlbare Lösungen genügen oft nicht.“**

Norbert Dümpelfeld, Energieberater HwK Koblenz

zahlbare Lösungen genügen oft nicht“, sagt er. „Und am Ende zählt der alte Spruch: Der Letzte macht das Licht aus. Das klingt so einfach und ist doch so schwer umzusetzen.“

**„Die Energiekosten sind eine der wenigen Stellschrauben auf der Kostenliste, an denen Unternehmer selbst aktiv schrauben können. Diese Chance sollten sie nutzen.“**

Norbert Dümpelfeld, Energieberater HwK Koblenz

rüstungen sind hoch, und vor allem für die oft sehr kleinen Handwerksbetriebe gäbe es so gut wie keine passenden Förderprogramme, die auch kleinere Investitionen in Energieeffizienz fördern. Hier sieht Dümpelfeld dringenden Nachholbedarf. Das Problem:

#### ENERGIESPARTIPPS FÜR DAS HANDWERK

Schnell und kostengünstig umsetzbar sind folgende sechs Maßnahmen zum Energiesparen:

##### Auf Druckluft verzichten, wo immer das möglich ist:

Druckluft hat zwischen Aufwand der Herstellung und Nutzen einen Wirkungsgrad von gerade einmal fünf Prozent. Der Rest verstreicht ungenutzt als Abwärme.

##### Auf Dichtigkeit der Druckluftanlage achten:

Müssen trotzdem Druckluftgeräte zum Einsatz kommen, sollten diese und das Leitungssystem dicht sein. Deshalb: regelmäßig prüfen.

##### Beleuchtung auf LED umrüsten:

LED-Leuchtmittel verbrauchen rund 80 Prozent weniger Strom als herkömmliche

Glühlampen und bis zu 50 Prozent weniger, als herkömmliche Leuchtstoffröhren.

##### Fenster abdichten:

Undichte Fenster sind ein wahrer Energiekiller. Mit herkömmlichem Dichtgummi abdichten, wirkt Wunder – auch in der Energiebilanz.

##### Die Raumtemperatur senken:

Schon ein Grad Celsius weniger Raumtemperatur sorgt für eine Heizkostensparnis von sechs Prozent.

##### Sprit sparen:

Beim Thema Energieeffizienz vergessen viele Unternehmer ihren Fuhrpark. Logistische Planung, möglichst wenige „Leerfahrten“ und Fahrertrainings für die Mitarbeiter können viel bewirken.



Norbert Dümpelfeld ist Energieexperte.

Foto: priv

## Blick auf die Situation vor Ort

**Sparpotenzial** Mit Leitfäden zur „Ressourceneffizienz“ gibt die HwK Koblenz Tipps zur Reduzierung des Energieverbrauchs in verschiedenen Berufszweigen.

### Blick in die Bäckerei:

Die meiste Energie verbrauchen Backöfen, gefolgt von Kälteanlagen und der Warmwasserbereitung. Auch die oft großen Schau-fenster im Verkaufsraum sorgen für Wärmeverluste. Neben neuen technischen Lösungen und der Optimierung von betrieblichen

Fräs- und Drehmaschinen sowie Roboter zum Einsatz. Wichtige Voraussetzung für Maßnahmen zur Energieeinsparung sind vor allem Kenntnisse darüber, wie hoch der Energiebedarf einzelner Maschinen und Prozesse ist. So bietet Druckluft beispielsweise viele Vorteile, unter anderem für Antriebe von Zylindern oder Handgeräten. Dem steht jedoch ein geringer Wirkungsgrad bei der Umwandlung der Energie gegenüber: Bis zu 95 Prozent der eingesetzten Energie gehen als Abwärme verloren.

### Blick in Kfz-Betriebe:

Das Spektrum an Maßnahmen, die zur Erhöhung der Ressourceneffizienz beitragen können, reicht von einfachen, kostengünstigen organisatorischen Optimierungen bis hin zu weitreichenden und aufwendigen Investitionen. Der größte Kostenfaktor sind Wärmeverluste des Gebäudes, die durch Undichtigkeiten und durch Wärmeleitung der Gebäudehülle entstehen. Bei den Kfz-Werkstätten finden sich häufig schlecht schließende Türen, Türen und Fenster. Sparpotenzial: bis zu 50 Prozent!

Die vollständigen branchenspezifischen Leitfäden sind zu finden unter [www.hwk-koblenz.de](http://www.hwk-koblenz.de). (Rubrik: Betriebsführung / Betriebsorganisation / Energie + Umwelt). Hier finden sich auch Leitfäden zur Ressourceneffizienz in der Fleischerei, in der Tischlerei und im Friseursalon.

„Und am Ende zählt der alte Spruch: Der Letzte macht das Licht aus. Das klingt so einfach und ist doch so schwer umzusetzen.“

Norbert Dümpelfeld, Energieberater HwK Koblenz

Arbeitsabläufen wie der Logistik können Ressourceneinsparungen auch durch einfache Verhaltensänderungen bewirkt werden. Energiesparende Geräte können hier bis zu 50 Prozent Kosten sparen.

### Blick in den Metallbau:

In Metall verarbeitenden Betrieben kommen viele verschiedene Arten von Werkzeug- und Produktionsmaschinen wie Bohr-

### WEITERE INFORMATION UND KONTAKT

Fragen zu Energie- und Ressourceneffizienz beantwortet:

Norbert Dümpelfeld  
Diplom-Ingenieur  
Telefon 0261 / 398-652  
[zua@hwk-koblenz.de](mailto:zua@hwk-koblenz.de)



Heizung dimmen! Schon ein Grad weniger Raumtemperatur spart bares Geld.

Foto: Fotolia / M. Schuppich

# Mit der evm zu mehr Energieeffizienz

## SCHOTTEL führt Energieaudit ein

Über 22.000 Quadratmeter Produktions- und Lagerfläche allein am Standort Dörth, mehr als 1.300 Mitarbeiter weltweit und Schiffsantriebe auf höchstem Niveau: Das ist die SCHOTTEL-Firmengruppe. Gegründet 1921 ist das Familienunternehmen stets darauf bedacht, Innovationen nicht nur in ihre Produkte, sondern auch in das eigene Unternehmen zu integrieren. Hilfe bekommt es dabei von der Energieversorgung Mittelrhein AG (evm). Das kommunale Energie- und Dienstleistungsunternehmen führte bei der SCHOTTEL 2015 das gesetzlich vorgeschriebene Energieaudit durch und unterstützt auf dem Weg in eine energieeffiziente Zukunft. Bei dem Verfahren nach der DIN EN 16247-1 muss der Energieverbrauch und mögliche Einsparmöglichkeiten alle vier Jahre durch vom Bundesamt für Wirtschaft- und Ausfuhrkontrolle (BAFA) anerkannte Auditoren geprüft werden. Auch

die evm hat sich zertifizieren lassen und kann so Unternehmen in der Region, aber auch deutschlandweit bei dem seit 2015 gesetzlich vorgeschriebenen Prozess unterstützen. Von der Aufnahme des gesamten Strom- und Erdgasverbrauchs über das Ableiten von Energieeffizienzmaßnahmen bis zur Erstellung des finalen Auditberichts standen die evm-Experten der SCHOTTEL zur Seite. „Ob Umrüstung auf LEDs, neue Effizienzpumpen für die Heizung, die Optimierung unseres Druckluftnetzes oder die Sensibilisierung unserer Mitarbeiter für mehr Energieeffizienz: Gemeinsam mit den Auditoren haben wir viele Einsparpotenziale entdeckt“, erklärt Dieter Reinhart, Leiter des Qualitätswesens bei der SCHOTTEL. „Mit der evm hatten wir einen guten Partner, der uns in jeglicher Hinsicht unterstützte.“

Das aktuelle Energieaudit gilt für den Standort

in Spay, wo Verwaltung, Lagerhallen, Technik und die SCHOTTEL-Academy ansässig sind. In der Ortsgemeinde Dörth, wo das Unternehmen seit 2015 seinen neuen Standort mit Schweißerei, Getriebebau, Fertigung, Endmontage und Prüfstand betreibt, erfolgt die Einführung des Energieaudits bis spätestens 2019. „Die Audits gelten für jeweils vier Jahre“, erklärt Christian Schröder, Unternehmenssprecher der evm. „Dann müssen sie wiederholt werden. Gerne stehen wir unseren Partnern dabei zur Seite und helfen, nicht nur Energie zu sparen, sondern auch die Effizienz zu steigern und von Förderungen zu profitieren.“ Mehr Informationen zu den Energieaudits nach DIN EN 16247-1 und zertifizierten Energiemanagementsystemen nach DIN EN ISO 50001 erfahren Interessierte unter [evm.de](http://evm.de)/Energiemanagement oder per E-Mail an [energiemanagement@evm.de](mailto:energiemanagement@evm.de).

## Kosten sparen, Effizienz steigern, Förderungen sichern

Machen Sie die Pflicht zur Chance! Wir unterstützen Ihr Unternehmen mit qualifizierten Energieaudits und Energiemanagement-Lösungen, die Energie sparen und finanzielle Förderungen ermöglichen. Mehr unter [evm.de/Energiemanagement](http://evm.de/Energiemanagement) oder per E-Mail an [energiemanagement@evm.de](mailto:energiemanagement@evm.de)

Hier sind wir zu Hause.





# Umweltschutz lohnt sich doppelt

**KfW** Wer effizient wirtschaftet und damit auch den Umweltschutz voranbringt, wird gefördert und profitiert zweifach.

Wind und Sonne: Erneuerbare Energiequellen sind bei mittelständischen Unternehmen ebenso auf dem Vormarsch wie Ressourceneffizienz, Kostenersparnis und energieeffizientes Arbeiten.

Foto: Fotolia

ANZEIGE

**FINGERHUT**  
Das Zuhause.

**Willkommen in Ihrem Zuhause:**  
Fingerhut Haus setzt Effizienz und Individualität auf allen Ebenen um.

**Sie möchten ein Fertighaus bauen?**

Ihre Wünsche sind unsere Stärke. Seit über 110 Jahren entwickelt Fingerhut Haus mehr als individuelle Wohnräume: ein Zuhause. Ganz gleich, ob Sie einen Bungalow oder ein Einfamilienhaus mit Satteldach errichten möchten, sich eine Stadtvilla schlüsselfertig wünschen – mit dem Fundament aus langjähriger Erfahrung, Expertise und breitem Know-how gehen wir für Sie ans Werk. Und dies so schnell wie nötig und so individuell wie möglich. Das Baukonzept von Fingerhut eröffnet für Ihr neues Fertighaus nahezu unbegrenzte Gestaltungs- und Formvarianten innen wie außen. Vertrauen Sie auf uns und finden Sie Ihr Traumhaus mit Fingerhut Haus.

**Barrierefrei, energieeffizient oder beides?**

110 Jahre Bautradition geben Ihnen die Sicherheit, einen Partner an der Hand zu haben, auf den Sie sich hundertprozentig verlassen können. Made by Fingerhut Haus ist ein bindendes Qualitätsversprechen. Mit Fingerhut ein Fertighaus bauen bedeutet: qualifizierte Fachleute planen für Sie und bauen nach neuesten technischen Gesichtspunkten und mit qualitativ exzellenten Materialien Ihr neues Eigenheim. Vertrauen Sie auf über 110 Jahre Erfahrung und Bautradition!

Fingerhut Haus GmbH & Co. KG · Hauptstraße 46 · 57520 Neunkhausen · Info-Line 02661-9564-20  
info@fingerhuthaus.de · Besuchen Sie uns auf [www.fingerhuthaus.de](http://www.fingerhuthaus.de)

Seit 2000 haben sich die Energiepreise nahezu verdoppelt. Bei einer weiteren Verdopplung würde ein Drittel der mittelständischen Unternehmen die Gewinnzone nicht mehr erreichen, zeigt eine aktuelle Studie von KfW Research. Mögliche Risiken für den Unternehmensstandort Deutschland: Verlust an Wettbewerbsfähigkeit, sinkende Gewinne, Standortverlagerung.

Eine standardisierte Erfassung von Energiekosten im deutschen Unternehmenssektor existiert nicht. Für die 3,6 Millionen mittelständischen Unternehmen in Deutschland lässt sich die Summe aber auf rund 250 bis 290 Milliarden

als Maß für den Unternehmensgewinn – im deutschen Mittelstand mit sechs Prozent – recht niedrig.

Der Handlungsdruck ist also hoch, und das in der gesamten Breite des Mittelstands. Aufgrund der stark steigenden Energiepreise wird ein effizienter Umgang mit Energie immer notwendiger. Der wirksamste Schutz gegen Energiepreiserhöhungen ist unverkennbar die Senkung des Energieverbrauchs und damit auch der Energiekosten. Den Unternehmen ist dies bewusst: KMU mit hohen Energiekosten haben zwischen 2011 und 2013 wesentlich mehr Energieeffizienzmaßnahmen umgesetzt als Unternehmen mit niedrigen Energiekosten (41 zu 29 Prozent). Besonders groß sind die Unterschiede bei Investitionen in den Fuhrpark und in Gebäude, bei der Inanspruchnahme von Energieberatungen sowie der Umstellung auf Erneuerbare Energien.

**Effizienz effizient gefördert**

Unternehmen aller Größenklassen, die in Energieeffizienz investierten wollen, finden bei der KfW ein breites Förderangebot. So wird unter anderem die Finanzierung von Investitionen in energieeffiziente Produktionsanlagen und -prozesse durch besonders zinsgünstige Darlehen gefördert. Mit Mitteln des CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramms „KfW-Energieeffizienzprogramm

**„Die Erfahrungen zeigen: Durch Investition in die Energieeffizienz sind sowohl bei kleineren als auch bei sehr großen Unternehmen erhebliche Einsparungen möglich.“**

Dr. Ingrid Hengster, KfW-Vorstandsmitglied

den Euro schätzen. Ein beträchtlicher Betrag also. Und die „Großen“ trafe eine weitere Erhöhung der Energiepreise besonders hart, denn größere KMU sind weniger resistent gegen Energiekostenschocks als kleinere Mittelständler. Acht von zehn KMU haben zwar einen Energiekostenanteil von unter zehn Prozent ihrer Gesamtkosten. Gleichzeitig ist aber auch die durchschnittliche Um-

**KfW RESEARCH-STUDIE**

Die Preise für die meisten Energieträger haben sich in den letzten 15 Jahren mehr als verdoppelt und steigen weiter. Was das für die Gewinne von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland bedeutet, hat KfW Research, die Forschungsabteilung des KfW-Konzerns, die Analysen und Umfragen zu Konjunktur und Wirtschaft in Deutschland und weltweit liefert, in einer Studie ergründet:

Eine erneute Verdopplung derzeitiger Energiekosten würde die durchschnittliche **Umsatzrendite** im Mittelstand um fünf Prozentpunkte auf noch ein Prozent reduzieren. Im Verarbeitenden Gewerbe hat bereits ein relativ kleiner Energiekostenanstieg im einstelligen Prozentbereich für große Mittelständler und KMU relativ große Folgen für die **Profitabilität**.

Energieeffizienzmaßnahmen zahlen sich aus. Haben KMU aktuell relativ geringe Energiekosten, schmälert selbst eine Verdopplung der Energiekosten ihre Umsatzrenditen nur um 1,5 Prozentpunkte. Im gravierenden Gegensatz dazu gleiten Unternehmen mit höheren Energiekosten bereits ab einem Energiekostenanstieg um 50 Prozent in die Verlustzone. Das kostet **Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätze**.

Gelingt es den KMU, die Energiekostensteigerungen an den Endkunden weiterzugeben, sind die Folgen für die Profitabilität erwartungsgemäß gering. Dies gelingt seltener im internationalen Wettbewerb. Daher stehen energieintensive KMU mit einem hohen Grad an **Internationalisierung** vor besonderen Herausforderungen.

Quelle: Fokus Volkswirtschaft (KfW)

– Energieeffizient Bauen und Sanieren“ können Unternehmen die energetische Sanierung und den energieeffizienten Neubau von gewerblichen Nichtwohngebäuden finanzieren. Das Programm ist ein wesentliches Element zur Energiewende und neben der Energieeinsparverordnung (EnEV) das wichtigste Instrument der Bundesregierung für Energieeinsparung und Klimaschutz im Gebäudebereich. Die Unterstützung der KfW richtet sich dabei nach dem Grundsatz: Je höher die Effizienzsteigerung, desto günstiger die Kreditkonditionen. Gleichzeitig öffnet die KfW das Förderangebot für alle Unternehmensgrößen. „Die Erfahrungen zeigen: Durch Investition in die

**„Unternehmensinvestitionen in die energetische Gebäudeeffizienz sind ein Schlüssel zu höherer Wettbewerbsfähigkeit.“**

Sigmar Gabriel, Bundesminister für Wirtschaft und Energie

Energieeffizienz sind sowohl bei kleineren als auch bei sehr großen Unternehmen erhebliche Einsparungen möglich. Daher ist die Öffnung über den Mittelstand hinaus unbedingt sinnvoll“, sagt Dr. Ingrid Hengster, Vorstandsmitglied der KfW Bankengruppe.

**Abwärme gezielt nutzen**

Mit einem neuen Programm werden zudem Investitionen in Modernisierung, Erweiterung oder Neubau von Anlagen gefördert, wenn dadurch betriebliche Abwärme vermieden oder effizient genutzt wird. Antragsberechtigt sind Unternehmen aller Größen und Branchen der gewerblichen Wirtschaft, die sich mehrheitlich in Privatbesitz befinden, unabhängig von ihrer Umsatzgröße. Aus dem Programm können bis

zu hundert Prozent der förderfähigen Investitionskosten finanziert werden.

Der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Sigmar Gabriel, betont in diesem Zusammenhang: „Unternehmensinvestitionen in die energetische Gebäudeeffizienz sind ein Schlüssel zu höherer Wettbewerbsfähigkeit.

Unternehmer können damit einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Zusätzlich tragen die Effizienzmaßnahmen zur Wertsteigerung der Immobilie und positiven Außenwahrnehmung des Unternehmens bei.“

**Digital zur Förderung**

Unter dem Stichwort „BDO Bankdurchleitung Online 2.0“ digitalisiert die KfW derzeit ihre Pro-

zesse auch im Bereich der Kreditzusagen. Das Ziel ist dabei, den Zugang zu KfW-Krediten zu vereinfachen und zu beschleunigen. Bislang kann die KfW bei Kreditanträgen von Privatkunden bereits innerhalb weniger Minuten online prüfen, ob der Kreditantrag zugesagt werden kann. Dieses beschleunigte Verfahren wird nun sukzessive auch bei den KfW-Programmen für Unterneh-

men eingeführt, zunächst bei der Deutschen Bank und der Postbank. Im Moment gilt das nur für den KfW-Unternehmerkredit und das ERP-Regionalförderprogramm. Es werden aber weitere gewerbliche Produkte nach und nach folgen, sodass bis Ende 2017 digitale Förderzusagen für nahezu alle gewerblichen KfW-Produkte möglich sein werden.



Josef Küpper, der Geschäftsführer der Josef Küpper Söhne GmbH, zeigt das besonders energieeffiziente, in markantem Rot gehaltene Firmengebäude seines Unternehmens. Foto: KfW Bankengruppe / Heinrich Völkel, Ostkreuz

**Das rote Haus in Beuel**

Effizienzhaus Ein Beispiel für gelungene KfW-Förderung.

Heizungs- und Solartechnik, individuelle Bäder sowie Öfen und Kaminanlagen gehören zum Portfolio der Josef Küpper Söhne GmbH, mit rund 100 Mitarbeitern an drei Standorten einer der führenden Haustechnik-Betriebe in der Region Bonn/Rhein-Sieg. Die Firmengebäude sind ein beispielhaftes Projekt im Sinne des Klimaschutzes, gefördert von der KfW. Schon beim 1999 errichteten Firmensitz in Bonn-Bad Godesberg – wegen der auffälligen Fassadenfarbe „das rote Haus“ genannt – setzte Firmenchef Peter Küpper auf energiesparende Technologien. So erzeugt beispielsweise dort ein Blockheizkraftwerk Wärme und Strom, für zusätzliche Wärme sorgt der Betrieb einer Erdwärmepumpe. „Umweltschutz und Energieeffizienz gehören zu unserer Firmenphilosophie“, betont der 58-jährige Unternehmer.

Kein Wunder also, dass Küpper, der das Familienunternehmen in dritter Generation leitet, diese Erfahrungen bei den Planungen für den Neubau einer Filiale im Bonner Stadtteil Beuel von Beginn an mit einfließen ließ. „Wir haben das Gebäude als KfW-Effizienzhaus 55 konzipiert“, erläutert Küpper, prophetisch aber zugleich: „Wir werden ein deutlich besseres Level erreichen.“ Die neuen Firmenräumlichkeiten – wieder weithin sichtbar in leuchtendem Rot gehalten – werden die Anforderungen der Energieeinsparverordnung 2016 spürbar übertreffen. Wiederum liefert der Einsatz einer Erdwärmepumpe die notwendige Wärme, doch noch wichtiger, so Küpper: „Sie kommt vor allem im Sommer zur Kühlung der Immobilie zum Einsatz.“ Sonnenkollektoren auf dem Dach werden auch in Beuel Strom für den Eigenverbrauch produzieren. Eine LED-Beleuchtung, die

kontrollierte Raumbelüftung und ein ausgefeilter Dämmschutz für Fassaden und Fenster optimieren die energieeffiziente Bauweise.

**Finanzierung mit der KfW**

Auf 3 Millionen Euro beläuft sich die gesamte Investition des Bonner Mittelständlers. 1,8 Millionen Euro finanzierte Küpper mit dem „KfW-Energieeffizienzprogramm – Energieeffizient Bauen und Sanieren“. Für Neubauten, die die KfW-Effizienzhaus-Standards 55 und 70 erreichen, stehen Unternehmen aus diesem Programm zinsgünstige Darlehen bis zu 25 Millionen Euro zur Verfügung. „Für unser Vorhaben war das Förderprogramm vorteilhaft, weil die KfW bei Erreichen des Effizienzhaus-Niveaus 55 einen zusätzlichen fünfprozentigen Tilgungszuschuss gewährt“, so Küpper, der das Darlehen über seine Hausbank in Anspruch nahm.

ANZEIGE

**EINMALIG IN DER REGION!**

Energiekompetenzzentrum & Bäderausstellung, kompetente und persönliche Beratung, direkt vom Fachmann!

- Modernste, effiziente Heiztechniken und individuelle Energiekonzepte
- Wärmepumpentechnik – von Luft- bis Eisspeicheranlagen
- Brennstoffzellentechnik • Zeolith Adsorptionswärmeanlagen
- Kraft-Wärme-Kopplung • Solarthermie
- Holzpellet-, Hackschnitzel- und Scheitholzvergaser
- Heizzentralen



**UNSERE BÄDERAUSSTELLUNG**

– mit 2000 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche, eine der Größten und Schönsten!  
 Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 11.00 - 17.00 Uhr, Sa. 9.00 - 12.00 Uhr, So. schauoffen: 13.00 - 18.00 Uhr

Wir sind der Spezialist an Ihrer Seite – von der Beratung über die Planung bis zur kompletten Ausführung.

3D Badplanung, Komplettbadrenovierung in 5 Tagen, alles aus einer Hand – mit eigenem Fachpersonal.



www.weinkopf.de



# Tragende Säule für den Klimaschutz

Interview mit KfW-Direktor Dr. Jörg Zeuner zum Thema „Energieeffizienz im Unternehmen“.

**Herr Dr. Zeuner, die Energiewende ist in aller Munde: Wo sehen Sie Lücken in der Wirtschaft, bei welchen Unternehmen oder in welchen Branchen besteht dringend Nachholbedarf?**  
Sowohl in der Industrie als auch im Gewerbe können wir den Energieverbrauch noch senken. Drei Dinge sind hier besonders wichtig: eine energetische Sanierung der Gewerbeimmobilien, die Wiederverwendung von Prozesswärme aus der Produktion und ei-

„Industrie und Gewerbe verbrauchen fast die Hälfte der Energie in Deutschland. Ohne die Unternehmen kann die Energiewende also nicht gelingen.“

Dr. Jörg Zeuner, KfW-Direktor

ne intelligentere Nutzung von Querschnittstechnologien wie Druckluft und Pumpen. Der Nachholbedarf ist in kleineren Unternehmen und Betrieben am größten.

**Welche Trends zeichnen sich im Bereich Energieeffizienz in Europa und Deutschland allgemein ab?**

Die Energieeffizienz ist eine der tragenden Säulen für die Erreichung der Klimaschutzziele. Deutschland und Europa gehen hier voran. Bereits im Jahr 2009 haben die Regierungschefs der EU das langfristige Ziel ausgegeben, dass die Treibhausgasemissionen bis 2050 um 80 bis 95 Prozent gegenüber 1990 sinken.

Deutschland strebt an, den Energieverbrauch bis zum Jahr 2050 zu halbieren. Das wird das Ziel bleiben.

**Können Unternehmen überhaupt einen großen Beitrag leisten, die**

**Energiewende umzusetzen? Oder sind die möglichen Maßnahmen eher der berühmte Tropfen auf den heißen Stein?**

Industrie und Gewerbe verbrauchen fast die Hälfte der Energie in Deutschland. Ohne die Unter-

nehmen kann die Energiewende also nicht gelingen. Die Unternehmen sind bereits aktiv. Für neun von zehn Mittelständlern ist das Thema Energieeffizienz wichtig. Jedes vierte kleine und mittlere Unternehmen hat in den letzten zwei Jahren Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz umgesetzt, jedes zweite ist in der Planungsphase. Allerdings werden die Unternehmen ihre Anstrengungen noch weiter erhöhen müssen, damit Deutschland seine Klimaziele erreichen

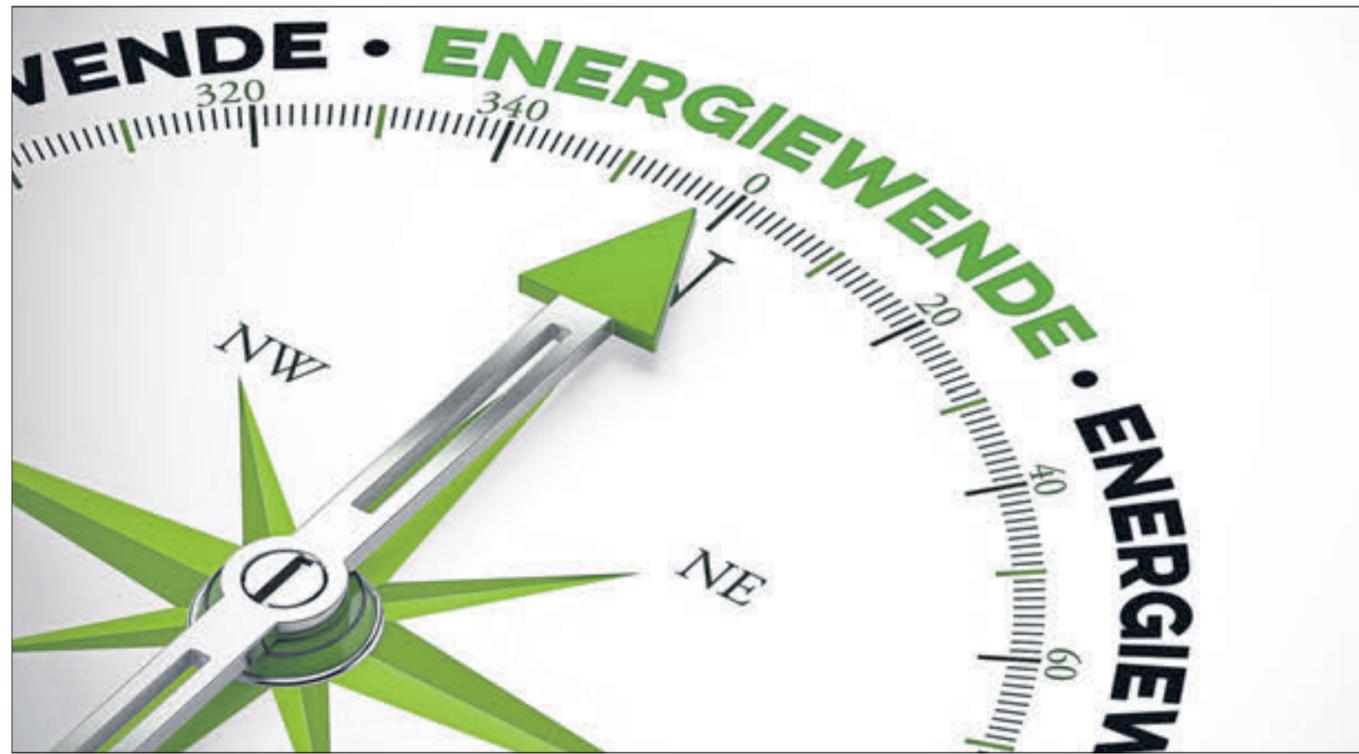
kann. Das senkt auch die Energiekosten und sichert so die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschlands.

**Wo liegen denn aus Ihrer Sicht die Grenzen für die Unternehmer?**

Zu den wichtigsten Hürden zählen die unternehmensinterne Vorgabe kurzer Amortisationszeiten und die derzeit niedrigen Preise für Öl. Viele Unternehmer haben nach eigenen Angaben auch noch zu wenige Informationen über die Möglichkeiten, Energie einzusparen. Dann brauchen Sie auch noch die Personen, die das neben ihrer Arbeit planen und umsetzen können. Das ist für kleine Unternehmen durchaus eine Herausforderung.

**Wo sehen Sie die Herausforderungen im Energiebereich, denen sich Politik, Wirtschaft und auch die KfW in Zukunft stellen müssen?**

Die Politik muss verlässliche und klare Rahmensetzung schaffen. Wir versuchen, die Investitionen in die Energiewende zu unterstützen, indem wir etwa die Amortisationszeiten verkürzen und langfristige Kredite zur Verfügung stellen. Die Wirtschaft muss sich weiter aktiv mit den Möglichkeiten für Energieeinsparung beschäftigen und die Ideen und Technologien weiterentwickeln. Daraus werden auch wieder neue Geschäftsideen für neue Unternehmen. Weltweit steigt der Bedarf an Produkten und Ideen zur Steigerung der Energieeffizienz.



Grünes Licht für die Energiewende: Gerade energieintensive Branchen haben hohes Sparpotenzial.

Foto: Fotolia

ANZEIGE

## Mit VBASE die Energieeffizienz und Anlagenproduktivität jederzeit im Blick.



**Industrie-4.0-Retrofit für Bestandsanlagen und Maschinen ohne elektronische Steuerung.**

**Energie- und Ressourcenverbrauch gewerkeübergreifend überwachen und kontrollieren.**

**Effizientere Produktion durch direkte Berechnung und Anzeige wichtiger Kennzahlen.**

**Durchgängige Kommunikation vom Maschinensensor bis zum ERP-System.**

**VBASE ist die multifunktionale Automatisierungsplattform für Smart Factory und Smart Building Projekte.**

Mit VBASE werden neue Maschinen und Bestandsanlagen fit für die digitale Produktion und das Zeitalter der Industrie 4.0. Wir schaffen wirtschaftliche Produktionsanlagen indem wir wichtige Kennzahlen wie OEE, Energieverbrauch, Produktionsdaten und Serviceintervalle direkt in die Bedienoberfläche der Anlagen einbinden. VBASE verbindet MES, ERP und

andere IT-Systeme direkt mit dem Sensor oder dem Steuerungssystem an der Maschine. Wir übermitteln die Daten der Auftragsverwaltung zu den technischen Anlagen und übergeben die Produktions- und Anlagendaten an übergeordnete IT-Systeme. Mit VBASE erhalten Sie nicht nur mehr Informationen und Einblicke in Ihre Produktionsanlagen sondern durch automatisierte und effizient betriebene Anlagen eine schnelle Amortisierung der Investitionskosten.



Dr. Jörg Zeuner, Direktor der KfW, Abteilungsleiter Volkswirtschaft und Chefvolkswirt.

Foto: KfW Bildarchiv / Gaby Gerster

### SECHS SCHRITTE ...

... zur betrieblichen Energiewende:

#### Das Vorhaben planen:

Am besten mit einem Energieberater. Er führt eine energetische Schwachstellenanalyse durch und erarbeitet Maßnahmen, mit deren Umsetzung Energie effizienter genutzt wird. Bei der Suche nach einem Energieberater hilft die KfW.

#### Die Maßnahmen finanzieren:

Hier hilft das KfW-Energieeffizienzprogramm, das sich in einen Teil für Gebäude und technische Gebäudeausrüstung sowie einen Teil für Produktionsanlagen/-prozesse gliedert.

#### Zur Hausbank gehen:

Mit der „Bestätigung zum Kreditantrag“, die im Gebäudebereich der Energieberater ausfüllt, geht es zur Hausbank. Bei Produktionsanlagen/-prozessen genügt es, die erwartete Einsparung mit Herstellernachweisen oder Produktdatenblättern zu belegen. Wichtig: den KfW-Kredit beantragen, bevor die Umsetzung des Vorhabens beginnt.

#### Den Antrag ausfüllen:

Hier hilft der Berater bei der Hausbank. Er füllt den Kreditantrag mit dem Unternehmer zusammen aus und reicht ihn bei der KfW ein.

#### Voraussetzungen prüfen:

Die KfW prüft, ob alle Voraussetzungen für eine Förderung erfüllt sind, und teilt ihre Entscheidung der Hausbank mit. Nun kann die Umsetzung der Maßnahmen beginnen.

#### Den Kreditvertrag abschließen:

Danach ist die Finanzierung des Vorhabens gesichert. Der nächsten Energiekostenrechnung können Unternehmer nun gelassen entgegensehen.

#### Wichtige Adressen:

Energieberater finden:  
[www.energie-effizienz-experten.de](http://www.energie-effizienz-experten.de)

Informationen finden:  
[www.kfw.de/energieeffizienz](http://www.kfw.de/energieeffizienz)

Förderprogramme finden:  
[www.foerderdatenbank.de](http://www.foerderdatenbank.de)

# Tipp vom Heizungsexperten

**Systemlösung** Die Ölheizung effizient ergänzen.

**H**ybride Heizsysteme, die erneuerbare Energien einkoppeln und verschiedene Wärmequellen nutzen, sichern die Wärmeversorgung auch dann, wenn Sonne und Wind nicht ausreichen. „Erneuerbare Energien sind zwar schon lange ein Zukunftsthema –

zum Teil scheitert es jedoch an deren optimaler Nutzung. Sonne, Wind und Co. liefern oft einfach nicht genügend Energie, um damit ein Unternehmen vollständig zu versorgen“, erklärt Bernhard Heilig, Verkaufsleiter Heizung bei der Meier KG in Urmitz. Eine empfehlenswerte Lösung sei die Kombination aus herkömmlichen und erneuerbaren Energiequellen. Die Ölheizung ist als Basis dafür gut geeignet: „Zum Beispiel nutzt eine mit einer Wärmepumpe kombinierte Ölheizung neben Heizöl und Umgebungswärme auch Strom, der zunehmend aus erneuerbaren Quellen stammen kann“, so Heilig. Auch Photovol-

*Wer seine Ölheizung mit einer Wärmepumpe kombiniert, kann Energiekosten sparen und gleichzeitig auf erneuerbare Energien setzen.* Foto: Fotolia

taik könne in solche Systeme eingebunden werden. Zwar ist die Anschaffung etwas kostenintensiver, jedoch wird langfristig Brennstoff eingespart. Weit ver-



breitet ist bereits heute die Kombination aus Öl-Brennwerttechnik und thermischer Solaranlage. Generell gilt: „Wer seine Ölheizung jetzt mit Öl-Brennwerttechnik

modernisiert, schafft für sein Unternehmen beste Voraussetzungen, um in Zukunft mit der Nutzung erneuerbarer Energien Kosten zu sparen“, bestätigt Heilig.

**„Wer seine Ölheizung jetzt mit Öl-Brennwerttechnik modernisiert, schafft für sein Unternehmen beste Voraussetzungen, um in Zukunft mit der Nutzung erneuerbarer Energien Kosten zu sparen.“**

Bernhard Heilig, Meier KG Urmitz



*Planungsfoto: Wenn alles grünt, soll es in der Fallerstraße in Mendig einmal so aussehen.* Foto: Frett & Weber

## WAS WIRD GEFÖRDERT?

Seit dem 1. August 2016 werden der **Ersatz von Heizpumpen und Warmwasserzirkulationspumpen durch hocheffiziente Pumpen** sowie der **hydraulische Abgleich bei bestehenden Heizsystemen** gefördert.

Grundlage hierfür ist die „Richtlinie über die Förderung der Heizungsoptimierung“ des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi). In Verbindung mit dem hydraulischen Abgleich können **zusätzliche Investitionen und Optimierungsmaßnahmen an bestehenden Anlagen** gefördert werden. Dabei handelt es sich um die Anschaffung und die fachgerechte Installation von:

- voreinstellbaren Thermostatventilen
- Einzelraumtemperaturreglern
- Strangventilen
- Technik zur Volumenstromregelung
- Separater Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik und Benutzerinterfaces
- Pufferspeichern
- die professionell erledigte Einstellung der Heizkurve

## Wer ist antragsberechtigt?

- Unternehmen
- freiberuflich Tätige
- Kommunen, kommunale Gebietskörperschaften und kommunale Zweckverbände
- sonstige juristische Personen des Privatrechts (insbesondere Vereine, Stiftungen, gemeinnützige Organisationen oder Genossenschaften)
- Privatpersonen

## Weitere Informationen:

Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa)  
Förderung Heizungsanlagen  
Tel.: 06196 / 908-1001  
www.bafa.de

## Ein Neubaugebiet in zukunftsweisender Bauart

**Praxisbeispiel** Gelungene Kooperation von Planer, Bau- und Installationsunternehmen in Mendig.

**N**icht nur ein Wohnhaus, sondern gleich ein gesamtes energieeffizientes Neubaugebiet mit mehreren Wohn- und Geschäftshäusern entstand in der Fallerstraße in Mendig. Dort, eingebunden in das Ortsnetz, nahe der örtlichen Realschule und der Sportstätten, legten Planer und Bauunternehmer größten Wert auf eine zukunfts-trächtige Bauweise. Mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 3,2 Millionen Euro wurden ein Wohn- und Geschäftshaus, ein Mehrfamilienhaus und drei Einfamilienhäuser als KfW-Energieeffizienzhaus 55 gebaut. Hierfür wird die energetische Qualität anhand des Jahresprimärenergiebedarfes und des Transmissionswärmeverlustes gemessen. Für diese beiden Kennzahlen definiert die Energieeinsparverordnung (EnEV) Höchstwerte, die ein vergleichbares Referenzgebäude einhalten muss. Ein KfW-Energieeffizienzhaus 55 hat demnach einen Jahresprimärenergiebedarf von nur 55 Prozent eines vergleichbaren Referenzgebäudes nach EnEV.

Alle Häuser in der Fallerstraße in Mendig wurden mit Wärmepumpen versorgt und verfügen darüber hinaus über eine kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung. Das

Wohn- und Geschäftshaus erhielt zudem eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach, die Strom für den Eigenbedarf produziert. Dank dieser Maßnahmen und energieeffizienter Dämmung liegt das Sparpotenzial für den Energieverbrauch hier bei über 50 Prozent eines „herkömmlichen“ Gebäudes – und übertrifft damit sogar die Vorgaben eines KfW-Energieeffizienzhauses 55. Das zuständige Installationsunternehmen Arno Lorenz eK aus Thür ist stolz auf die Umsetzung des Projektes: „Durch solche Bauvorhaben können wir nicht nur über Energieeffizienz reden, sondern tatkräftig mit anpacken und unseren Anteil zum Klimaschutz leisten. Immerhin ist Energiesparen etwas, das uns alle angeht sollte – vom Planen über den Bau bis zur späteren Nutzung eines Gebäudes“, sagt Inhaber Christian Lorenz. Von Bebauungsplan über Architektur bis hin zur Bauphysik wurde das Vorhaben vom Ingenieurbüro für Tragwerksplanung Frett & Weber als Mendig geplant. Das Besondere daran: „Einzelne Geschäftsgebäude oder Wohnimmobilien planen wir häufig, aber ein gesamtes Neubaugebiet in energieeffizienter Bauweise war auch für uns Neuland“, so der Projektverantwortliche Dierk Weber.

## Potenziale steigern

**Investition** Heizungsoptimierung wird gefördert.

**U**m die Potenziale der Energieeffizienz bei der Wärmeversorgung von Gebäuden zu steigern, gab das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) am 1. August 2016 den Startschuss für die Förderung der Heizungsoptimierung. Heizungseigentümer erhalten attraktive, nicht rückzahlbare Zuschüsse, um ineffiziente Pumpen zu ersetzen und Optimierungsmaßnahmen am gesamten Heizsystem durchzuführen. Dies erfolgt durch den Einbau von modernen, hocheffizienten Pumpen beziehungsweise die Durchführung eines hydraulischen Abgleichs, der die Wärme im Gebäude optimal verteilt. Es leistet somit einen wesentlichen Beitrag zu einer wirtschaftlichen und das Klima schonenden Wärmeversorgung des Gebäudebestandes in Deutschland. Die Abwicklung der Förderung erfolgt

über das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa).

Der Förderzuschuss wird nach Umsetzung der Maßnahmen und Einreichung der vollständigen Antragsunterlagen an den Antragsteller überwiesen. Die Förderung beträgt 30 Prozent der Nettoinvestitionskosten für Leistungen sowohl im Zusammenhang mit dem Ersatz von Heizungs-Umwälzpumpen und Warmwasser-Zirkulationspumpen durch hocheffiziente Pumpen als auch im Zusammenhang mit dem hydraulischen Abgleich, höchstens jedoch 25 000 Euro.

Unternehmer sollten sich vor der Auswahl der Pumpen informieren, ob diese die Voraussetzungen für die Förderung erfüllen. Die Liste der förderfähigen Pumpen gibt es online unter [www.bafa.de](http://www.bafa.de).

ANZEIGE



## Systeme für die Energiewende in Unternehmen!

EQtherm® spart im eigenen Haus bis zu 25% Energiekosten ein. Der ROI für die gewählte Wärmepumpentechnik liegt bei nur 8 Jahren!

- Optimal gedämmte Flächenheizungen drosseln den Verbrauch in den Büros.
- Industrie-Flächenheizung/-kühlung temperiert die Lagerhalle/Produktion (2.000 m²) nach Bedarf und kostengünstig.
- Die staatlich geförderte Anlage aus EQ EARTH Erdwärmepumpe (mit Direktverdampfer) und drei EQ AIR Luft/Wasser-Wärmepumpen in Kaskade versorgt die Heizungen mit mehr als 75% kostenloser Umweltenergie.

Interessiert an der Energiewende für Ihr Unternehmen? EQtherm® lädt Sie zum Besichtigungstermin ein: Tel.: +49 (0) 2684/956320

EQtherm® GmbH • Am Kohlenweg 6 • 56307 Dürrholz-Daufenbach • [info@eqtherm.de](mailto:info@eqtherm.de) • [www.eqtherm.de](http://www.eqtherm.de)

Werte für die Zukunft



# Große Schritte zur Energiewende

**Zukunftsweisend** Ein Blockheizkraftwerk und eine Photovoltaik-Anlage versorgen das Lindner Hotel & Sporting Club Wiesensee in Westerburg nachhaltig mit Energie und Wärme.



Nachhaltige Energiegewinnung ist nur ein Teil des Hotelkonzeptes des Lindner Hotel & Sporting Clubs Wiesensee. Den Gästen stehen auch E-Bikes und eine Ladestation für Elektroautos zur Verfügung.

Foto: Lindner Hotels

Idyllisch gelegen am Wiesensee im Westerwald ist die Zukunft zu Hause, denn „wenn die kleinen Schritte nicht mehr reichen, müssen wir einen großen tun“, begründet Peter Wenzel, Hoteldirektor des Lindner Hotel & Sporting Club Wiesensee, die Entscheidung zu noch mehr Nachhaltigkeit. Das Westerwälder Haus machte die-

sen Schritt in einem gemeinsamen Umweltprojekt mit der Inogy SE, damals noch RWE Energiedienstleistungen, und stellte seine Wärme- und Stromerzeugung um, indem es ein leistungsstarkes Blockheizkraftwerk sowie eine Photovoltaikanlage installierte. Diese schonen durch deutliche Kohlendioxid-Einsparungen die Umwelt und sorgen zudem für

eine weitgehend autarke Stromversorgung des Hotels und des Golfclubs. „Die rein operativen Einsparungen waren ausgereizt, etwa die Optimierung von Schaltzeiten technischer Anlagen oder die Umstellung der Beleuchtung auf LED. Daher war der nächste Schritt, den Nachhaltigkeitschwerpunkt in die Investition in effiziente Gebäudetechnik zu le-

gen“, erklärt Wenzel. Zudem verfüge das Hotel über eine E-Tankstelle für Elektroautos und eine E-Bike-Ladestation.

Während des laufenden Betriebs wurde im Sommer 2014 die bestehende Heizungsanlage um das Blockheizkraftwerk mit einer Leistung von elektrisch 50 kW (zur Stromerzeugung) und thermisch 90 kW (zur Wärmeerzeu-

gung) ergänzt. Die Abwärme davon kann ganzjährig für die Wärmeerzeugung der Hotelzimmer und des Wellnessbereiches verwendet werden. Dadurch erzielt das Blockheizkraftwerk einen Nutzungsgrad zwischen 80 bis 90 Prozent – das heißt nur etwa zehn Prozent der Energie verstreichen ungenutzt – und deckt zusammen mit der Photovoltaik-Anlage knapp die Hälfte des Strombedarfs des Hotels. Weiterer Strombedarf wird zusätzlich durch Naturstrom aus dem Stromnetz gedeckt, der aus regenerativer Energieerzeugung wie Windenergie oder Geothermie entsteht.

Jährlich spart das Hotel im Westerwald damit über 650 Tonnen Kohlendioxid-Emission und über 565 000 Kilowattstunden Energie. Monetär ausgedrückt sind das über 50 000 Euro Ersparnis pro Jahr. Diese Maßnahmen schützen nicht nur das Klima und schonen wertvolle Ressourcen, sondern übertreffen bereits heute das Nachhaltigkeitsziel der EU-Initiative „Europa 2020“, den Anteil des Stroms aus regenerativen Quellen bis zum Jahr 2020 um 20 Prozent zu erhöhen.

## WEITERE INFORMATIONEN

Die vorgestellten Beispiele und viele weitere erfolgreiche Energie-Projekte in der Region sind im **Energieatlas** der Energieagentur Rheinland-Pfalz zu finden: [www.energieatlas.rlp.de](http://www.energieatlas.rlp.de)

## „Der Westerwald ist voller Potenzial“

**Pilotprojekt** Bad Ems setzt zur Beheizung des Rathauses ab 2017 auf Grubenwasserwärme aus dem Stadtstollen – ein Pilotprojekt, das durchaus Nachahmer finden darf.

Der Diplom-Ingenieur Michael Münch, der gemeinsam mit weiteren Planern für die Verbandsgemeinde Bad Ems ein derartiges Pilotprojekt umsetzt, sagt: „Der Westerwald ist voll von ehemaligen Bergwerken und damit auch voller Potenzial für die Nutzung von Grubenwasserwärme“. Im Stadtstollen ist das Grubenwasser, das unterirdisch in den Emsbach fließt, 25 Grad warm und soll voraussichtlich ab 2017 das Rathaus der Stadt Bad Ems beheizen. „Dann wird das Rathaus mit effizienter und emissionsarmer Heizwärme aus Grubenwasser versorgt, von dem pro Stunde etwa 100 Kubikmeter zur Verfügung stehen“, erklärt Münch, stellver-

tretender Geschäftsführer der Transferstelle für Rationelle und Regenerative Energienutzung Bingen (TSB), die für das Energiekonzept und die wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung federführend zuständig ist.

Im Stadtstollen Bad Ems wird dafür ein Wärmetauscher integriert. Die hier durch die Grubenwasser aufgenommene Wärme wird über eine Trasse bis ins Rathaus transportiert und im Keller an eine Wärmepumpe abgegeben. Zusätzlich werden auch die Heizungsanlage des Rathauses und das Gebäude selbst optimiert. Das Projekt wird vom Land gefördert und wird sich durch die moderne unterirdische Anlage selbst finan-

zieren. Es sei laut Projektleiter Münch ein „innovatives Projekt, das wirtschaftlich arbeitet und keine weiteren Kosten verursacht.“

Darüber hinaus hat das Pilotprojekt noch eine ganz besondere Aufgabe: „Die ersten Betriebsjahre werden wissenschaftlich begleitet und sollen demonstrieren, dass die Geowärmeerschließung mit günstigen Materialien und die Beheizung eines historischen Gebäudes mit Niedertemperatur möglich sind“, erklärt Münch. Da in Rheinland-Pfalz viele ehemalige Bergwerke und thermale Gruben- und Mineralwasser vorzufinden sind, sind die Potenziale dafür sehr groß.

## BUNDESVERBAND SOLARWIRTSCHAFT

Der Bundesverband Solarwirtschaft e.V. (BSW-Solar) mit Sitz in Berlin vertritt die Interessen von rund 1000 Solarunternehmen. Der Verband agiert als Informant, Berater und Vermittler im Aktionsfeld zwischen Wirtschaft, Politik

und Verbrauchern. Er sorgt für Investitionssicherheit in der Wachstumsbranche Solarenergie.

**Weitere Informationen:**  
[www.solarwirtschaft.de](http://www.solarwirtschaft.de)

*Blick in den Bad Emser Stadtstollen: Wo einst Erze gefördert wurden, läuft heute warmes Grubenwasser unterirdisch in den Emsbach.*

Foto: TSB / Michael Münch



ANZEIGE

# PRETZ

## Strom | Daten | Licht

August-Thyssen-Straße 21 · 56070 Koblenz  
Telefon (02 61) 70 20 70-0 · [www.elektro-pretz.de](http://www.elektro-pretz.de)

- Elektrotechnik
- Sicherheitstechnik
- Straßenbeleuchtung
- Gebäude-Systemtechnik EIB
- E-Check/DGUV3
- Netzwerktechnik
- Beleuchtungstechnik
- Krankenhaustechnik
- Planung und Projektierung



Ingenieuresellschaft  
Dr. Siekmann + Partner mbH

- Wasserversorgung
- Abwassertechnik
- Klärschlammbehandlung/ -verwertung
- Gewässerbewirtschaftung
- Elektrofachplanung
- Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen
- Städtebau und Raumplanung
- Sportanlagen
- Verkehrsanlagen
- Vermessung
- Geoinformationssysteme



**Thür** Telefon: (02652) 93980  
[info-mendig@siekmann-ingenieure.de](mailto:info-mendig@siekmann-ingenieure.de)

**Westerburg** Telefon: (02663) 94220  
[info-westerburg@siekmann-ingenieure.de](mailto:info-westerburg@siekmann-ingenieure.de)

**Simmern** Telefon: (06761) 91860  
[info-simmern@siekmann-ingenieure.de](mailto:info-simmern@siekmann-ingenieure.de)

[www.siekmann-ingenieure.de](http://www.siekmann-ingenieure.de)

## Nachhaltig autark

**Gut kombiniert** Drei Firmen im Westerwald versorgen sich vollständig selbst mit nachhaltiger Energie.

Eine nachhaltige autarke Energieversorgung bei gleichzeitiger Loslösung von fossilen Brennstoffen war das Ziel, das sich drei Firmen im Westerwald gesetzt haben: Die Klar Folien GmbH, die Folien Vertriebs Gesellschaft mbH und Markus Klar Folien, alle in Dernbach angesiedelt, haben mit der innovativen Kombination mehrerer Anlagen und Maßnahmen im vergangenen Jahr Großes geschafft. 1000 Quadratmeter Solarmodule auf den drei Hallendächern der Unternehmen, eine hybride Speichertechnik und ein Mikrowindrad – ein kleines Windrad auf dem Dach – sind hier so kombiniert, dass die Unternehmen sich vollständig selbst mit nachhaltiger Energie versorgen können. Die Photovoltaikanlage erzeugt etwa 90 000 kWh Strom pro Jahr und spart damit über 72 Tonnen Kohlendioxid-Emission.

Die hybride Speichertechnik umfasst zwei Komponenten, die über einen Akku gekoppelt sind: Eine große Batterie dient zur Speicherung des benötigten Nacht-

stromes, aber auch des Tagstromes, wenn die Sonne beispielsweise bei Regenwetter nicht die benötigte Energie über die Solaranlage liefert. Sollte der Akku-speicher „voll“ und der Energiebedarf des Hauses gedeckt sein, wird die überschüssige Energie in Wasserstoff umgewandelt. Dieser kann dauerhaft in Tanks gelagert und bei Bedarf über die Brennstoffzelle wieder in elektrische Energie umgewandelt werden. Die Abwärme der Brennstoffzelle wird zur Heizungsunterstützung genutzt. Zudem installierten die Firmen eine Luftwärmepumpe, bauten ihre veraltete Ölheizungsanlage ab und stellten ihre Fuhrparks teilweise auf Elektromobilität um. Die Investitionskosten, ausgenommen der Ausgaben für Elektromobilität, betragen etwa 380 000 Euro. Die Einsparungen an Öl und Strom, inklusive der Einspeisung von Strom ins öffentliche Netz, sowie die Einsparung von Betriebskosten durch Elektromobilität liegen insgesamt bei 24 000 Euro pro Jahr.



Mehr als 140 Betriebe und Haushalte, über sechs Kilometer Leitung: Die Verbandsgemeinde Simmern beheimatet die größte solar-thermisch unterstützte Nahwärmeversorgung in Rheinland-Pfalz. Auf dem Bild: das Heizwerk.

Foto: Verbandsgemeindewerke Simmern

## Solarwärme im großen Stil

**Nachhaltigkeit** Die größte solare Nahwärmanlage in Rheinland-Pfalz steht in Neuerkirch-Külz und versorgt die beiden Gemeinden mit klimafreundlicher Wärme.

Aus einem 1422 Quadratmeter großen Kollektorfeld werden in den Gemeinden Neuerkirch und Külz in der Verbandsgemeinde Simmern über 140 Betriebe und Haushalte mit umweltfreundlicher Solarwärme versorgt. Nach knapp anderthalbjähriger Bauzeit wurde die neue Nahwärmeversorgung im September dieses Jahres in Betrieb genommen und sorgt nun dafür, dass die angeschlossenen Firmen und Haushalte zu hundert Prozent mit Wärme aus erneuerbaren Energiequellen heizen. Der Projektverantwortliche Marc Meurer von den Verbandsgemeindewerken Simmern/Hunsrück nennt das Projekt mit Recht einen „großen Schritt zu aktiver Energiewende im Land“ – denn immerhin beherbergt Simmern nun mit sechs Kilometern Leitung, die für das Projekt in Neuerkirch und Külz verlegt wurden, die größte solarthermisch unterstützte Nahwärmeversorgung in ganz Rheinland-Pfalz. Knapp vier Millionen Kilowattstunden pro Jahr beträgt die produzierte Wärmemenge, die ausschließlich durch Wasser transportiert wird.

288 große Vakuumröhrenkollektoren, speziell für den Einsatz in Großanlagen dieser Art entwickelt, umfasst die Solarthermieanlage, die von zwei Holzhackschnitzelkesseln mit einer Leistung von zusammen über 1200

kW ergänzt wird. Als Puffer dienen zwei Wärmespeicher mit jeweils 60 Kubikmeter Volumen – das entspricht etwa 120 000 Litern Wasser. Pro Jahr werden durch den Betrieb des Nahwärmenetzes über 400 000 Liter Heizöl ersetzt und mehr als 1200 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen eingespart.

Positiv anzumerken sind laut Projektleiter Meurer auch die Wärmegestehungskosten der solarthermischen Anlage, so der Fachausdruck für die Gesamtkosten der Wärmeerstellung: „Die Verbandsgemeinde Simmern rechnet mit weniger als vier Cent je Kilowattstunde, was sehr

ambitioniert ist.“ Erst kürzlich habe eine Studie aus Baden-Württemberg für große solare Nahwärmenetze Gestehungskosten von drei bis fünf Cent je Kilowattstunde errechnet. Die Finanzierung der insgesamt fünf Millionen Euro Gesamtbaukosten erfolgte über eine Förderung des Landes Rheinland-Pfalz in Höhe von 480 000 Euro sowie die KfW-Bank, die das Projekt in Form von Tilgungszuschüssen fördert. Betrieben wird die Anlage von dem eigens für Vorhaben dieser Art gegründeten Betriebszweig Energieversorgung Region Simmern.

### FACTOR E FÜR KMU

„factor e“ ist die **Energieeffizienz-Initiative der Energieagentur Rheinland-Pfalz** mit dem Ziel, kleinen und mittleren Unternehmen innerhalb einer Branche oder Region die Umsetzung von unternehmensspezifischen Effizienzmaßnahmen zu erleichtern. Als marktneutraler Begleiter führt die Energieagentur bei Bedarf Unternehmen und KMU-Energieberater zusammen, vermittelt Grundwissen zur Entscheidungsfindung und zeigt praktische Vorgehensweisen für den Prozess der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen auf. In Informationsveranstaltungen entwickeln Unternehmen zunächst ein Verständnis für die Bandbreite an Energiethemen in ihrer

Branche. Auf Wunsch folgt danach ein Impulsgespräch vor Ort, um die betriebliche Situation im Rahmen einer Bestandsaufnahme zu erfassen. Hierbei kann bereits ein unabhängiger KMU-Energieberater eingebunden werden. Da die Beratungsleistungen von Energieberatern förderfähig sind, begleitet die Energieagentur die mögliche Umsetzung von Maßnahmen bei Bedarf zusammen mit dem zuständigen Energieberater und dokumentiert den gesamten Prozess.

**Kontakt:**  
 Dipl.-Ing. Irina Kollert, Referentin Energieeffizienz in Unternehmen  
 Tel: 0631 / 205 75 71 63



Mikrowindkraft: Kleine Windräder, auf den Dächern installiert, ergänzen die Solaranlage, wenn diese bei schlechtem Wetter nicht genügend Energie produziert.

Foto: Wolfgang Klar

### Die Solarbranche in Deutschland

Photovoltaik (PV) in Zahlen		Solarthermie in Zahlen	
Anzahl PV-Anlagen insgesamt	1,53 Mio.	Solarkollektorfläche insgesamt	19,2 Mio. qm
Anzahl PV-Anlagen insgesamt	39,7 GWp	Solarwärme-Leistung insgesamt	13,4 GW (th)
Im Jahr 2015 neu installierte PV-Anlagen	51 000	Im Jahr 2015 neu installierte Solarkollektorfläche	0,8 Mio. qm
Im Jahr 2015 neu installierte PV-Kapazität	1,46 GWp	Im Jahr 2015 neu installierte Solarwärmeanlagen	101 000
Anzahl Solarstrom-Speicher insgesamt	rund 18 900	Anzahl Solarwärme-Anlagen insgesamt	2,15 Mio.
Einsparung des Klimagases CO <sub>2</sub> im Jahr 2015	rund 26 Mio. t	Einsparung des Klimagases CO <sub>2</sub> im Jahr 2015	rund 2. Mio. t
Einsparung an Brennstoffkosten durch PV-Technologie in den Jahren 2000/ 2005/2015	1/20/rund 680 Mio. Euro	Einsparung an Brennstoffkosten durch Solarwärme in den Jahren 2000/ 2005/2015	15/60/rund 190 Mio. Euro
Beschäftigung durch PV-Technologie (2014)	38 300		

Quelle: BSW - Bundesverband Solarwirtschaft e.V. (Stand 31.12.2015), www.solarwirtschaft.de

## Das rechnet sich für Sie!

**Wir erstellen individuelle energetische Sanierungs- und Optimierungskonzepte.**

**Wir planen und betreuen effiziente Gebäude- und Energietechnik.**

**27 Jahre Erfahrung:**

- > Energieversorgungskonzepte
- > Machbarkeitsstudien
- > Planung, Bauleitung, Betreuung aller energietechnischen Gewerke



Will Engineering GmbH  
 Wagnerstraße 8 · 56410 Montabaur

Tel: 02602 - 947 870  
 info@willengineering.de  
 www.willengineering.de

**WILL**  
**ENGINEERING**  
 TECHNISCH-WIRTSCHAFTLICH  
 OPTIMIERTE GEBÄUDEPLANUNG

**Michels** - Elektrotechnik GmbH  
 Netzwerk- u. Kommunikationstechnik • Elektroinstallation • Lichttechnik

### ENERGIE-METERING:

Von der ersten Stichpunktmessung bis zum durchdachten und funktionierenden Metering-Konzept

### NETZWERKTECHNIK:

Konzeption, Ausführungsplanung und Installation von Netzwerken (Kupfer und Glas), LWL-Spleißarbeiten, Fehlersuche im bestehenden Netz

### ENERGIE-EFFIZIENZ/ENERGIE-OPTIMIERUNG:

Energiemanagement nach DIN-EN-ISO 50 001 – 70% der Primärenergie muss erfassbar sein  
 Energieaudit nach DIN-EN 16247-1, Installation und Energieaudit als Komplettleistung, Messbarkeit realer Verbrauchswerte, Aufbau der kompletten Kommunikation! Nachrüstung von Software

**Mit uns – Ihr Energiemanagementsystem auf höchstem Niveau!**  
 25 Jahre Marktkenntnis – Unser Know How für Ihr Unternehmen!

Kleine Schützenstraße 3 · 56203 Höhr-Grenzhausen  
 Tel. 0 26 24 / 94 51 82 · Fax 0 26 24 / 94 51 84  
 E-Mail: info@michels-elektro.de

[www.michels-elektro.de](http://www.michels-elektro.de)



# „Die Energiewende ist gesetzt, ob der Einzelne will oder nicht“

Interview mit Dipl.-Ing. (FH) Wilhelmina Katzschmann, Vizepräsidentin der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz.

**D**ie Energiewende ist zwar in aller Munde – aber seien wir ehrlich: Sie kostet die Unternehmen zunächst einmal einige Investitionen. Können da gerade die kleinen Betriebe überhaupt an der Energiewende teilhaben?

Für viele ist es in der Tat schwierig – insbesondere, weil die Kosten für die zu tätigen Investitionen oft die zur Verfügung stehenden Finanzmittel übersteigen. Zudem brauchen viele Maßnahmen in der Regel eine zu lange Zeit für das ‚Return of Invest‘. Budgetneutral wäre eine Investition nur dann, wenn die ‚Ge-

winnschwelle‘ unter zwölf Monaten liegt. Das ist aber gerade beim Thema Energieeffizienzmaßnahmen kaum erreichbar.

**Wo liegen aus Ihrer Sicht die besonderen Herausforderungen für die planenden Ingenieure, wenn es um mehr Energieeffizienz in Unternehmen geht?**

Die besondere Herausforderung liegt darin, dass es für Unternehmen keine allgemein passenden Standardmaßnahmen gibt, wie das im Wohnungsbau der Fall ist. Potenziale liegen bei dem einen Unternehmen eher im Strombedarf, bei einem anderen in der Prozesswärmeerzeugung, beim nächsten im Bereich Druckluft oder Kälteerzeugung. Die Unterschiede sind riesig. Damit am Ende etwas insgesamt Stimmiges herauskommt, bedarf es umfangreicher Bestandsaufnahmen, Untersuchungen der betrieblichen Abläufe und der Arbeitsweisen in den Produktionsstätten. Kenntnisse von Arbeitsstättenrichtlinien müssen ebenfalls mit einfließen. Gerade diese ‚auf den Leib geschnittenen‘ Konzepte sind es jedoch, die eine kürzere Amortisation ergeben und besser umsetzbar sind.

**Und gibt es Besonderheiten speziell für kleine Unternehmen?**

Die Modernisierung der alten Heizungsanlage ist in vielen, gerade kleinen Betrieben längst überfällig und birgt für die Zukunft hohes Sparpotenzial.

Foto: Fotolia



Das zuvor genannte Problem ist bei kleinen Unternehmen noch ausgeprägter. Der prozentuale Anteil der Energiekosten an deren Gesamtkosten ist jedoch gering und der Fokus der Unternehmensleitung auf andere Aspekte gerichtet. Steht das Unternehmen gerade vor der Übergabe an die nächste Generation, dann gibt es zudem häufig zwei unterschiedliche Ansichten zum The-

ma Energiewende. Hier müssen die Meinungen des übergebenden und des übernehmenden Unternehmers gleichermaßen berücksichtigt werden. Auch die Unsicherheit der Unternehmer, hervorgerufen durch sich ständig ändernde politische Vorgaben, spielt eine große Rolle. Nicht selten bekommt der Planungsingenieur zu hören: „Wir lassen alles, wie es ist. Wer weiß, was die sich im nächsten Jahr wieder ausdenken?“

**Welche Maßnahmen für mehr Energieeffizienz werden denn zuerst bei kleinen und mittelständischen Betrieben schon erfolgreich umgesetzt?**

Häufig rechnen sich Energieerzeugungsmaßnahmen für Strom und Wärme, ebenso Wärmerückgewinnung und Nutzung von Abwärme. Manche Betriebe haben große Aufwendungen für Wasser und Abwasser. Diese zu untersuchen und zu optimieren ergibt oft ungeahnte Einsparmöglichkeiten. Oft ist auch die Beleuchtungsanlage buchstäblich uralte, was bei einer ‚Rund-um-die-Uhr-Beleuchtung‘ dann recht schnell zu hohen Kosten führt. Die Umstellung auf LED und die Installation von Bewegungsmeldern zeigen hier schnell Erfolg. Strom ist um Vielfaches teurer als Erdgas. Daher bringt ein Augenmerk auf die unauffälligen Energieverbraucher wie Kälteerzeugung, Kompressoren, Pumpen und Ventilatoren ebenfalls viel Ersparnis. Das Beseitigen kleiner Probleme, die sich bei genauem Hinsehen aufzeigen, beispielsweise Wärme- und Kälteverlust durch offenstehende Türen, Druckluftverlust durch undichte Leitungen sowie nicht optimal eingestellte Anlagen, ergibt in Summe oft ungeahnte Einsparungen.

**Und wo liegen aus Ihrer Sicht noch große Potenziale?**

Vor allem in den vielen Unternehmen, die noch keinerlei Maßnahmen ergriffen haben. Sie wissen schlichtweg nicht, dass es sich

Mit einem Energieauditauchweis können KMU zudem einen Teil der Stromsteuer erstattet bekommen.

**Was raten Sie Unternehmen, die sich mit dem Gedanken tragen, ins Energiesparen und den Klimaschutz zu investieren?**

Eine umfassende Beratung ist unerlässlich und verspricht bessere monetäre und energetische Effi-

**„Potenziale liegen bei dem einen Unternehmen eher im Strombedarf, bei einem anderen in der Prozesswärmeerzeugung, beim nächsten im Bereich Druckluft oder Kälteerzeugung. Die Unterschiede sind riesig.“**

Wilhelmina Katzschmann, Vizepräsidentin der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz

zienz. Bei der Bewertung, ob etwas nützt und ob sich etwas rechnet, sollte man nicht so sehr auf die Vergangenheit schauen. Neue Lösungen und Innovationen lassen sich daran nicht messen. Die Energiewende ist gesetzt, ob der Einzelne will oder nicht. So wären ein mutiges ‚In-die-Zukunft-schauen‘ und das Vertrauen in Innovationen hilfreicher für eine erfolgsversprechende Zukunft.

## ZUR PERSON



Dipl.-Ing. (FH) Wilhelmina Katzschmann ist seit 2010 Vizepräsidentin der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz. Als Beratende Ingenieurin leitet sie seit über zwei Jahrzehnten das Ingenieurbüro IGB Katzschmann mit dem Schwerpunkt Technische Gebäudeausrüstung in Mannheim. Frau Katzschmann ist Expertin für Energieeffizienz, Sonder-techniken und die Planungsmethode „Building Information Modeling“ (BIM). Sie engagiert sich ehrenamtlich als Sprecherin des BIM-Clusters Rheinland-Pfalz, im Vorstand des Bauforums und der Energieagentur Rheinland-Pfalz sowie in der Prüfungskommission „Sachverständige für Bewertung der energetischen Qualität von Gebäuden“. Darüber hinaus ist sie in verschiedenen Arbeitskreisen der Bundesingenieurkammer tätig und nimmt Lehraufträge im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen und Gebäudetechnik wahr.

Foto: Ingenieurkammer

## ZUR INGENIEURKAMMER RLP

Die Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts unter der Aufsicht des rheinlandpfälzischen Wirtschaftsministeriums mit Sitz in Mainz. Sie ist die berufsständische Selbstverwaltung und Interessenvertretung der Ingenieure in Rheinland-Pfalz. Zu den Aufgaben der Kammer gehören unter anderem die Förderung des Berufsstandes im Interesse der Allgemeinheit und der Baukultur, die Qualitätssicherung von Ingenieurleistungen sowie die Bestellung von Sachverständigen.

ANZEIGE

innovativ – individuell – wirtschaftlich

**FATEC**  
Engineering

**Wir machen die Fassade!**

Spezialist für Projektierung, Konstruktion, Beschaffung und Ausführung von vorgehängten hinterlüfteten Fassaden (VHF). Qualifizierter Partner für Architekten, Bauträger und Bauherren.



Einkaufszentrum Aquis Plaza in Aachen – Glasfaserbetonfassade des Wohn- und Geschäftshauses (2015)



Kongresshaus in Baden Baden – Alucobond-, Glattblech-, Eternittfassade (2014/2015)

Durch effiziente Wärmedämmung nach aktueller Energiesparverordnung (EnEV), gehören vorgehängte hinterlüftete Fassaden zu den erfolgreichsten Fassaden, Made in Germany.

Photovoltaikmodule in südlicher Ausrichtung in die Außenfassaden integriert, senken den Energieverbrauch und tragen somit aktiv zum Klimaschutz bei!

**FATEC Engineering GmbH**

Nisterfeld 11 · D-57629 Müschenbach  
Tel.: +49 (0) 2662 96 98 40 · Fax: +49 (0) 2662 96 98 41  
E-Mail: info@fatec-ing.de

**Profitieren auch Sie  
von unserer Erfahrung!**

langlebig – wartungsfrei – energieeffizient